Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Leipzigerstraße 14.

Mit der illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreise: 15 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Berl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 68 Fritz Kreb, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Mittwoch, 20. Juni 1928 | 8. Jahrgang • Nr. 143

Duldet keine Verschleppung der Amnestie!

Reaktionäres Regierungsprogramm

der Großen Koalition

(Eig. Drahtm.) Berlin, 20. Juni.

Nach den gestrigen Koalitionsverhandlungen des sogenannten interfraktionellen Ausschusses verliefen ergebnislos. Als spätester Termin für die Regierungsbildung und Abgabe der Regierungserklärung vor dem Reichstag wird nunmehr aus Kreisen der Koalitionsparteien und der SPD. der Dienstag kommender Woche genannt. Man spricht davon, daß der Interfraktionelle Ausschuß das Regierungsprogramm gleichsam in erster Lesung verabschiedet hat, was durch das Scheitern einer Einigung in fast allen Punkten (Panzerkreuzer, Amnestie, Steuerpolitik usw.) noch keine Bestätigung hat. Gestern nachmittag traten die Fraktionen der SPD., Zentrum, Deutsche Volkspartei und Zentrum zu Sitzungen zusammen, um zu den bisherigen Verhandlungen Stellung zu nehmen. Am Nachmittag wollen die Parteiführer in einer neuerlichen Besprechung des Interfraktionellen Ausschusses gewissermaßen die zweite Lesung des zukünftigen Regierungsprogramms vornehmen. Bis dahin soll Hermann Müller den Versuch machen, eine Art Vorentwurf für das Regierungsprogramm auszuarbeiten. Sämtliche Parteien und die gesamte Presse der Großen Koalition betonen, daß ein Scheitern der Verhandlungen nicht in Frage kommt. Heute nachmittag wird der preußische Ministerpräsident Otto Braun eine Kommission der Deutschen Volkspartei empfangen, um den Termin der Umbildung der Preußen-Regierung festzusetzen.

*

Nach der Voraussicht nach wird dieses Regierungsprogramm den Bedenken der bürgerlichen Parteien stark entsprechen müssen, um es zur Annahme gelangen soll. Dies ergibt sich bereits aus der Stellungnahme der Presse der kommenden Koalitionsparteien zu den stattgefundenen interfraktionellen Besprechung. Während „Vorwärts" berichtet, „daß sich in der Amnestiefrage keine Meinungsverschiedenheiten ergeben, deren Behebung besonders schwierig", meldet die bürgerliche Presse, „daß die Parteien im grundsätzlich für eine Amnestie sich ausgesprochen hätten, doch tue eine ganze Reihe von schweren Unstimmigkeiten vorhanden.

Die Mehrheit der Parteien wünscht nämlich eine Amnestie erst zum Herbst, während die Sozialdemokraten unter dem Druck der Arbeiterschaft vorläufig noch dafür eintreten, daß die Amnestie möglichst in der Sommertagung verabschiedet wird.

Auch in der Frage der Amnestierung der Fememörder sind noch Unstimmigkeiten vorhanden. (Hier fordert sicher auch die Volkspartei, wie dies bereits ihr Organ, die „Tägliche Rundschau", zur Zeit der Amnestiedebatte im März d. J. getan hat, die Begnadigung derselben.) Die Bayrische Volkspartei, die an den Regierungsverhandlungen beteiligt ist, lehnt überhaupt eine Reichsamnestie rundweg ab, da sie der Meinung sei, daß ein Straferlaß ausschließlich Sache der Justizhoheit der Länder ist."

In der Frage der Reichswehr hat die SPD., wie wir bereits des öfteren voraussagten, wahrscheinlich jede Forderung aufgegeben und hat sich der ablehnende Standpunkt der bürgerlichen Parteien, vor allen Dingen der Volkspartei, unter keinen Umständen an der monarchistischen imperialistischen Führung und Gesinnung der Reichswehr etwas ändern zu lassen, durchgesetzt. Dasselbe tritt in der Frage der Fortsetzung des Panzerkreuzerbaues klar zutage. Zwar meldet der „Vorwärts", „daß die Vertreter der sozialdemokratischen Partei bezüglich des Baues des Panzerschiffes ebenso auf ihrem Standpunkt beharren, wie die Deutsche Volkspartei und das Zentrum auf dem ihren", aber — wie lange noch? Es ist lediglich eine leere Drohung, wenn der „Vorwärts" in diesem Zusammenhange vermerkt: „Es ist nicht uninteressant, festzustellen, daß diese vier Parteien, nämlich die Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und Wirtschaftsparteiler, die im alten Reichstag sich in der Minderheit befanden und deshalb von der Mehrheit der Bürgerblockparteien in der Frage des Panzerschiffbaues überstimmt wurden, sich jetzt mit 254 Stimmen in der Mehrheit im Reichstage befinden."

Es ist eine Tatsache, daß nicht nur die Volkspartei, sondern auch das Zentrum bei den Regierungsverhandlungen unbedingt auf der Fortsetzung des Kriegsschiffbaues bestehen. Es ist klar, daß auch die Demokraten und die Wirtschaftspartei, die im alten Reichstag noch aus Oppositionsgründen gegen den Bau des Panzerschiffes stimmten, jetzt, wo sie selbst in die Regierung einziehen, sich für den Bau entscheiden werden. Und wir sind überzeugt, daß auch die SPD.-Führer, um unbedingt die Bildung der Großen Koalition herbeizuführen, ein Kompromiß finden werden, das den bürgerlichen Parteien den Kriegsschiffbau für die Zukunft garantiert, andererseits aber für die Arbeiterschaft nicht so deutlich in Erscheinung treten wird.

So behandelt die SPD. den Willen ihrer Wähler

Nach Linkswahlen Rechtsruck auch in Schaumburg-Lippe

(WTB.) Bückeburg, 19. Juni.

In der heutigen Sitzung des Schaumburg-Lippischen Landtags wurde die neue Regierung gebildet. Sie besteht aus zwei Sozialdemokraten, einem Volksparteiler und einem Demokraten. Die Regierungsmitglieder Kappmeier und Meier (Soz.) wurden wiedergewählt; Fabrikdirektor Lagerfeld-Stadthagen (DVP.) sowie Bankier Rinne-Bückeburg (dem.) wurden neugewählt.

*

Damit haben wir ein Schulbeispiel der sozialdemokratischen Koalitionspolitik vor uns. Die SPD. hatte bei der letzten Landtagswahl im Mai die absolute Mehrheit erhalten. Sie konnte also jetzt eine 51prozentige Arbeiterregierung bilden. Sie hatte gegen früher noch ein Mandat verloren, während die Deutsche Volkspartei von ihren zwei Mandaten noch eins verlor. Die bisherige Regierung wurde aus Sozialdemokraten und Demokraten gebildet. Obwohl die Deutsche Volkspartei noch ein Mandat verlor, was einen Ruck der Wähler nach rechts offenbarte, hat die SPD. jetzt die Regierungsbasis auch auf die Deutsche Volkspartei ausgedehnt, d. h. den Linksmarsch der Massen nach rechts umgemacht.

Was sagt dazu der SPD.-Wähler?

Schandschiedsspruch für die Rheinschiffer

In Duisburg fanden Schlichtungsverhandlungen zwischen dem Schiffahrtsverband und dem Hafen-Betriebsverein statt. Es wurde ein Schiedsspruch gefällt, der lediglich den Lohnarbeitern eine Lohnerhöhung von 7 Prozent zusprach. Die Kopf- und Prämienlöhne sollen nicht erhöht werden. Die Lohnerhöhung kommt lediglich 150 Kranmaschinisten zugute, alle anderen 1100 Hafenarbeiter gehen leer aus. Die Hafenarbeiter-Vollversammlung beschloß durch geheime Abstimmung Ablehnung. 635 stimmten gegen und etwa 180, hauptsächlich Kranmaschinisten, für Annahme. Der Schiedsspruch ist darauf von den Gewerkschaften abgelehnt worden; auch die Unternehmer haben ihn abgelehnt. Die von allen Streikenden einmütig geforderte Versammlung der Maschinisten und Heizer, Hafenarbeiter und Lohnschiffer ist von den Reformisten sabotiert worden. Von den etwa 800 bis 900 im Streik befindlichen Schiffern wurden am Dienstag etwa 150 zu einer Versammlung zusammengeholt, in der der reformistische Redner es als selbstverständlich betrachtete, daß die Arbeit wieder aufgenommen würde. Schon vor ein paar Tagen gaben die Verbandsbureaukraten die Anweisung heraus, wieder auf die Schiffe zu gehen und zu arbeiten. Die Reformisten veröffentlichten eine Mitteilung, daß die Rheinschiffer beschlossen hätten, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Das ist eine glatte Lüge. Weder die Hafenarbeiter noch die Schiffer anerkennen den schändlichen Zwangsschiedsspruch.

Neue Entlassungen bei Lindner, Ammendorf

Die Gottfried Lindner A.-G. in Halle verkauft ihre Karosserieabteilung

Die Generalversammlung genehmigte nach Mitteilungen der bürgerlichen Presse den Abschluß, der einen Verlust von 118 299 Mark ausweist. Der Vorsitzende führte aus, daß die unerfreulichen Ergebnisse des Karosseriebaues zu dem Beschluß geführt haben, nunmehr diese Abteilung aufzugeben. Man habe am vorigen Mittwoch Verhandlungen mit der Ambi Budd Preßwerke GmbH. in Berlin begonnen, die zu einem schnellen Ergebnis geführt haben. Die Ambi-Budd übernimmt den Karosseriebau von Lindner gegen eine ansehnliche Barabfindung, die die Umstellungskosten für Lindner deckt. Die Barabfindung wird zu einem Teil in diesem Jahre gezahlt, der Rest bis zum Jahre 1932 in Teilbeträgen. Mit der Umstellung ist ein Abbau eines Teiles der heute 2200 Arbeiter zählenden Belegschaft verbunden. Man werde einige hundert Leute bei Ambi-Budd unterbringen können. Die Generalversammlung stimmte dieser Lösung zu und wählte neu in den Aufsichtsrat den Kaufmann Kirchstein (Halle).

Wir kommen auf die Angelegenheit ausführlich zurück.

Eure Kinder

werden Euch einmal fragen: Was habt Ihr zur Stillung unseres Hungers getan?

—e. Halle, den 20. Juni.

So lautete die Hauptüberschrift des „Volksblatt" vom 19. Mai 1928, das heißt an dem Tage vor der Wahl. Die Antwort darauf wurde ebenfalls noch in der Ueberschrift mit folgenden Worten gegeben: „Darum wählt die Sozialdemokratische Liste 1. Folgt der Partei des Friedens, der Freiheit und des Brotes."

Es ist höchste Zeit, die sozialdemokratischen Wähler in letzter Stunde vor der Bildung der Großen Koalition noch einmal an diese Worte der sozialdemokratischen Presse in der Wahlzeit zu erinnern. Zuwohl, die unterernährten Körper unserer Kinder richten täglich die stumme Frage an uns: „Was habt Ihr getan zur Stillung unseres Hungers? Habt Ihr alles getan, um in jeder Situation für Euch und in unserem Interesse die größtmöglichsten Vorteile zu erringen?"

Der sozialdemokratische Arbeiter, der gleichgültig, vielleicht auch mit einer gewissen Antipathie, aber doch ohne etwas dagegen zu tun, dem Schacher der Großen Koalition zusieht, wird darauf die Augen niederschlagen und sich vor seinen Kindern schämen müssen. Denn er versäumt es, jetzt alles zu tun, um zu verhindern, daß durch die Bildung einer Koalitionsregierung mit Hilfe der Sozialdemokratie der Linksruck der Massen, statt zum Kampf um die Besserung unserer Lebenslage, um Frieden, Freiheit, Brot, zur Eroberung einiger Direktorenposten für Hermann Müller, Severing und Hilferding bei der Firma Silberberg, Stickstoff u. Ko. verwendet wird. Daß durch die Koalitionspolitik und den Rechtskurs der Führer aus dem Linksruck der Massen sich keinerlei Erfolge für die Arbeiterklasse ergeben werden, wird ganz deutlich auch an der Stellung der Sozialdemokraten, besonders der „linken", zu dem Kampf gegen die Schlichtungsordnung, der gewissermaßen der Ausgangspunkt zum Kampfe für eine bessere Lebenshaltung der Arbeiterklasse geworden ist.

Mit uns wird wohl auf Grund der praktischen Erfahrung jeder Arbeiter der Meinung sein, daß, so lange wie die staatlichen Schlichtungsinstanzen uns Hungerschiedssprüche diktieren können und sich die Gewerkschaften diesen Schiedssprüchen willig beugen, keine Besserung der Lage der Arbeiterschaft durchzuführen ist. Während des Wahlkampfes hatte das auch der größte Teil der sozialdemokratischen Presse begriffen. Nach Beendigung des mitteldeutschen Metallarbeiterstreikes schrieb die Zentralstreikleitung unter Führung des Herrn Rößler am 23. Februar folgendes:

„Der kämpfenden Belegschaft nicht nur allein, sondern der Arbeiterschaft Deutschlands wird zwangsläufig hiermit (mit dem schlechten Schiedsspruch! D. R.) der Weg gewiesen und nur wenige Wochen und Monate trennen uns von der Wahl zum Reichstag. Dann hat die Arbeiterschaft die Möglichkeit, dafür Sorge zu tragen, daß in bezug auf das Arbeitsrecht, Tarifrecht und die Schlichtungsordnung, wie auf allen anderen Gebieten grundlegende Aenderungen getroffen werden, damit der Bewegungsfreiheit der Arbeiterschaft mehr als bisher Raum gegeben wird. Zieht die gesamte Arbeiterschaft gerade aus dem Ausgang unserer Bewegung diese Lehre, dann können wir, wenn wir auch einen vollen materiellen Erfolg bei diesem Kampf nicht buchen können, mit dem Ergebnis immerhin zufrieden sein. Wenn die Kollegenschaft den Kampf so auswertet, dann wird auch der Gegner erkennen, daß, nachdem Ihr Euch so glänzend geschlagen habt, er Euch zu achten hat und die Organisation der Arbeiter unüberwindlich ist."

Die Arbeiterschaft hat diese Lehre aus dem Metallarbeiterkampf gezogen und durch die Stimmenabgabe für SPD. und KPD. den Willen bekundet, Arbeitsrecht, Tarifrecht und Schlichtungsordnung grundlegend zu ändern. Jetzt kann die Aenderung in Angriff genommen werden! Doch wo bleiben die entsprechenden Vorstöße der Führer? Hat Herr Rößler jetzt weiter nichts zu tun als Ausschlüsse auszubrüten? Hat er und ihm die gesamte reformistische Bureaukratie schon alles vergessen, was sie aus wahldemagogischen Gründen den Arbeitern versprochen hatten? Statt jeden zu begrüßen, der ebenfalls den Kampf gegen das Schlichtungswesen will, schmeißen sie die Führer der Opposition aus den Gewerkschaften — gerade weil diese für Beseitigung des Schlichtungswesens, für die Erfüllung der gewerkschaftlichen Wahlversprechungen eintreten. Womit die Rößler und Konsorten nur enthüllen, daß sie ein elendes, betrügerisches Spiel mit dem Elend der Massen getrieben haben.

Doch weiter:

Herr Bergholz wurde im Zeitzer „Volksbote" damals noch etwas deutlicher als Herr Rößler und schrieb folgendes:

„Aber eine Lehre gilt es doch schon aus diesem (den mitteldeutschen Metallarbeiterstreik) Kampfe zu ziehen: Mit diesem Schlichtungsunwesen von heute muß Schluß gemacht werden, und zwar ein für allemal. Es kann nicht mehr so weiter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280620-19/fragment/page=0001

gehen, daß das Schlichtungswesen als Hemmschuh im Kampf der Arbeiterklasse wirkt."

Nach dem großen Wahlerfolg der SPD. wäre die Zeit also da, wo mit dem Schlichtungsunwesen Schluß gemacht werden könnte, wo dieser Hemmschuh beiseite geschoben werden müßte. Darum hat auch die kommunistische Reichstagsfraktion folgenden Gesetzentwurf eingebracht:

„§ 1. Die Verordnung über das Schlichtungswesen vom 30. Oktober 1923 wird aufgehoben.

Die vor dem Inkrafttreten der Verordnung vom 30. Oktober 1923 bestehenden Schlichtungsausschüsse, Einigungsämter, Ernennungen usw. (§ 3 des Art. 3 der Verordnung vom 30. Oktober 1923) bleiben aufgehoben."

Der Gesetzentwurf verlangt klipp und klar die Beseitigung dieses Schlichtungsunwesens, um der Arbeiterklasse die Streikfreiheit wieder herzustellen, um auch die gesetzlichen Schranken, die der Besserung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse im Wege stehen, beiseitezuschieben. Doch was stellt sich dabei plötzlich heraus: Die sozialdemokratische Presse, die in der Wahlbewegung und bei der parteipolitischen Ausnutzung der vergangenen wirtschaftlichen Kämpfe so starke Worte gegen das Schlichtungswesen ins Feld führte, hat jetzt überhaupt keinen Raum mehr, etwas darüber zu sagen. So nimmt man nicht einmal Notiz von dem kommunistischen Antrag! Und wenn ja noch irgendwo in der SPD. vom Schlichtungswesen die Rede ist, dann nur lobend oder höchstens in dem Sinne, daß das Schlichtungswesen etwas verbessert werden müsse. Auch die „linken" Sozialdemokraten haben einen Stellungswechsel vorgenommen. So hat der Leipziger Bezirksparteitag der SPD., der am 17. Juni stattfand, nur die Aenderung der Schlichtungsordnung gefordert, obwohl die „Leipziger Volkszeitung" und die anderen linkssozialdemokratischen Zeitungen von Sachsen klipp und klar Beseitigung des gesamten Schlichtungswesens gefordert hatten.

Gerade die „Leipziger Volkszeitung" schrieb während des Wahlkampfes — am 11. April — folgendes:

„Unbeirrt muß der Blick aufs Ganze gerichtet bleiben, auf das Interesse der Gesamtarbeiterschaft. Und diesem ist nicht mit einer vereinzelten, wenn auch erfolgreichen Gegenwehr gegen die Verbindlichkeitserklärung gedient, sondern nur mit Beseitigung dieses Knebels der Gewerkschaftsfreiheit."

Heute — nach der Wahl — läßt sich die SPD. eben nicht mehr vom Gesamtinteresse der Arbeiterklasse, von den Interessen unserer unterernährten Kinder leiten, heute stellt sie die Interessen der kapitalistischen Wirtschaft über alles.

Was wir schon seinerzeit zu dem Aufruf der reformistischen Heuchler nach der Abwürgung des mitteldeutschen Metallarbeiterstreikes schrieben, ist also tatsächlich eingetroffen. Vor den Wahlen radikale Reden und nach den Wahlen eine glatte Kapitulation vor den Wünschen und Interessen der Trust-Bourgeoisie.

Wenn sich die deutsche Arbeiterklasse auch in bezug auf das Schlichtungswesen nicht um den Erfolg seines Linksmarsches betrügen lassen will, dann muß es — jawohl: im Interesse seiner Kinder — jetzt sofort besonders die Betriebe und Gewerkschaften um die Forderung „Beseitigung des Schlichtungswesens!" mobilisieren. Daß die Beseitigung des Schlichtungswesens nur eine Folge des offenen Kampfes und nicht des parlamentarischen Kuhhandels der Massen sein wird, lehren in aller Deutlichkeit unsere Tage. Darum muß in allen kommenden Wirtschaftskämpfen nicht nur die Frage der Beseitigung des Schlichtungswesens gestellt und von einem Wahlausgang abhängig gemacht werden, sondern wir müssen heute schon darauf hinwirken, daß im Kampf um Lohn und Arbeitszeit, das kapitalistische Schlichtungswesen hinweggefegt wird. Allerdings setzt das voraus, daß sich alle Arbeiter, die bei der Beantwortung der obigen, von der Sozialdemokratie gestellten Frage ihren Kindern gegenüber nicht erröten wollen, hinter die Opposition in den Gewerkschaften stellen und mit ihr gemeinsam den Kampf gegen dieses kapitalistische Hungersystem und gegen die aufnehmen, die sich durch die Ausschüsse in den Gewerkschaften die Möglichkeit erhalten wollen, aus diesen wichtige Interessenorgane der Trustbourgeoisie zu machen.

Ein SPD.-Schwindel entlarvt

(Eig. Meld.) **Mannheim**, 19. Juni.

Die sozialdemokratische Presse verbreitet eine Meldung, daß in Altlußheim der kommunistische Bürgermeister mit Hilfe der Stimmen der Bürgerpartei mit Einschluß der Nationalsozialisten gewählt worden sei. Tatsache ist lediglich, daß einige bürgerliche Vertreter für den Kommunisten stimmten, obwohl von den Kommunisten weder Kompromisse abgeschlossen wurden, noch irgendwelche Versprechungen oder Bindungen eingegangen wurden. Es gibt in Altlußheim weder eine Bürgerpartei, noch Nationalsozialisten. Die SPD. hatte einem bürgerlichen Mitglied bereits das Bürgermeisteramt zugesagt. Am Morgen vor der Wahl rief die Sozialdemokratische Fraktion ein anderes bürgerliches Mitglied an, doch ja den SPD.-Vertreter zu wählen. Die SPD. hat etwa 15 Briefe an die Bürgerlichen geschrieben, um sich auf den SPD.-Kandidaten zu einigen. Während der neun Jahre Regierungsherrlichkeit des sozialdemokratischen Bürgermeisters ist alles andere als Arbeiterpolitik getrieben worden. In Ilvesheim wurde ein sozialdemokratischer Bürgermeister einstimmig, also mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien gewählt. In Neulußheim bekam der sozialdemokratische Bürgermeister sogar die Stimmen eines Teils der Nationalsozialisten. In Neckarhausen gaben die Sozialdemokraten ihre Stimmen nicht den Kommunisten, sondern dem bürgerlichen Kandidaten.

Die Hafenarbeiter von Antwerpen sind in den Streik getreten, nachdem die Hafenreeder eine Lohnforderung der Hafenarbeiter in der Höhe von täglich 10 Franken abgelehnt haben.

Bei einem deutschfreundlichen Polen wurde in Oberschlesien ein Waffenlager entdeckt.

Reichskanzler Müller und sein Justizkonto

Am 22. Mai 1924 verurteilte das „Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik" den Arbeiter Alfred Schlicker aus Weißwasser i. L. zu 1½ Jahren Festungshaft und 100 Mark Geldstrafe. Grund: bei einer Haussuchung in seiner Wohnung waren eine Anzahl kommunistischer Plakate gefunden worden, wie sie auch an den Häusern von W. geklebt hatten; außerdem hatte Schl. an einer geheimen Sitzung der (verbotenen) Partei teilgenommen haben.

Der Gerichtshof, der daraufhin 1½ Jahre Festung verhängte, bestand aus Redner als Vorsitzendem und den Beisitzern: Herm. Müller (Parteivorsitzender der SPD.), Hartmann (Demokrat), Heine (SPD.), Jäckel (SPD. und Vorsitzender des Deutschen Textilarbeiterverbandes), Pudor (SPD.).

*

Am 3. Oktober 1924 wurden die kaum 18jährigen Arbeiter Werner Zschocher und Otto Gröninger vom „Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik" verurteilt, weil man bei ihnen einen Vervielfältigungsapparat gefunden hatte, wie man ihn zur Herstellung von Handzetteln verwendet. Der Nachweis, daß sie solches Flugzettelmaterial selbst hergestellt hatten, wurde nicht geführt. Dennoch wurde auf „Vorbereitung zum Hochverrat" erkannt und ein Urteilsspruch gegen Zschocher auf 1 Jahr Gefängnis, gegen Gröninger auf 9 Monate Gefängnis gefällt.

Beisitzer: Herm. Müller (Parteivorsitzender der SPD.), Lange (SPD.), Dr. Herschel (Zentrum), Hartmann (Demokrat).

Müller-Franken — Severing

Sie rüsten sich zur Einnahme der Ministersessel

Her mit der Amnestie!

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 20. Juni.

Die für gestern einberufene Reichsbegnadigungs-Ausschußsitzung wurde verschoben. Sie soll erst mit der nächsten Vollsitzung des Reichstages stattfinden. Vorsitzender ist der Sozialdemokrat Dr. Rosen. Man will offenbar die Behandlung der Amnestiefrage und insbesondere den Fall Hoelz verschleppen, um die Koalitionsverhandlungen zwischen SPD. und Volkspartei nicht zu zerstören.

Hierzu meldet WTB. noch:

Eine Stunde vor dem Beginn der nächsten Reichstagssitzung wird auch der Reichsbegnadigungsausschuß zusammentreten. Der Ausschuß wurde im Jahre 1922 gebildet, als gutachtliche Instanz für den Reichspräsidenten bei der Begnadigung von Leuten, die wegen der Unruhen nach der Ermordung des Ministers Dr. Rathenau verurteilt worden waren.

In der bevorstehenden Sitzung des Ausschusses wird der sozialdemokratische Reichstagsabg. Dr. Moses Bericht erstatten über die bisherige Tätigkeit des Ausschusses und über die noch nicht erledigten Fälle. Wie das Nachrichtenbureau des VDZ. hört, wurden dem Ausschuß sofort 97 Fälle überwiesen, in denen die Gerichte insgesamt 550 Jahre Zuchthaus und 50 Jahre Gefängnis verhängt hatten. In kurzer Zeit wurden davon mehr als 70 Fälle durch Begnadigung erledigt. Nur noch 11 Verurteilte befinden sich heute hinter Kerkermauern, darunter 5 Mitglieder der sog. Plettner-Gruppe, die in Mitteldeutschland von sich reden machten. Auch diese fünf sind bereits für den 1. Juli zur Begnadigung vorgeschlagen. Die nun noch übrigbleibenden sechs Fälle will der Ausschuß nun noch erledigen, darunter befindet sich auch der Fall Hoelz, zu dem der Begnadigungsausschuß unabhängig von dem eventuellen Wiederaufnahmeverfahren Stellung nehmen wird.

Am 4. Februar 1925 wurde der kommunistische Redakteur Peter Stahl aus Köln vom „Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik" wegen „Aufforderung zum Hochverrat" zu 1 Jahr Festung und 100 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er für einen Artikel verantwortlich gezeichnet hatte, der aufsprach, was Marx vor 80 Jahren schon gelehrt hatte: die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat geschieht durch die Revolution. Nur die Diktatur des Proletariats kann der Diktatur der Bourgeoisie ein Ende machen.

Beisitzer: Herm. Müller (Parteivorsitzender der SPD.), Lange (SPD.), Wissel (SPD.).

*

Am 5. Februar 1925 wurde Louis Drechsler", Redakteur des kommunistischen „Klassenkampf" in Halle, wegen ähnlicher Artikel wie Stahl und unter direkter Berufung auf das Urteil gegen Stahl zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Beisitzer: Herm. Müller (Parteivorsitzender der SPD.), Wissel (SPD.), Lange (SPD.), Gottschalk (Demokrat).

*

Am 22. Mai 1924 wurde der Sekretär des Kommunistischen Jugendverbandes Breslau, Richard Monden, vom Staatsgerichtshof zu 1 Jahr 6 Monaten Festung und 100 Mark Geldstrafe verurteilt, weil man in seiner Aktenmappe eine Anzahl Rundschreiben der Zentrale des Kommunistischen Jugendverbandes gefunden hatte, die sich ausschließlich mit der sozialistischen Gefahr beschäftigten.

Beisitzer: Herm. Müller (Parteivorsitzender der SPD.), Heine (SPD.), Jäckel (SPD., Vorsitzender des DTV.), Pudor (SPD.), Hartmann (Demokrat).

*

Der Arbeiter Kurt Schalek aus Bautzen-Seidenau wurde am 20./21. Januar 1925 durch den Spruch des „Staatsgerichtshofes" zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er im Herbst 1923 gemeinsam mit anderen Arbeitern ein illegales sächsisches Waffenlager ausgehoben hatte.

Beisitzer: Herm. Müller (Parteivorsitzender der SPD.), Heine (SPD.), Lange (SPD.).

*

Der Arbeiter Ernst Ehlert aus Hannover und 6 Genossen, sämtlich nicht Mitglieder der KPD., wurden durch Urteil des „Staatsgerichtshofs" vom 4./7. Mai 1925 zu insgesamt 11½ Jahren Zuchthaus, 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis verurteilt, weil sie bei dem Gutsbesitzer Honermann in Lohne ein Waffenlager ausgehoben hatten. (Honermann, der Besitzer dieses geheimen Waffenlagers, wurde nicht vor Gericht gestellt!)

Beisitzer: Herm. Müller (Parteivorsitzender der SPD.), Redakteur Diebold (SPD.), Prof. Dr. Salomon (Dem.).

*

Wir könnten mit der Aufzählung solcher Urteile der politischen Justiz, an denen Hermann Müller, der derzeitige Reichskanzler, als Beisitzer beteiligt war, noch lange fortfahren; aber wir glauben, diese Beispiele werden genügen.

Wir wollen damit zweierlei zeigen:

einmal die aktive Mithilfe der führenden Sozialdemokraten bei den ungeheuerlichen Urteilen der deutschen Klassenjustiz,

zweitens die besondere Rolle, die der derzeitige Reichskanzler Hermann Müller dabei gespielt hat.

Denn jetzt soll doch dieser selbe Hermann Müller dem Reichstag eine Amnestievorlage machen und es gibt wahrscheinlich viele Arbeiter, die darauf große Hoffnungen setzen. Für sie wird die obige Aufzählung gewiß ernüchternd wirken.

Aber darüber hinaus ist es wohl berechtigt, wenn man die Frage aufwirft:

Hat nicht die Sozialdemokratie einen „feinen" Parteivorsitzenden? Hat nicht die deutsche Republik gegenwärtig einen „feinen" Kanzler? Was kann die Arbeiterklasse von einem solchen Kanzler, was kann sie von einer solchen Partei für die Amnestierung ihrer politischen Gefangenen erwarten?

Deutschnationale Presse-Pleite

Der nationalistische „Berliner Mittag", ein deutschnationales Revolverblatt, das am Anfang des Jahres hauptsächlich zur Unterstützung der deutschnationalen Wahlpropaganda begründet worden war, macht bekannt, daß es „einstweilen" sein Erscheinen „wegen der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse" einstellt. — Nachdem die Gründung dieses deutschnationalen Boulevards-Blättchens die Deutschnationalen wie im Reich so auch in Berlin vor einer großen Wahlniederlage nicht bewahren konnte, ist man jetzt gezwungen, den „Berliner Mittag" sicher für immer eingehen zu lassen.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Zusammenstöße fanden bei dem Aufmarsche des sozialdemokratischen Schutzbundes im niederösterreichischen Industrieorte Neunkirchen nächst Wiener-Neustadt zwischen diesem und protestierenden Hakenkreuzlern statt. Dabei wurden mehrere Personen verletzt.

Die österreichische Regierung Seipel plant die Einbringung einer Gesetzesvorlage über den weiteren Abbau des Mieterschutzes.

Der polnische Sejm hat in dritter Lesung die bürftige Amnestievorlage der Regierung angenommen.

Beim Salutschießen der in Memel liegenden englischen Kreuzer wurde ein Offizier tödlich und zwei Mann sehr schwer verletzt.

Jede politische Propaganda und Diskussion wurde in Spanien auch in privaten Klubs verboten. Das ist ein Ausnahmegesetz gegen den Kommunismus.

Der sozialdemokratische Sekretär des Transportarbeiterverbandes hat sich mit den Streikenden in Antwerpen schließlich doch solidarisch erklärt — sicherlich aber nur, um durch die Führung der Bewegung sie an das Unternehmertum zu verraten.

Crispien an 9000000 SPD.-Wähler: „Keine Störungen von außen! — Hermann regiert gerade!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280620-19/fragment/page=0002

Der Schachty-Prozeß

...erem Interesse war im Moskauer Schachty-Prozeß die ... des Angeklagten Jussewitsch, den der Berliner Ver... der Sabotageorganisation und Angestellter der russi... ...lung der AEG., Baschkin, als Verbindungsmann zwischen Berlin und Paris vorgeschlagen hatte. Während einer ... nach Paris im Jahre 1925 führte Jussewitsch bereits ... Sabotageorganisation durch und trat mit ihrer Pariser ... Fühlung, die ihm und dem gleichzeitig in Paris an... ...geklagten Matow je 250 000 Franken für die Zwecke der ...nisation übergab. Jussewitsch erhielt dann in Moskau ...stellung einer Stelle, die erst in einer Geheimverhand... ...nnt werden wird, weitere Beträge von der Pariser ... Jussewitsch verlegt sich aufs Leugnen. Doch ist dies ... die Führer der Charkower Zentrale die angegebenen ...zahlen bestätigen und Jussewitsch als Mitglied der Gruppe der Schädigungsorganisation bezeichnen.

*

...teilte Krylenko mit, daß der Staatsanwaltschaft eides... Erklärungen der Ingenieure der Firma Knapp, Köster ... zugekommen sind, die gegen die belastenden Aussagen ... Stellung nehmen. Krylenko führte aus, daß, obwohl ...klärungen nach den Sowjetgesetzen unzulässig sind und ...klärungen von interessierten selbst unter Anklage ... Personen herrühren, die Staatsanwaltschaft nichts da..., daß diese Dokumente den Gerichtsakten beigeschlossen ... In Bezug auf die Erklärungen Sebolds weist Krylenko ..., daß in diesen nur behauptet wird, daß die Qualität ... Maschinen einwandfrei war, was aber durch Aussagen ... und anderer Angeklagten widerlegt worden ist. ...tens der Staatsanwaltschaft zugekommenes Dokument ... eine Erklärung des Betriebsrats der Firma Knapp, die ... bezeugt, daß die nach der Sowjetunion gelieferten Knapp... ...von der gleichen Qualität seien wie nach Frankreich und ...gelieferte Maschinen. Krylenko bemerkt dazu, daß dieser ... für das Gericht vollkommen uninteressant ist, ... Qualität der nach der Sowjetunion gelieferten Maschinen ...steht, deren Untauglichkeit durch eine Reihe von Aussagen ...ist.

...richt beschließt, diese Dokumente zu prüfen und den Be... ...der morgigen Verhandlung zu verkünden.

...weiteren Verlaufe der Verhandlung teilt Krylenko mit, daß ...anwaltschaft von dem in der Sowjetunion weilenden ... Sebold ein Schreiben erhielt, worin dieser erklärt, sich ...willig dem Gericht stellen zu wollen. Krylenko erklärt, ...dem sich Sebold freiwillig stellen will, steht die Staats... ...von seiner Verhaftung ab, wenn er sich durch Unter... ...eines Reverses verpflichtet, das Gebiet der Sowjetunion ...ß der Gerichtsverhandlung nicht zu verlassen.

... macht ferner die interessante Mitteilung, daß sich der Ingenieur Hobe in einem an die Staatsanwaltschaft ge... Schreiben erbötig macht, über die Sabotagetätig... ...ischer Ingenieure, die er im Donezgebiete ... auszusagen. Das Gericht beschließt, Hobe als Zeugen ...

... Zeuge vernommene im Donezgebiete tätige deutsche ... Kritschewski bestätigt, daß die in der Grube Worowski ... Knapp-Maschinen untauglich waren.

...richt beginnt sodann das Verhör des Angeklagten Krihi...

„Rote Lanzen" in Aktion

(Inprekorr.) **Schanghai, 18. Juni.**

...Agentur Toho mitteilt, haben in der Provinz Schantung ...zen", die mit den von Fengjuhsiang eingeführten unge... ...euern unzufrieden waren, das Steueramt überfallen, es ...zerstört und zwanzig Beamte getötet.

Kommunistenverhaftungen in China

(Inprekorr.) Schanghai, 18. Juni.

...nizipalpolizei der internationalen Siedlung von Schang... ...nesische Studenten und Studentinnen verhaftet, in deren ... angeblich eine illegale Druckerei und kommunistische ... gefunden worden sein sollen. Der Chef der chinesischen ... von Schanghai fordert die Auslieferung der Verhafteten ... chinesischen Behörden.

...hörden der internationalen Siedlung haben den chinesi... ...hörden den Kommunisten Tschengmeipu, der im ... Aufstand in Tajang in der Provinz Schantung geleitet ... ausgeliefert.

...hörden haben die Räumlichkeiten der Hafenarbeiter... ...t in Putun (dem chinesischen Teile Schanghais am rech... ...des Flusses Wanpu) versiegelt, da bei vielen verhafteten ... „umstürzlerische" Literatur gefunden sein soll, die ...werkschaft verbreitet sein soll. Der Sekretär der Gewerk... ...de verhaftet.

Schwarzrotgoldene Verbandstage

Kämpft um die Revolutionierung der Gewerkschaften, für internationale Einheit, gegen Schlichtungsdiktatur!

Verbandstag der Lederarbeiter

Im schwarzrotgold geschmückten Dresdener Volkshaus wurde am 17. Juni der Verbandstag der Lederarbeiter eröffnet. Bezeichnend war, daß der sozialfaschistische sächsische Arbeitsminister Elsner eine Begrüßungsrede halten konnte.

Nach den Eröffnungsansprachen gab am Montag der Verbandsvorsitzende Mahle den Bericht. In summarischer Kürze ging er über die wichtigsten Fragen hinweg. Zur Forderung des Industrieverbandes erklärte Mahle, daß der Verbandsvorstand es nicht für notwendig halte, die Selbständigkeit des Verbandes aufzugeben. (Dabei hat sich der Zentralvorstand der Schuhmacher bereits für die Verschmelzung ausgesprochen.)

Der Kassenbericht ergab, daß von 1 033 943 Mark Gesamtausgaben nur 18 592 Mark auf Streik- und Gemaßregelten-Unterstützung entfielen.

Der Redakteur der Verbandszeitung, Gilek, hält die Wahlpropaganda für die SPD. mit der parteipolitischen Neutralität des Verbandes durchaus vereinbar.

Ein Antrag, den russischen Lederarbeiterverband einzuladen, wurde nach einer Hetzrede Mahles gegen eine starke Minderheit abgelehnt.

Zur Charakterisierung der Stimmung ist zu erwähnen, daß die Statutenberatungskommission, die aus 9 Sozialdemokraten und 1 Kommunisten zusammengesetzt ist, folgenden Antrag angenommen hat:

„Der am 17. Juni in Dresden tagende Verbandstag der Lederarbeiter beschließt, sich für die Vereinigung beider Gewerkschaftsinternationalen einzusetzen. Der Zentralvorstand sowie die Delegierten zum Gewerkschaftskongreß haben dahin zu wirken, daß die Einigungsverhandlungen zwischen der roten und der Amsterdamer Internationale aufgenommen werden."

Der oppositionelle Delegierte Fischer-Metzingen rechnete in etwa 1½stündiger Rede mit der Politik des Zentralvorstandes ab. In seinen Ausführungen weist er darauf hin, daß 40 Prozent der Lohnbewegungen durch die Schlichtungsguillotine abgewürgt worden sind. Er fordert Beseitigung des kapitalistischen Schlichtungswesens. Die Demokratie im Verbande wird blitzlichtartig durch die Zusammensetzung des Verbandstages beleuchtet. Die Kommunisten haben zum Intern. Kongreß ein Drittel aller Stimmen auf sich vereinigt, auf dem Verbandstag aber haben sie nur ein Sechstel der Mandate.

Die Verschmelzung zum Industriearbeiterverband wird vom Zentralvorstand zum Schaden der Lederarbeiter sabotiert. Wir verlangen Bildung einer auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden weltumspannenden Gewerkschaftsinternationale. Wenn wir auch jetzt noch in der Minderheit sind, so schloß Kollege Fischer seine Ausführungen, werden wir weiterkämpfen dafür, daß der Wille der Mitglieder zum Durchbruch und Ausdruck kommt. Wir wollen schaffen einen kampffähigen Verband und eine Internationale mit unseren russischen Arbeitsbrüdern, welche kämpfen wird nicht unter der schwarzrotgoldenen Fahne, sondern unter der roten Fahne der Revolution.

Die Rede des Kollegen Fischer machte einen großen Eindruck auf die Delegierten. In der weiteren Diskussion sprachen Simon, Lösch (Worms), Vogler (Ilmenau), Hüther (Arnstädt) und Richter (Neu-Münster). Der letztere, Ortsbeamter des Lederarbeiterverbandes, verstieg sich in Hetz- und Schmähausdrücken gegen Sowjet-Rußland und die Kommunistische Partei.

Verbandstag der Eisenbahner

Am 17. Juni wurde in Frankfurt a. M. die Generalversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner eröffnet. Tagungsgebäude und Sitzungssaal sind völlig beherrscht von schwarzrotgoldenem Fahnentuch. In seiner Begrüßungsansprache bezeichnete Scheffel die Dawes-Gesetze als Ausnahmegesetze gegen die Eisenbahner und versucht dabei die Tatsache zu verwischen, daß er selbst und die SPD. für diese Gesetze gestimmt haben.

Nach den üblichen Begrüßungsansprachen erfolgte die Wahl des Bureaus und der Kommissionen. Schon dabei zeigte es sich, daß man die Opposition mit den bekannten Methoden unterdrücken will. Trotzdem gelang es von der Opposition zwei Kollegen in die Mandatsprüfungskommission zu bekommen. Bei der Wahl der Wahlkommission war das reformistische Lager gespalten. Zwei Listen wurden eingereicht und zur Abstimmung gestellt. Die Demagogie Scheffels brachte es fertig, diese „Opposition" ebenfalls zu erledigen.

Bei der Feststellung der Tagesordnung stand ein Antrag der Opposition zur Beratung, der verlangte, als besonderen Punkt „Die drohende Kriegsgefahr" zu behandeln. Dieser, wie auch ein Antrag der Ortsgruppe Regensburg, der ein sozialpolitisches Referat forderte, wurde infolge der Diktatur Scheffels gegenüber den Antragstellern abgelehnt. So wurde dem Genossen Chwalch-Oppeln das Wort zur Begründung des Antrages von Scheffel nicht erteilt.

Ein Kollege aus Freital wandte sich energisch gegen die Geschäftsführung Scheffels, die eine Vergewaltigung der Opposition bezwecke.

Kollege Koch-Freital stellte den Antrag auf Entfernung der schwarzrotgoldenen Fahnen.

Nachdem sich Scheffel für Beibehaltung der schwarzrotgoldenen Fahnen ausgesprochen hatte, wurde der Antrag mit Mehrheit abgelehnt. Damit war die erste Sitzung beendet.

Wiener Gewerkschaftskongreß

im Fahrwasser des Reformismus

Wien, 18. Juni.

Heute wurde hier der 10. Kongreß der Gewerkschaften Oesterreichs eröffnet. Es nehmen an ihm 353 Delegierte und zahlreiche ausländische Gäste teil, darunter der Sekretär der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, Sassenbach.

Aus dem heute vorgelegten Berichte geht hervor, daß in den fünf Jahren seit dem letzten Gewerkschaftskongreß die Gewerkschaften Oesterreichs einen sehr wesentlichen Mitgliederverlust zu verzeichnen haben, wenn auch im letzten Jahre wieder eine schwach ansteigende Entwicklung eingetreten ist.

Die Hauptprobleme des Kongresses seien nicht, wie dies der gegenwärtigen Lage entspräche, der Kampf gegen den Betriebsfaschismus und der Kampf um Erhöhung der Löhne, sondern vorwiegend Organisationsfragen, insbesondere eine Erweiterung der Vollmachten der zentralen Gewerkschaftsspitze.

Streik der Diamantgräber

(Eig. Meld.) **London**, 19. Juni.

5000 eingeborene Diamantengräber in Südafrika haben die Arbeit niedergelegt, da die Unternehmer ihre Löhne um ein Drittel herabsetzen wollten. Als Grund für diese Lohnsenkungen geben die Unternehmer das Sinken der Diamantenpreise an.

Explosion in Mexiko

Es platzte der Dampfkessel einer in einem Vororte von Mexiko liegenden Badeanstalt, wobei 19 Personen getötet und 30 verletzt wurden.

Der Rücktritt der bayrischen Staatsregierung ist heute erfolgt.

Ueber die Frankenstabilisierung soll die französische Regierung in dieser Woche einen Gesetzentwurf einbringen.

Ueber die Kämpfe in Griechenland liegen die widersprechendsten Meldungen vor. Scheinbar dehnt sich der Generalstreik noch weiter aus.

In den englischen Baumwollspinnereien soll die Arbeitszeit verkürzt und die Produktion um 50 Prozent vermindert werden.

58 Hinrichtungen von angeblichen Plünderern wurden in Tientsin (China) vorgenommen.

Fritjof Nansen weilt zurzeit auf dem Aero-Arktis-Kongreß in Leningrad, wo er die Hoffnung aussprach, daß Nobile durch den russischen Eisbrecher „Krassin" zu retten sei.

Ein Chemiekonkreß findet zurzeit unter Beteiligung deutscher und ausländischer Gelehrter in der Sowjetunion statt.

In Merken sind nach dem Genuß von Hackfleisch und Bratwurst 18 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen **erkrankt.**

Vier Männer, die in Bloomington (Indiana) während eines Gewitters Schutz unter einem Baum gesucht hatten, wurden vom Blitz getötet.

Lest und verbreitet die kommunistische Presse!

...agiere der 3. Klasse

Roman von **Kurt Kläber**

...right by Internationaler Arbeiter-Verlag GmbH. Berlin 1927

...n Hafenanlagen waren kleine Werften. Auf groben ...sten lagen längliche stählerne Schiffsleiber. Sie wurden ... und ausmontiert. Tackend schlugen die elektrischen Niet... ...rüber, und die Männer hörten auch das Fauchen und ... gelben, stechenden Gebläse.

...ss!" rief der auftauchende Belgier.

...ier! Sechs!" sagte der Russe, der mit ihm gekommen ...lehnte sich an ihn.

...n ganzer Wald von Seglern. Sie waren in einer Ein... ...sammengedrängt, und die weißen und schwarzen Segel ...r den hölzernen und stählernen Leibern wie eine zu tief ... Wolke.

... auch Dampfer!" sagte der Däne und trat zu ihnen. ... eine große Flottille. Sie stand in einer langen Reihe, ... gelb und rot umstrichen, mit dicken schwarzen Rauch... ... blitzenden Messingumrandungen.

... das?" fragte der Russe und zeigte auf rollende, kleine ..., die über den Dampfern standen.

... Kräne!" antwortete der Belgier.

... hinter die hohen Gestelle?"

... Kippen!"

...iff drehte sich langsam nach rechts. Es fuhr an größeren ... vorbei und an einigen Schleusenwerken.

...am!" rief der Dicke plötzlich und rannte trippelnd über ... Deck.

...nner reckten sich. Wirklich, da war es. Wie eine alte ... so hoch und gewaltig ragten Türme und Häuser über ...gen, Masten und Schornsteine, steilten sich immer höher, ... und weiß in den Himmel, und ihre Spitzen tauchten ... und Nebel.

...um ist schön!" sagte der Russe. Er sah mit großen Augen ... Stadt hinüber.

... der Belgier. „Antwerpen ist ebenso schön!"

... es heute noch?" fragte der Däne.

...antwortete der Belgier freudig. „Heute abend!"

... drehte sich zu ihnen. „Du bist da geboren?" fragte er ...

...ier nickte. „Vor 38 Jahren!" sagte er.

... dort bleiben?" fragte der Russe weiter.

„Nein!" der Belgier lehnte sich zurück. „Ich will meinen Vater suchen, und wenn er noch lebt, fahre ich im Frühjahr mit ihm wieder nach den Staaten!"

„Weißt Du das nicht, ob er lebt?" fragte der Däne erstaunt.

„Als ich ihn das letztemal zu Gesicht bekam, war er siebzig Jahre alt und sehr kränklich."

Der Deutsche trat unter die Sprechenden.

„Gleich sind wir am Pier!" unterbrach er den Belgier. „In ein paar Minuten können wir an Land gehen!"

„Du fährst nach Deutschland?" sagte der Russe.

„Nach Hannover! Nach Berlin! Nach München!" sagte der dicke Deutsche schreiend und stolz.

„Du hast dort Bekannte?" sagte der Russe.

„Ja!" sagte der Deutsche eilig. „Nur Bekannte!"

„Es war eine schöne Reise!" sagte er dann und drückte dem Russen die Hand. Dem Belgier und dem Dänen drückte er sie gleichfalls. An dem Geduckten ging er aber mit aufgerichteter Nase vorüber, und um die Jüdin, die gerade die Treppe heraufkeuchte, machte er sogar einen ängstlichen Bogen.

„Ich wünsche Dir alles Gute in Antwerpen!" sagte der Däne zu dem Belgier und setzte das Händeschütteln fort.

Der Belgier sah ihm lächelnd in die Augen. „Ich Dir in Dänemark eine kleine Revolution!"

Der Däne stand schon vor dem Russen. Sie sahen sich beide an. Der Russe schloß den Dänen in die Arme.

Das Schiff war unterdessen an dem Pier angekommen.

„Hallo!" schrien Hunderte von Menschen, die auf den breiten hölzernen Rampen standen, und winkten zu dem Schiff hinauf.

„Hallo!" schrien die Männer zurück. Sie drängten sich an die Reling und winkten auch.

Eine Glocke läutete. Einige Arbeiter schoben die langen Schiebebrücken auf das Deck. Die Matrosen zogen sie nach unten und banden und seilten sie an dem Schiff fest.

„Wir können aussteigen!" schrie der Deutsche fröhlich.

„Wir können aussteigen!" wiederholte der Däne. Er sagte es leiser und eine Oktave tiefer.

XXXIV.

Vor der Schiebebrücke war noch eine kleine Kette. Die Männer stießen sich um die Plätze. Der Korrekte stand an der Spitze.

Ein Offizier ließ die Kette herunter. „Langsam!" schrie er die Drängenden an.

Der Korrekte und der Geduckte betraten die schwankende Brücke zuerst. Der Korrekte lief etwas voraus. Er schwenkte seine Arme und lachte. Der Geduckte ging langsamer und zusammengedrückt hinter ihm her.

Wo die Brücke den Boden berührte, stauten sich die Winkenden. Es war ein schwarzer Haufen. Sie sahen den Kommenden entgegen.

„Bernd! Jens!" schrie ein Alter auf und lief den beiden Brüdern entgegen. Er nahm den Geduckten in seine Arme, küßte ihn ab und führte ihn dann zu einer Frau.

Der Belgier kam gleich nach ihnen. Er hatte ein Köfferchen in der Hand und eine große Reisetasche.

„Jörg!" sagte ein altes Mütterchen zu ihm und nahm ihn bei der Hand.

Der Belgier machte sich wieder los. „Ich bin kein Jörg!" sagte er, ehe er weiterging.

Der Dicke nahte. Um seinen Hals war das bunte Tuch geschlungen, und seine kurzen Beine staken in hohen, gefetteten Stiefeln.

Der Dicke stülpte seine Lippen nach oben und blinzelte und roch die Alte an. „Sie ist es wirklich!" sagte er erfreut. Er faßte sie behutsam um Hals und Schultern.

Die Jüdin keuchte, als sie über den Steg trippelte. Sie hatte sich einen sackartigen Ballen auf den Rücken geladen, und hinter sich schleppte sie eine verschnürte Reisedecke.

„Hast Du alles mitgebracht?" quäkte ein kleines Männchen mit langen gebogenen Armen und einem dünnen Hals, und trat auf sie zu.

„Ja!" nickte die Frau und reichte ihm die verschnürte Decke. „Ich habe alles!"

Nun kam der Deutsche. Er hatte nichts in den Händen als einen zierlichen, gelben Stock mit einem silbernen Griff. Er drehte Rad mit ihm.

Als er auf dem Pier stand, reckte er sich stolz in die Höhe. „Eine Droschke!" schrie er laut.

Der Däne und der Russe gingen zusammmen. Der Russe schnell und geduckt. Er war in seiner alten Kleidung.

„Fährst Du mit dem Schiff weiter?" fragte der Däne.

Der Russe nickte. „Mit der „Rosa"!" antwortete er. „Bis Königsberg! Es ist billiger!"

Der Däne klatschte in die Hände. „Mit der fahre ich bis Kopenhagen!" sagte er.

Als sie das feste Land betraten, lächelten sie sich an. Der Däne rückte näher an den Russen. Sie faßten sich unter die Arme.

Zuletzt verließ der Heilige das Schiff.

Er hatte seinen Mantel in der Hand und eine kleine Pappschachtel. Ueber der schmalen, hageren Gestalt stand strahlend und durchsichtig sein Gesicht.

Er machte sonderbare, hohe Schritte als er über die Brücke ging. Das strahlende Gesicht wurde dabei immer heller und schöner. Fast verklärte es sich.

Durch die Wartenden ging er langsamer. Er sah aber keinen an. An der ersten Wegebigung verschwand er.

Ende.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280620-19/fragment/page=0003

Zoologischer Garten

Donnerstag, den 21. Juni, 16 Uhr
Nachmittags-Konzert
des Halleschen Symphonie-Orchesters
Leitung: Konzertmeister Franz Witek

20 Uhr:
Abend-Konzert
des Halleschen Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Plätz 2079

Vom 23.—25. Juni
3 billige Tage!

Eckartsberga

Hausschlachtene Wurstwaren
Pfund 1,10 Mk.,
sendet per Nachnahme an Genossen nach jeder Richtung
349 Gastwirt Reichert
Empfehle allen Genossen mein Gasthaus

Seit 1883
Herren-Hüte
Immer flott und trotzdem preiswert
5,— 6,— 7,—
„Magazin zum Pfau"
Liebrein
An der Ulrichskirche
Leipziger Straße 97

Stadt-Theater

Heute 2080
Mittwoch, 19—24 Uhr
Die Meistersinger von Nürnberg
Donnerst. 20-23¼ Uhr
Eine Frau von Format

Walhalla

Täglich 20 Uhr
Das internationale
Varieté-Programm
höchster 2078
Klasse
zu gewöhnl. Preisen
ab 60 Pf.

Alle Bücher
empfehlen die
Buchhandlungen
Lerchenfeldstr. 14
Harz 1

Kammerlichtspiele Merseburg

Ab heute, Mittwoch
Das Heim des ersten Filmstars Lil Dagover
Das große Sittenbild aus den Abgründen und Tiefen der Großstadt 1821
8 Akte Nur eine Tänzerin 8 Akte
Aus der Welt des Genusses und des Leichtsinns, ein Roman von Liebe, Treue und Verrat. In den Hauptrollen Deutschlands beliebte Filmsterne. Dieser Großfilm ist ein Lebensbild aus unseren Tagen, zeigt das Schicksal einer von vielen, die vom Leben viel erwarten und schmählich betrogen werden. Geliebt, geliebt — Ende gut, alles gut. Die Handlung ist voll herzpulsierendem Leben. 15 Akte!
Außerdem das sensationelle Filmspiel:
Rin-Tin-Tins Todesruf in der Nacht
In der Hauptrolle Rin-Tin-Tin, der deutsche Schäferhund. — Blendende Kraftleistungen.
Spannende Momente aus Wild-West,
sowie die neueste Opel-Wochenschau
Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang ½7 und ½9 Uhr

Wissen Sie schon
daß auch ich Ihnen für nur 1817
28 Mark
einen gutsitzenden Anzug mit Zutaten, aus mitgebrachten Stoffen anfertige? Wissen Sie aber auch, daß es sich bei diesem Preis selbstverständl. allgemein u. überall nur um sogen. Maß-Konfektionsanzüge handelt?
Atlas, Merseburg
Markt 18

Kleine Anzeigen
haben im Klassenkampf
Große Wirkung!

Spendet für die „Rote Hilfe"

Extra billiges Koffer Angebot

Handkoffer 50 cm, 55 cm, 60 cm, 65 ... 70 cm, 75 cm lang, ...
fester Hartplatte, mit 2 soliden Zugschlössern
4,50 5,00 5,50 6,25 7,00 7...

Handkoffer aus Ia. Lehna-Fiberpl... leicht — elegant — dauer...
8,00 8,50 9,50 10,50 11,50 12...

Handkoffer aus echt Vulkan-Fiberpl... unverwüstlich — sehr ...
2081] 7,50 8,50 10,00 11,50 13,00 1...

Hermann Rösche...

obere Leipziger Straße 40-4...
Meine 8 Schaufenster zeigen die grö... Lederwaren-Ausstellung am Platz...

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ei...

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14. Tel.: 21045, 21047, 22251. Unsere Vertreter stehen zu Dien...

F. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für Arbeiter und Angestellte im Bezirk Halle-Merseb...

Zscherben

Restaurant zum Bahnhof
Otto Liebau, Teutschenthaler Str. 13
53815

Könnern

Fritz Langheinrich
Untere Gartenstraße 2
Schweineschlächt. ff. Wurstwaren
53243

Paul Behrendt, Poststraße 27
Kolonial-, Manufaktur-, Eisenwaren
Haushaltungsartikel, Öfen
53240

Gustav Thiele, Neumarkt 3a
Fahrräder — Nähmaschinen — Grammophone — Radio — Elektrische Anlagen
53249

Rind- und Schweineschlächterei
O. Eising, Unt. Braunschweiger Str. 10
53236

Hermann Heidbreder
Maschinenstrickerei, Neumarkt 16
53235

Kolonialwaren- u. Kohlenhandlung
Berta Kornetzki, Poststraße 16
53248

Zigarren, Zigaretten, Tabake, erstkl. Qual., empfiehlt Otto Kreidner, Thorwestr. 10
53247

Ludwig Hellwig, Heilige Geiststraße 13
empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren
53246

Friedrich Edner Burgstraße 1
Kolonialwaren
53245

Bäckerei und Kolonialwaren **Otto Reuter** Kleiner Mühlberg 1
53244

B. Hüther, untere Braunschweiger Str. 7
Kolonialwaren — Fische — Delikatessen
53238

August Blaus Neue Straße 14
Bäckerei u. Konditorei
52878

Friseur
Karl Hartmann
Saalestraße 1
53241

Bau- und Möbeltischlerei, Kinderwg.
A. Jungmann
Marktstraße 9
53234

C. Schreiber
Hallesche Straße 10
Uhren, Goldwaren
:: Sprechmaschinen ::
53239

F. Neubauer
Magdeburg. Str. 15
Kolonial- und Tabakwaren
53233

Bäckerei
Louis Wunderlich
Untere Braunschweiger Str. 1
53237

Werbt für den „Klassenkampf"

Sandersdorf

Merkur-Drogerie Erhard Wiedenbein
Hauptstraße 26
53355

Roßschlächterei — Speisewirtschaft
Kurt Taszarski, Dorfplatz 8
53356

Schweinitz

Kolonialwaren
Wirtschaftsartikel
Gastwirtschaft
F. Roggan
Markt 14
53558

Voigtstedt

Bäckerei
Fr. Theile,
Schloßstraße 13
Mehl und Futterartikel
53653

Schkeuditz

Sternburg-Bier
ist und bleibt
Marke ersten Ranges
53525

Prima Rohfleisch, frische und Dauerwurst
Lina Flechsig, Hallesche Straße
53012

Holz- und Kohlenhandlung, Fuhrgeschäft
Friedrich Nagel, Teichstr. 1
53013

Schuhhaus Franz Schirlitz
Hallesche Straße 12
Größte Auswahl, billigste Preise
53014

Hüte, Mützen, Herrenartikel
Wilhelm Zeuner, Markt 3
53037

Louis Bieler, Nachflg.
Inhaber Max Steps
Herren-, Damen- u. Kinderkonfektion
Berufskleidung, sämtl. Herrenartikel
53034

Inserenten!
fordert Offerten über Drucksachen ein

Hugo Beckers Nachf., Hallesche Str. 37
Kolonialwaren, Delikatessen, Kaffee, Konserv.
53038

Fische, Kolonialwaren, Delikatessen, Südfrüchte Lina Grahl, Hallesche Straße 56
53039

Fahrräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen gut und preiswert, Reparaturen sauber und billig Ernst Köhler, Schkeuditz, Mühlstr. 3
53015

Willy Waage, Hallesche Str. 2, Lederhdlg., pa. Kernsohlleder-Ausschnitte. Große Auswahl. Billigste Preise. Schuhrep. sofort
53032

„Stadt Berlin" empfiehlt seine Lokalitäten u. Vereinszimm.
53033

Lederhandlung Hans Gottfried Röske, Bahnhofstraße 50a — Sämtliche Schuhbedarfsartikel — Sohlenleder-Ausschnitte
53036

Clemens Schubert Kolonialwaren Delikatessen
Bahnhofstraße 50b
53035

Artern

Trinkt Barbarossa-Bräu
Vereinigte Thüringer Brauereien A.-G., Artern i. Thür.
53009

Kauft nur bei
Nußbaum Bismarckplatz 10
53431

Konditorei und Café **G. Menzel** Leipziger Str. 42
53432

Reserviert 360
53433

Haus- u. Küchenger. empf. A. Röders Ww. in Glas, Porzellan, Steingut sowie Emaille
53434

Seifen und Parfümerien sowie sämtl. Wäscheartik. M. Röhkel, Hint. d. Rathaus 1
53435

Modehaus Dieskau
Die richtige Quelle für guten Einkauf
Leipziger Straße 15
53441

Hausschl. Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt Schweineschlächt. M. Hubold, Am Markt 4
53005

Wilhelm Michel
Möbel und Lederwaren
Wasserstraße 1
53007

Woll- und Weißwaren, Inletts
Bettfedern, fertige Betten
Friedr. Raue, Poststraße 1
53008

Uhren
Goldwaren
Geschenkartikel
Optik
A. Weißenborn
Leipziger Straße 17
Ausführ. sämtlicher Reparat., Lieferant sämtl. Krankenkass.
53010

Kleine Anzeigen
haben
im Klassenkampf
Große Wirkung!

Torgau

Erich Kasp Markt 3, Ecke Bäckerstraße
Optik, Uhren, Goldwaren
53081

O. Reinecke, Markt 5
Manufakturwaren — Wäsche
Reelle Ware — Äußerst billige Preise
53082

Reserviert Nr. 10
53083

Fr. Böttger Spitalstr. 16
Fleischerei
ff. Fleisch- und Wurstwaren
53084

Jeder klassenbewußte Arbeiter kauft seine
Rauchwaren
bei Fa. A. Neumann, Schulzenstraße 23
53086

Max Günther, Schulzenstr. 19 — Leinen-, Wollw., Anfert. v. Damen- u. Herrenwäsche
53087

Torgau

K. Seiler, Leipziger Str. 17, Schneidermstr.
Lager fertiger Bekleidung aller Art
53089

Germania-Drogerie A. Grube
Anerkannt billigste Bezugsquelle in Lebensmitteln, Drogen, Farben
Paradeplatz 14
53090

Heinrich Schröder, Paradeplatz
Schuhgeschäft, Reparaturwerkstatt
53091

Reserviert

Gute Qualitäten! Besond. billig!
Sämtl. Manufakturwaren
Roft, Wittenberger Str. 9
53093

Kolonialwaren, Eisenwaren
Farben, Sämereien
Hermann Leibnitz, Wittenberger Straße 12
53094

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Emil Raach, Wittenberg. Str. 1a
53095

Hermann Szczesny, Kurstraße 1 — Weiß-, Woll- und Kurzwaren
53096

Curt Schulze, Schneidermstr.
Kurstraße 9 — Herren- und Knaben-Anzüge
Arbeits- und Berufskleidung
53097

H. Rösch, Fleischw. Bin jed. Donnerstag u. Sonnabd. a. d. Markt in Torgau u. Eilenburg
53295

Rest. „Waldschänke", Neustr. 14 / Verkehrslok. der organis. Arbeitersch. Torgaus / H. Thieme
53098

Möbel kauft man preiswert bei
A. Röhlig
Luther-Straße 11
53099

Reserviert Nr. 7
53100

Reserviert für Torgau
53101

Kolonialwaren — Kaffeelagerei „Stern"
M. Block, Spitalstr. 36, Mitgl. d. Rabattsp.
53020

Fischh. „Cuxhaven" C. Braun, Spitalstr. 15
Fische aller Art — Fischkonserven —
53021

Karl Müller, Spitalstr. 8
Spez.-Geschäft für Glas, Porzellan, Steingut, Kristall- und Nickelwaren
53022

W. Dambe, Spitalstr. 23 — Lebensmittel, Milch, Butter, Käse, ff. hausschl. Wurstw.
53023

R. Huth, Spitalstraße 11
Bäckerei — Konditorei
53085

L. Polaschek, Wittenberger Straße 21
Spez. Uhren-Rep.-Werkstatt, Uhren, Goldw.
53088

Mühlberg

August Weiße, Inhaber Carl Weiße
Pelzwaren / Hüte / Mützen / Herrenartikel
53301

Fleischerei und Gastwirtschaft
Fr. Valentin, Hohe Straße 14
empfiehlt seine Lokalitäten
sowie ff. Fleisch- u. Wurstwaren
53302

G. Rätzsch, Hospitalstraße 26
ff. Fleisch- und Wurstwaren
53303

Restaurant „Elbschlößchen"
Verkehrslokal sämtl. Arbeiterorganisationen
Otto Dietrich Am Hafen
53304

Annaburg

Willy Kühnast, Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapp., Schallplatten / Reparaturwerkst.
53030

Schuhhaus W. Neumann, Alleinverkauf der Marke „Wolko" // Einheitspreise zu Mark 8,75, 10,75, 12,75 und 14,75
53031

Naundorf b. Annaburg

Reinhold Krusch, Kolonie 76
Brot- und Feinbäckerei
53029

Gleßen

Alfred Baron, Gleßen — Brot- u. Feinbäckerei
53057

Hausfrauen! Berücksichtigt bei Einkäufen unsere Inser...

Hettstedt

Rosenberg
Hettstedt, Markt
Das führende Kau...
für Bekleidung u. Ausstew...

O. Lohmann, Uhrmacher, Wilhelmstraße 27
53488

Reserviert

G. Laue, Freimarkt 13, Herren-, Knaben- u. Berufskleidung — Billigste Bezugsquelle
53491

I. Liebe, Inh. P. König
Öfen, Eisenkurzwaren, Herde, Haus- und Küchengeräte, Porzellan — Freimarkt 4
53493

Karl Beyer, Markt 36
Größtes Geschäft la Markenfahrräder d. beid. Mansfelder Kreise — Bequeme Teilzahlung
53435

Heinrich Herpel
Hettstedt
Spezial-Wäsche-Abtlg.
Anfertigung in eigener Zuschneiderei u. Nähterei
Jede Art Leib- u. Bettwäsche, Hemden, Schürzen
Erstlings- u. Braut-Ausstattg. zu enorm billigen Preisen
53...

Nockwitz-Gleßen

H. Heinecke, Nockwitz-G...
Bäckerei und Kondito...

Berthold Stöbe Nockwitz-Gle... ff. Fleisch- u. W...

Ennewitz-Gleßen

Mitglied...
vom Konsum-Verein Gle...
Kauft und spart nur i...
Euren Waren-Abgabe...

Zeknitz-Zschadau...

F. Theile, Möbelwer...
Anfertig. v. Wohn- u. Schlafzim...

Pretzsch a. d. Elbe

Ottilie Hinneburg, Mackense...
Schuhwaren gut und preisw...

Bad Schmiedeberg

Hermann Gerth, Torgauer...
Kurz-, Woll-, Schnittwaren, Beru...

Motor-, Fahrräder, Nähmaschinen, ...
Werkst. Ratenzl. Otto Gruhn, B...

Otto Jungmann & Sohn, Hettstedt
Möbel, Patent- u. Auflege-Matratzen
Sofas, Chaiselongues
53484

H. Klauert
Burgstraße 8
Kohlen, Kartoffeln
Baumaterial
53483

Friseur W. Krüger
Große Auswahl an Tabaken billig!
Augustaplatz 3
53482

Otto Becker
Benndorf b. Mansf.
Hettstedt, Markt 28
Konfektion und Manufakturwaren
53490

Siersleben

Kaufhaus Arno Ka...
Manufaktur-, Weiß- und ...
Herren-, Damen- u. Kinde...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280620-19/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter
Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Ausklang in Hannover

(Von unserem nach Hannover entsandten Sonderberichterstatter)

Am Sonntagnachmittag um ½6 Uhr sang der Gau Mitteldeutschland auf dem Festplatz. Leider waren bei dem schlechten Wetter verhältnismäßig wenig Sänger anwesend. Die vorgetragenen Kampflieder und Volksweisen, besonders der Männerchöre, fanden verdienten und reichen Beifall.

Um auch die Kinderchöre kennen zu lernen, besuchte ich am Montagvormittag im Konzerthaus den Dessauer Kinderchor. Die Lieder wurden sehr sauber und exakt vorgetragen. Besonders reizend waren die Scherzlieder. Die Leistung der Kinder, die rein körperliche, ist nur zu bewundern. Das Konzert war gut. Ueberflüssig erschien die Mitwirkung Swen Scholanders, der Lieder zur Laute sang. Ich habe schon besseres gehört. Lediglich die liebenswürdige Art des Auftretens des schwedischen Sängers söhnte etwas aus.

„Eiserne Welt" und „Arbeitsauferstehung"

Die Aufführung dieser beiden Chorwerke gestaltete sich zu einer einzigen Höchstleistung. Der Gau Bernburg unter Leitung des Chormeisters Hansen-Tebel hatte mit dieser Aufführung, die bezeichnenderweise als letzte im Rahmen der neun großen Orchesterkonzerte erst am Montagnachmittag erfolgte, einen beispiellosen Erfolg zu verzeichnen. Besonders Zuckels „Eiserne Welt" hat den bündigen Beweis dafür erbracht, daß eine neue proletarische Kunstform im Entstehen begriffen ist, deren Ausdruck hoffentlich recht bald die geistlichen Oratorien und Konzertwerke von den Programmen der Arbeiterkonzerte verdrängen wird. Die „Eiserne Welt" ist ein melodramatisches Werk, das abwechselnd Männerchöre, Baß-Soli, Rezitationen und Orchester mitwirken läßt. Der Komponist Wilhelm Zuckel vertonte eine Anzahl Dichtungen aus den „Eisernen Sonetten" des Arbeiterdichters Joseph Winckler. Und so entstand ein Werk von eindringlichster Wucht. Alle Mitwirkenden waren hervorragend. Der rasende Beifallssturm legte sich nicht eher, bis der anwesende Komponist persönlich erschien. Das zweite Chorwerk heißt „Arbeitsauferstehung". Sein Schöpfer bezeichnet es als sinfonisch-symbolisches Chorwerk. Man kommt bei seinem Anhören das Gefühl nicht los, daß hier das letzte fehlt. Man wartet auf eine Steigerung, die nicht kommt. Der Dirigent versicherte mir, daß der holländische Text noch viel seichter wäre. Die Musik schmiegt sich dieser Seichtheit eng an. Es bleibt ein Unbefriedigtsein übrig.

Trotzdem war dieses Konzert mit den beiden kritisierten Werken grandios und wegweisend für den Arbeitergesang. Es ist ein großes Verdienst von Walter Hänel, ihre Aufführung durchgesetzt zu haben.

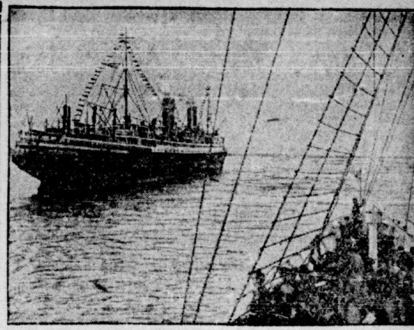
*

Einige ernste Lehren

Nun sind die Teilnehmer am 1. Arbeiter-Sängerfest wieder an den Schraubstock in Fabrik und Werkstatt, an den Schreibtisch in den Bureaus der kapitalistischen Tretmühle zurückgekehrt. Die Tage von Hannover werden eine dauernde Erinnerung für sie sein. Stolz kann die deutsche Arbeiterklasse auf ihre Feldmusik sein. Aber vergessen wir nicht, auch ernst die Sonde an die Wunde zu legen, die dieses 1. Arbeiter-Sängerfest bloßgelegt hat. Als die deutsche Arbeiter-Sängerbewegung vor rund 40 Jahren begann, da wurde sie unter Bismarck verfolgt und geächtet, wie alles, was unter dem roten Banner des Sozialismus zum Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse sich zusammenfand. In diesen Tagen in Hannover waren die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, die gesamte bürgerliche Presse zur Begrüßung erschienen. Die Leistungen des Arbeiter-Sänger-Bundes stehen heute auf einer kulturellen Höhe, wie sie die bürgerliche Sängerbewegung nicht aufweisen kann. Welche ungeahnten Möglichkeiten, wenn dieses gewaltige Können mit ausschließlich proletarischem Kampfgeist erfüllt wäre. Das sieht die Bourgeoisie, und deswegen versucht sie — wie Hannover gezeigt hat, leider mit Erfolg —, diese proletarische Bewegung in das bürgerliche Lager hinüberzuziehen.

Wie das Konzert der Solinger Genossen zeigte (über das wir bereits berichteten), liegt die eigentliche Kraft und Größe der proletarischen Sängerbewegung in den Liedern und Werken, die das Leben, den Kampf, die Trauer und den Siegesjubel der kämpfenden Arbeiterklasse schildern. Das in den Vordergrund zu stellen, die Pflege und das bewußte Schaffen neuer Werke dieser Art zu fördern, wird die Hauptaufgabe der Arbeiter-Sängerbewegung nach diesem 1. Reichstreffen sein müssen. Klare Absage an die Bourgeoisie, Zerstören ihrer Hoffnungen, die sie auf die sozialdemokratischen Führer und den „Volksgemeinschaftsgedanken" setzen. Wir haben die Hoffnung, daß, gerade aus den Erfahrungen von Hannover lernend, die deutschen Arbeitersänger, die Feldmusiker der Arbeiterklasse, dieser selbst und ihrer historischen Aufgabe treu bleiben werden. Unserer Unterstützung in ihrem Kampfe auf diesem kulturellen Gebiet sind sie sicher, jetzt und auch in der Zukunft.

Macht die proletarischen Kunstwerke und Lieder zum Gemeingut der deutschen Arbeiterklasse, schafft neue proletarische Chorwerke. In diesem Sinne wünschen wir dem Deutschen-Arbeiter-Sänger-Bund von ganzem Herzen nach seinem 1. Reichstreffen vollen Erfolg.



Angelangt

Die „Columbus" mit der „Bremen"-Besatzung läuft in Bremerhaven ein

Neues aus aller Welt

Die Rettungsaktion um Nobile und seine Mannschaft

Die Besatzung des Dampfers „Hobby", der aus Nordostland (Spitzbergen) nach Kingsbay zurückgekehrt und von dort nach Norwegen abgefahren ist, erklärte, daß die Eisverhältnisse außerordentlich schwierig seien. Das Eis bestehe aus schwimmenden Eisfeldern, die mehrere Meilen lang seien. Das Eis östlich vom Nordkap längs der Küste von Nordostland (Spitzbergen) sei wahrscheinlich undurchdringlich. An mehreren Stellen in der Nähe des Nordkaps seien Depots angelegt worden. — Zwei Mann mit Schlitten, die den östlichen Teil von Nordostland (Spitzbergen) durchquert haben, sind wieder auf der Braganza eingetroffen. — Zu den zahlreichen über Guilbaud und Amundsen verbreiteten Gerüchten äußern sich Sachverständige, daß sie, wenn sie auch nichts Bestimmtes wüßten, doch zu der Ansicht neigten, daß Guilbaud und Amundsen in direkter Richtung zu einem Platze nördlich von Spitzbergen vorgedrungen seien, um Nobile zu finden. Die Sachverständigen meinten, wenn das Flugzeug zwischen den Eisfeldern landen sollte, so dürfte es schwierig sein, wieder zu starten.

Keine Nachricht von Amundsen

Gestern abend wurden in Oslo Gerüchte verbreitet, wonach es Amundsen gelungen sei, bis zu Nobile vorzudringen. In der ganzen Stadt, in den Restaurants usw. riefen diese Meldungen große Begeisterung und Genugtuung hervor. Irgendeine Bestätigung ist aber bis zur Stunde nicht eingetroffen, so daß man beginnt, die Richtigkeit dieser Meldungen zu bezweifeln. Von dem französischen Flugzeug Amundsens hat man weder auf den norwegischen Radiostationen auf der Bäreninsel, noch auch in Green-Harbour irgendetwas bemerkt. Das einzig Tatsächliche ist, daß man nicht weiß, wo sich das Flugzeug mit Amundsen augenblicklich befindet.

Das Schicksal des Flugzeuges „Latham"

In den ersten Stunden nach dem Abflug der „Latham" hat das geophysische Institut in Tromsö Meldungen des Flugzeuges aufgefangen, die Verbindung hörte aber plötzlich auf, da der elektrische Strom in Tromsö unterbrochen wurde. Die funkentelegraphische Station der Bäreninsel hat die „Latham" weder gesehen noch gehört. Auf Spitzbergen herrscht immer schönes Wetter. Hier ist man über das Schicksal der „Latham" nicht beunruhigt, da man allgemein glaubt, das Flugzeug sei unmittelbar nach dem Standort der „Italia"-Mannschaft geflogen. Nach einem Tromsöer Telegramm an eine Bergener Zeitung habe die funkentelegraphische Station Green Harbour Meldungen der „Latham" um 3 Uhr früh erhalten.

Feuersbrunst in der russischen Stadt Wolsk

In der Stadt Wolsk bei Saratow wütet eine Feuersbrunst. Mehrere Stadtteile sind niedergebrannt. Die Flammen, die durch starken Wind aufgepeitscht werden, greifen auf immer neue Stadtviertel über.

Ein Dorf durch Feuer zerstört

In Molodowa bei Bialystok (Polen) ist ein Brand ausgebrochen, dem das ganze Dorf zum Opfer fiel. 52 Wohnhäuser und über 100 Wirtschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen.

Schwerer Einbruch in ein Münchener Juweliergeschäft

In der Nacht zum Dienstag wurde in ein Juweliergeschäft in der Dienerstraße ein schwerer Einbruch verübt, bei dem den Tätern nach bisheriger Schätzung Uhren, Brillanten, Ringe und andere Gegenstände im Gesamtwerte von etwa 40 000 Mk. in die Hände fielen. Die Einbrecher drangen aus einem Zimmer im ersten Stock nach Durchbrechung des Fußbodens und der Decke in die Geschäftsräume der Firma ein.

Blutat in einem Wiener Gerichtssaal.

Im Verlaufe eines Ehrenbeleidigungsprozesses, der vor dem Hietzinger Bezirksgericht stattfand, hat der Redakteur Oskar Pöffl den Redakteur Bruno Wolf vom „Neuen Wiener Journal" während der Verhandlung durch drei Revolverschüsse in die Brust getötet. Der Täter war vor geraumer Zeit von Wolf der Bestechung und Erpressung geziehen worden. Bei der von Pöffl eingebrachten Verleumdungsklage wurde der Klage Pöffls Recht gegeben. Pöffl hatte nunmehr gegen Wolf die Ehrenbeleidigungsklage eingereicht, in deren Verlauf Pöffl den Redakteur Wolf getötet hat. Pöffl wurde verhaftet.

Großer Empfangsrummel bei Ankunft der „Bremen"-Flieger

Das Reichsbanner geht mit den faschistischen Mordorganisationen durch dick und dünn

(Eig. Drahtm.) Bremen, 20. Juni.

Die Reklame des Norddeutschen Lloyd und der sozialdemokratischen Presse hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Ungeheure Menschenmassen waren Zeuge des Einmarsches der Ozeanflieger. Auf Kosten der Steuerzahler hat der Senat der Großen Koalition, dem 5 prominente Sozialdemokraten angehören, die Stadt überreich dekorieren lassen. Die Bremer Pfeffersäcke haben ihre Häuser überreich mit schwarzweißroten Fahnen geschmückt. Der sozialdemokratische Polizeisenator Deichmann hatte den gesamten Straßenbahn- und Fuhrwerksverkehr auf mehr als drei Stunden völlig stillgelegt.

Eine Bannmeile gab es für den Ozeanflieger-Rummel nicht.

Derselbe sozialdemokratische Polizeisenator läßt bei kommunistischen und RFB.-Umzügen diese brutal abkämmen und auf die Teilnehmer mit dem Gummiknüppel einschlagen. Sämtliche Schulkinder waren zum Spalierbilden kommandiert. Das Reichsbanner und alle faschistischen Mordorganisationen bildeten in treuer Waffenbrüderschaft Spalier. Kirchenglocken läuteten, Sirenen der Werft- und sämtlicher Fabriken heulten. Viele Fabriken waren während des Einzuges der Flieger geschlossen, ebenso nachmittags fast alle Geschäfte. Die Schaufensterdekoration erinnerte an die wüsteste Zeit der Kriegspsychose. Es gab nicht nur „Hünefeld-Torten" und „-Feuerzeuge", sondern auch „Köhl-Mützen" und ähnlichen Klimbim. Eine Buchhandlung hatte religiöse Aufzeichnungen des Freiherrn v. Hünefeld ausgestellt, mit der Anpreisung: „Seelische Vorbereitungen zum Ozeanflug".

Nachmittags fand im Stadion eine weitere Begrüßungsfeier statt, bei dem wiederum faschistische Organisationen und Reichsbanner Spalier bildeten und die Flieger mit Hoch- und Hurra-Rufen empfingen. Eine große Anzahl Reichsbanner-Arbeiter leisteten dem Rufe der Führer nicht Folge, ein Erfolg der Kommunisten und Roten Frontkämpfer in den Betrieben. Die Kommunistische Partei und der Rote Frontkämpfer-Bund hatten zum Abend zu einer proletarischen Kundgebung gegen den Fliegerrummel aufgerufen. Vieletausend Arbeiter folgten dem Rufe.

Die mit allem Pomp begrüßten Ozeanflieger

Unsere Aufnahme zeigt die Ozeanflieger mit ihren Familien auf der Kommandobrücke des „Columbus". Im weißen Kleid Frau Köhl, rechts daneben Frau Fitzmaurice, Fitzmaurice, dessen Töchterchen, Hauptmann Köhl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280620-19/fragment/page=0005

Stadt Halle

20. Juni 1928.

Heute abend 8 Uhr

gehen alle tätigen Parteiarbeiter, Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte, Betriebsfunktionäre und Baudelegierte, Genossenschaftler und sozialpolitisch tätigen Genossen, alle Stadtverordneten, Stadtteil-, Straßen- und Betriebszellen-Leitungsmitglieder

in die Parteiarbeiterkonferenz im „Volkspark“

Tagesordnung: Bericht vom 4. Weltkongreß der Roten Gewerkschaftsinternationale.

Der Referent ist Mitglied des ZK. und MdR.

Parteiarbeiter! Informiert Euch über die Beschlüsse des RGI.-Kongresses. Beschäftigt Euch mit den gewerkschaftlichen Fragen, damit die Beschlüsse des RGI.-Kongresses in die Tat umgesetzt werden können, damit der Kampf gegen die Koalitionspolitiker und Spalter in den Gewerkschaften verstärkt geführt wird und die Massenorganisationen des Proletariats zu Organen des Klassenkampfes gemacht werden.

Ohne Parteimitgliedsbuch kein Einlaß.

BL. der KPD. Halle-Merseburg.

Aus dem Stadtparlament

Dem Arbeiter-Sängerchor werden 1000 Mark bewilligt

Bei der Kostenverteilung betreffend Bau einer Hilfsschule wurde in der Magistratsvorlage vorgeschlagen, die Kostensumme von 366 000 Mark dem Schulhaus-Baufonds zu entnehmen. Genosse Illgenstein verwies in seinen Ausführungen darauf, daß es einer bestimmten Methode des Magistrats entspricht, Gelder aus der einen Kasse herauszunehmen, um damit das Loch in einer anderen zuzustopfen. Insbesondere ist es unverantwortlich, diese Summe dem Volksschulbau zu entziehen. Herr Wilke, der im Schlußwort durch einen Zwischenruf unseres Genossen **Brömme** unterbrochen wurde, geriet ganz außer sich. Genosse Brömme erhielt dafür einen Ordnungsruf. Die Magistratsvorlage wird mit den Stimmen der SPD. angenommen.

Die Mittel für Pflanzungen auf dem Gelände der Schulklassen am Weinberg werden bewilligt.

Als die

Erweiterung des Hospitals

zur Sprache kam, die der Berichterstatter Pfeiffer in der Magistratsvorlage begründete, führte unser Genosse **Kutzschbach** aus, daß in der Frage der Versorgung der alten Leute noch viel mehr als bisher getan werden muß. Um allen Anforderungen gerecht zu werden, muß baldigst an den Neubau eines Altersheimes herangegangen werden. Die von der Kommune bisher geleistete Fürsorge ist höchst mangelhaft. So sind

im Altersheim mit 600 Insassen ganze 12 Liegestühle vorhanden.

Die Vorlage wird angenommen.

Bei der Neufestsetzung der Leihamtsgebühren entspann sich eine lebhafte Debatte. Der Sozialdemokrat Schaumschläger hielt die Stunde für gekommen, um gegen die KPD. zu Felde zu ziehen. Obwohl unsere Fraktion beantragt hatte, den alten Beschluß vom 23. April weiter bestehen zu lassen, und der Genosse Weber diesen Antrag ausführlich begründete, versuchte Schaumburg für die Handlung eines einzelnen Genossen die gesamte kommunistische Fraktion verantwortlich zu machen. Es ist begreiflich, warum Schaumburg im Jargon eines verknöcherten Antibolschewisten auf einer Lappalie umherritt. Er wollte die zahllosen Verbrechen seiner eigenen Partei vertuschen. Genosse Härtel hat dann auch in seinen Darlegungen das Vorgehen Schaumburgs als ein bewußtes Manöver entlarvt, durch das nur der eine Zweck verfolgt werden sollte, die Preisgabe der Arbeiterinteressen durch die Sozialdemokratie zu verschleiern. Tatsache ist, daß in der Sache selbst Genosse Kutzschbach nur im Auftrage der Leihamtsdeputation die Vorlage dem Magistrat bestimmungsgemäß vortragen mußte, ohne sich aber persönlich mit dieser Vorlage einverstanden zu erklären. Wie haltlos die „Argumentation“ der SPD. ist, erweist sich schon daraus, daß es ja gerade unsere Fraktion gewesen ist, die einen Antrag einbrachte, den alten Beschluß vom April dieses Jahres bestehen zu lassen. **Bei der nunmehr folgenden Abstimmung stimmten 25 Vertreter für den kommunistischen Antrag und 24 dagegen.**

Die Satzungen der Sparkasse wurden debattelos genehmigt.

Nachdem nun noch eine Reihe weniger wesentlicher Punkte behandelt wurde, die ohne größere Diskussionen ihre Abwicklung erfuhren, wurde der

Dringlichkeitsantrag der kommunistischen Fraktion, für den Arbeiter-Sängerchor Halle 1000 Mk. zu bewilligen,

um dieser Organisation die Teilnahme an dem ersten Arbeiter-Sängerfest in Hannover, in der sich eine große Anzahl Arbeitsloser befindet, zu ermöglichen, mit großer Mehrheit angenommen. Die SPD. rühmt sich, daß die Mehrheit nur auf Grund ihres „verständnisvollen Einwirkens bei den bürgerlichen Parteien“ erreicht worden sei. Wir lassen die SPD. bei ihrem Glauben. Es ist aber kennzeichnend für die Art der sogenannten „sachlichen Opposition“, daß sich hinter diesem „verständnisvollen Zusammenwirken als Leitgedanke der Wunsch zur Großen Koalition verbirgt.

Achtung Stadtteil Zentrum:

Öffentliche Elternversammlung

Umständehalber muß die für Donnerstag, angesetzte öffentliche Elternversammlung auf Freitag, den 22. Juni 1928 verlegt werden. Die Versammlung findet in der „Goldenen Kette“ statt. Beginn 20 Uhr. Funktionäre treffen sich eine halbe Stunde früher. Die besonderen Einladungsschreiben für die Funktionäre gelten dadurch ebenfalls für Freitag zur angegebenen Zeit.

Arbeitereltern erscheint in Massen

Vor einer Berufungsverhandlung im Wettiner Landfriedensbruch-Prozeß

Ein neuer Justizskandal in Sicht

Am 6. Juli findet vor der 2. Strafkammer des Landgerichts, Preußenring 16, Saal 30, die Berufungsverhandlung gegen die RFB.-Kameraden der 4. Abteilung (Norden) in Sachen des Landfriedensbruchs-Prozesses Wettin statt.

Der Angeklagte Genosse **Gewert** ist in der ersten Verhandlung bekanntlich nicht mit verurteilt worden, da er zur Zeit des Prozesses nicht in Halle anwesend war. Sein Verfahren wurde deswegen abgetrennt. Der Genosse Rudi Gewert stellte sich aber später freiwillig zur Verhandlung. Sein Prozeß fand am 24. April statt. Die Anklage brach jedoch vollständig in sich zusammen. **Keiner der vielen Belastungszeugen konnte gegen unseren Genossen Aussagen machen, die zu seiner Verurteilung geführt hätten.** Und so mußte der Staatsanwalt mit einem innerlichen Bedauern die Freisprechung beantragen. Der Gerichtshof hat daraufhin auch so entschieden und sprach den Genossen G. auf Kosten der Staatskasse frei.

Wir sind nunmehr gespannt, wie der Oberstaatsanwalt die erneute Anklage trotz der schon rechtskräftig gewordenen Freisprechung unseres Genossen begründen wird. Wir machen uns keine Illusionen, daß die Klassenjustiz einen Revolutionär, den sie hinter Schloß und Riegel haben möchte, nicht etwa „hineinlegen“ könnte. Dafür haben wir ja eine republikanische Klassenjustiz.

Welche Bedeutung haben die Elternbeiräte?

A.-K. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Wahltage. Der Einheitsliste „Proletarischer Schulkampf“ steht die Liste der „Christlich-Unpolitischen“ gegenüber. Wer sind die „Christlich-Unpolitischen“? Sie haben entschieden besser begriffen, um was es sich bei diesen Körperschaften handelt, als breite Teile der Arbeiterschaft. Die Bürgerlichen, die sich anfangs gegen diese Einrichtung wehrten, bedienen sich jetzt ihrer für ihre reaktionären Zwecke. „Elternrecht“, heißt das Schlagwort, mit dem sie jetzt überall jonglieren.

Der Reichsschulgesetzentwurf zeigte klar und deutlich, wohin der Weg der „Christlich-Unpolitischen“ geht:

Uneingeschränkter Einfluß der Kirche auf die Schule.

Als Köder benutzen sie die Religion und glauben damit, einen Teil der werktätigen Massen betören zu können. Leider fallen auf diese hinterhältige Demagogie immer noch Arbeitereltern herein. Tatsächlich liegt es den politischen Hintermännern gar nicht so sehr an der Religion, als darum, die Herrschaft des Kapitalismus zu sichern.

Die Kirche stützt politisch den Bürgerblock, die Rechtsparteien und Marxistenhasser.

Wofür kämpfen die proletarischen Elternbeiräte?

Auf dem Gebiete der inneren Schulordnung fordern sie:

Verbot der Prügelstrafe und ähnlicher Züchtigungsmethoden.

Verringerung der Klassenfrequenz; Einführung eines Arbeits- und Gemeinschaftsunterrichts.

Verbot der polizeilichen Vorführung bei Schulversäumnis.

Oeffentlichkeit des gesamten Unterrichts.

Alle Eltern, die für diese Forderungen eintreten, wählen am Sonntag die

Einheitsliste proletarischer Schulkampf gegen Kinderelend und Schulreaktion

Ein gutes Instrument für Kapital und Klerikalismus stellt die erstrebte christliche Bekenntnisschule dar. Um sie zu erreichen, wi **der größte Betrug an den Eltern verübt.** Es ist ja gar nicht wah **daß alle Proleten, die ihre Kinder heute** noch in die christlic **Schule schicken müssen, die christliche Bekenntnisschule** wollen. **Gegenteil, sie fordern die Weltlichkeit des gesamte Schulwesens.** So aber arbeiten die „Christlich-Unpolitischen“: Nicht im offenen Kampf, sondern in ihren Kirchenräumen hetzen in demagogischer Art und Weise gegen die religionslosen „Heiden“. Acht Jahre lang hatte diese Gesellschaft Gelegenheit, ihre an geblichen fortschrittlichen Forderungen in die Praxis umzusetzen.

Es ist ihnen aber gar nicht ernst damit. Sie wollen ja auch ga keine Neuerungen, sondern nur die Verpfaffung der Schule i Interesse des Kapitalismus.

Das Berliner Konsistorium hat den Landschulheimaufenthalt a gelehnt, — weil dort der Konfirmandenunterricht nicht möglich Was geht der Kirche eine unterernährte, verelendete Großstad jugend an? Die Hauptsache ist, daß sie ihr „Seelenheil“ rettet. Der Konsistorialrat D. Henselmann, ein Führer d „Christlich-Unpolitischen“, verteidigte deutschnationale Prügelhelden in der Berliner Lehrerkammer und hat sich für die Prügelstrafe ausgesprochen. Und sie brauchen diese ja au

Hat sich doch erwiesen, daß der Stock die brauchbarsten Arbeitssklaven, die willenlosesten Werkzeuge für die kapitalistische Wirtschaftsordnung liefert.

Der Kultusminister mußte in einem Erlasse zur Prügelstra Stellung nehmen. Wie tat er das? Er hat verboten, Kinder i ersten und zweiten Schuljahr zu schlagen, Mädchen jeden Alters schlagen, Kinder mit der Hand zu schlagen. Demnach könn Knaben in den oberen Klassen also willkürlich geprügelt werde Arbeitereltern, merkt Euch das! Ihr habt es in der Hand, entscheiden, was mit der Schule werden soll.

Am 24. Juni aber gebt keine Stimme den „Christlich-Unpolitischen“! Sie sind weder christlich, noch unpolitisch. Jede Stimmenthaltung bedeutet eine Unterstützung der kapitalistisch-klerikale **Drahtzieher! Jede Mutter, jeder Vater**

wählt die „Einheitsliste proletarischer Schulkampf“

Zu der Festnahme der Postzugräuber

erfahren wir, daß es sich um einen altbekannten Posträuber namens Spieß handelt. Er sprang in der Nähe von Leipzig auf den Zug, stieg in den Postpackwagen ein und begann die Postsäcke aus dem Wagen zu werfen. Als die Beamten ihn aufforderten, sich zu ergeben, wollte er abspringen. Er erhielt dann einen Schuß in den Rücken und fiel auf das Trittbrett nieder. Man brachte ihn zuerst von Schkeuditz aus mit einem Krankenwagen in die Klinik nach Leipzig. Nachdem man dort festgestellt hatte, daß der Schuß den Mann nur gestreift hatte, wurde er nach Halle überführt und wird am Mittwoch hier vernommen werden.

Die Einwohnerzahl Halles

hat im Mai 1928 um 450 Köpfe zugenommen und beträgt damit am 1. Juni 1928

200 631 Personen.

Hiervon sind 104 378 Personen weiblichen Geschlechts, so daß dieses 8125 Köpfe mehr zählt als männliche. Mit diesem Frauenüberschuß steht Halle aber noch recht günstig da im Vergleich zu anderen Städten. Der starke Bedarf an männlichen Arbeitern in der Industrie, vor allem in der chemischen Industrie der Umgebung, und die Anziehungskraft unserer Universität auf die studierende männliche Jugend haben den Frauenanteil in der Gesamtbevölkerung, in der noch vor zwei Jahren ein Frauenüberschuß von fast genau 10 000 Köpfen bei damals knapp 195 000 Einwohnern vorhanden war, erheblich verkleinert. In den Jahren kurz vor dem Weltkriege betrug der Frauenüberschuß in Halles Bevölkerung etwa knapp 6000 Personen bei 190 500 Einwohnern.

Damals sind in den ersten fünf Monaten des Jahres 1912 628 Ehen, und in demselben Zeitraum 1913 638 Ehen geschlossen worden, während in den fünf Monaten 1928, die bis jetzt vorliegen, 757 Ehen geschlossen worden sind.

Wir stehen danach in einer mäßigen Aufwärtsbewegung der Eheschließungen, die aus dem Vergleich der in den letzten vier Jahren geschlossenen Ehen noch deutlicher wird; denn es traten in den Ehestand:

im Monat	1925	1926	1927	1928
Januar	71	79	84	107
Februar	87	86	102	110
März	87	112	113	163
April	123	133	144	171
Mai	140	174	141	206
zusammen:	511	584	584	757

Paare ein. Wieweit für diese starke Zunahme die allgemeine wirtschaftliche Konjunktur oder aber vielleicht nur die steigende Deckungsmöglichkeit des Wohnungsbedarfs durch die Bautätigkeit mitspricht, soll hier nicht entschieden werden.

An alle Klassenkämpfer von Halle!

Arbeitereltern, schickt Eure schulentlassenen Kinder zu den Veranstaltungen des KJVD. am kommenden Freitag in unsere **öffentlichen Gruppenabende.** Dieselben finden um 20 Uhr in den folgenden Räumen statt: Für den Süden und Westen in der Produktiv-Genossenschaft, für das Zentrum im Lehrlingsheim (Klosterstraße) und für den Osten und Norden im „Volkspark“.

Am Sonntag, dem 24. Juni, 20 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft

großer Lichtbildervortrag,

außerdem Musik und Erzählungen.

Kommunistischer Jugendverband, Ortsgruppe Halle.

Die Reichsbahn und die Reisenden

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle (Saale) teilt mit:

Anläßlich des starken Reiseverkehrs ist das Zugpersonal erneut angewiesen, Ordnung in den Zügen zu halten, Beschwerden in höflichster Weise entgegenzunehmen und Mängel sofort abzustellen.

An die Oeffentlichkeit ergeht daher die dringende Bitte, Obstreste, Papierfetzen, leere Schachteln usw. **nicht achtlos wegzuwerfen** und vom Rauchen in den Nichtraucherabteilen abzusehen. Die Ansicht, daß in den Nichtraucherabteilen mit Zustimmung der Mitreisenden geraucht werden dürfe, ist irrig. Viele Nichtraucher empfinden schon das Reisen in Abteilen als unangenehm, in denen vor ihrem Einsteigen geraucht worden ist.

Der Stadtbankprozeß geht zu Ende. — Urteilsverkündung am 2. Juli. Nach den Plädoyers haben am Freitag die Angeklagten das Schlußwort, worauf dann wieder eine Pause von etwa zehn Tagen zur Urteilsfindung durch das Gericht eintreten dürfte, so daß also die Urteilsverkündung voraussichtlich am Montag, dem 2. Juli, zu erwarten ist.

Achtung, Wohnung gesucht! Ein aus dem Ruhrgebiet hier eingetroffener Genosse, der dortselbst gemaßregelt wurde und jetzt in Leuna beschäftigt ist, sucht eine Unterkunftsmöglichkeit als Untermieter. Die Genossen, die aus Gründen der Solidarität den Gemaßregelten mit seiner Familie unterbringen können, werden gebeten, ihre Adresse bei der BL. abzugeben.

Eine Windjacke vertauscht. Auf der Landeskonferenz der JAH. am 10. Juni im Kartellzimmer des „Volkspark“ ist eine Windjacke vertauscht worden. In der Tasche der Jacke befand sich eine rote Baskenmütze. Der Genosse wird aufgefordert, dieselbe sofort im Bureau der JAH., Gr. Steinstraße 16, abzuliefern.

Theater und Konzerte

Sommerfahrt der Volkshochschule

In jedem Jahre ruft die Volkshochschule einmal im Juni zu einer Fahrt nach einem Kulturmittelpunkt Deutschlands. Und folgt eine große Gemeinde diesem Ruf. Am Sonntag führte ein Sonderzug über 500 Volkshochschüler nach Weimar und Tiefurt. Die Fahrt war von der Leitung wieder bis ins kleinste vorbereitet, so daß der Tagesplan ohne Hemmung bis auf die Minute eingehalten werden konnte. Nach dem Morgenkaffee wurde im großen Saale des Stadthauses zu Weimar eine Morgenfeier abgehalten, die die Musikgemeinschaft der Volkshochschule unter Leitung von Richard Doell einleitete und schloß. Dazwischen hörte man Begrüßungsworte von Herrn Univ.-Lektor Dr. Richard Wilsack, die ebenso lebhaften Widerhall fanden wie der Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Kroeber (Weimar). Der Redner gab eine wertvolle und künstlerisch gestaltete Skizze vom klassischen und gegenwärtigen Weimar und führte damit die Hörer in die Atmosphäre der klassischen Stadt glücklich ein. Nach dieser Vorbereitung begann der Rundgang. In neun auf dem Marktplatz formierten Gruppen ging es zu den bekannten Erinnerungsstätten, zum Goethehause, Schillerhause, Wittumspalais, Nationaltheater, zu Goethes Gartenhaus usw. Es war interessant, zu beobachten, wie das stille Weimar von der Volkshochschule Halle völlig beherrscht wurde, indem aus allen Ecken und Winkeln immer wieder andere Gruppen der Volkshochschule auftauchten und sich bei ihren Rundgängen begegneten. Beim Mittagessen vereinigten sich die Gruppen wieder. Nachmittags zog man an der rauschenden Ilm entlang nach Tiefurt, wo bei gutem Wetter mit dem Blick auf die schöne, weite Natur Kaffee getrunken, unter Leitung von Herrn Temme Volkstänze vorgeführt und von der Musikgemeinschaft Lieder gesungen wurden. Tänze und Lieder fanden großen Beifall in dem prächtigen Rahmen „Schloß—Wiesen—Bäume“. Es war wieder ein schöner Tag, den die Volkshochschüler verleben konnten. Dank der glücklichen und umsichtigen Zusammenarbeit von Leitung und Mitarbeiterkreis.

„10 Tage, die die Welt erschütterten“

wiederum in Halle. Dieser herrliche russische Großfilm, der bei seiner Aufführung in der „Schauburg“ täglich ausverkaufte Häuser erzielte, wird vom Freitag bis Sonntag in dem neuen Kino „Hardenbergkasino“ zur Aufführung gelangen. Wir empfehlen allen Werktätigen, die den Film noch nicht gesehen haben, den Besuch auf das wärmste. Aufführungen um 7 Uhr und 8.40 Uhr.

Bund der Freunde der JAH., Ortsgruppe Halle.

Polikuschka

Die Leiden der armen russischen Bauern unter dem Zarismus.

Dieser herrliche russische Großfilm

findet seine Aufführung am Freitag, dem 22. Juni, abends 8 Uhr im „Volkspark“. Durch Massenbesuch bringen alle Werktätigen ihre Solidarität mit Sowjet-Rußland zum Ausdruck.

Karten im Vorverkauf 50 Pf., an der Abendkasse 60 Pf.

Volksbühne. Heute, Mittwoch, abend beginnt die ausverkaufte „Meistersinger“-Vorstellung um 7 Uhr. „Fra Diavolo“ am 23. Juni (G) und 3. Juli (A). „...verhannes“ am 30. Juni (A), ferner am 2. Juli (B) und am 4. Juli (C). Operette „Frau von Format“ wahlfrei am 21. und 26. Juni. Karten auf Mitgliedskarte in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14. Ruf 234 ..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280620-19/fragment/page=0006

Arbeiter-Sport

Nr. 143 — Mittwoch, .20 Juni 1928

Zum Bundestag

des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

[illegible]destag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes findet vom [illegible] Juni in der Bundesschule des A.-T. u. Sp.-B. in Leipzig [illegible] Tagung ist die wichtigste aller deutschen Arbeitersportver[illegible] Der Bund vereinigt mehr als 50 Prozent der Arbeiter-[illegible] Die Politik des Bundesvorstandes in den letzten Monaten [illegible] der kommende Bundestag sich zur Aufgabe stellt, die [illegible] A.-T. u. Sp.-B. nach den Beschlüssen des Helsingforser [illegible] auszurichten. Diese Aufgabe durchzuführen ist ihnen [illegible] gemacht. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund hat eine [illegible] klassenmäßige Tradition. Er ist neben dem Deutschen [illegible] Radfahrerbund „Solidarität" in der Mitte der 90er Jahre [illegible] gegen die bürgerliche Sportbewegung und **gegen die** [illegible] des kapitalistischen Klassenstaates geschaffen worden. [illegible] allermeisten Fällen wurden die Arbeitersportvereine ge[illegible] nachdem eine politische Auseinandersetzung der klassen[illegible] Arbeiter in den bürgerlichen Sportvereinen voraus[illegible] war, die in vielen Fällen zu Ausschlüssen führte, im all[illegible] aber eine Zusammenarbeit der klassenbewußten Arbeiter [illegible] mit den bürgerlichen Elementen unmöglich machte. Die [illegible] des Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes in den [illegible] Jahrzehnten ist gleichzeitig die Geschichte eines ununter[illegible] Kampfes der Arbeitersportler **gegen die bürger**-[illegible] **sportbewegung**, die Geschichte einer unversöhnlichen [illegible] des bürgerlichen und des Arbeitersports, des Boykotts [illegible] Veranstaltungen.

[illegible] erklärt sich der breite

[illegible]stand der Arbeitersportmassen gegen die Politik der reformistischen Sportführer,

[illegible], die deutsche Arbeitersportbewegung mit dem Reichs-[illegible] zu verbinden, mit ihm zu koalieren und auf einem Umwege [illegible] gemeinsame Sportveranstaltungen mit den Bürgerlichen, „so-[illegible] von den Behörden veranstaltet werden", zusammenzu-[illegible] Die mehrjährigen Bemühungen der reformistischen Sport-[illegible] dieser Richtung **waren mit Ausnahme von Hamburg** und [illegible] von einigen kleineren Veranstaltungen erfolglos.

*

[illegible] wie die Frage des **organisatorischen Auf**-[illegible] der Spartengliederung, sind von nicht **minderer Bedeu**-[illegible] den Arbeiter-Turn- und Sportbund. Die Fußballer und [illegible] drängen nach größerer Selbständigkeit. Sie **sind über**-[illegible] eine größere technische und organisatorische Selbständig-[illegible] Spieler und Leichtathleten **von großer propagandistischer** [illegible] sind, der **bürgerlichen Sportbewegung empfindlichere** [illegible] bieten können und **damit zu einem wirksamen Mittel** [illegible] Heranziehung neuer Arbeiter an die Arbeitersportbewegung [illegible] von Arbeiterelementen von der bürgerlichen Sport-[illegible] werden. Der schwache Mitgliederzuwachs des Bundes, [illegible] Prozent ausmacht, gibt den Fuß- und Handballern als [illegible] Leichtathleten **ein triftiges Argument für ihre Forde**-[illegible] den Bund.

*

[illegible]eitere Frage, die Frage des Kampfes gegen die bürger-[illegible] sportbewegung, werden die sozialdemokratischen Sportführer [illegible] fallen. Schon längst ist der Kampf gegen die bürgerliche [illegible] bewegung hinter den **Kampf des Bundesvorstandes gegen die** [illegible] Opposition im Bunde zurückgetreten. Als vor zwei [illegible] Arbeitersportler gegen den Willen des Bundesvorstan-[illegible] mit Mannschaften aus der Sowjetunion austrugen, [illegible] Bundesvorstand auf dem Bundestag der Opposition und [illegible] rungen der deutschen Arbeitersportler Rechnung tragen. [illegible] denn auch zur Zeit des Hamburger Bundestages der Ab-[illegible] deutsch-russischen Sportvertrages zustande. Inzwischen [illegible] Bundesvorstand entsprechend der Politik der Luzerner [illegible] nationale die Beziehungen mit den russischen Sportlern [illegible] und alle Versuche seitens der Russen für Wiederauf-[illegible] abgelehnt. Seine Delegierten stimmten auf dem Helsing-[illegible] kongreß wie auch in der Zentralkommission gegen die Be-[illegible] deutscher Arbeitersportler an der Moskauer Spartakiade. [illegible] zeigt, daß die gegenwärtige Führung im Arbeiter-[illegible] Sport-Bund einen scharfen Kurs nach rechts nicht nur [illegible] rung an die bürgerliche Ideologie und an die bürger-[illegible] bewegung unternommen hat, sondern daß sie drauf und [illegible] den Klasseninhalt des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes [illegible].

[illegible] Aufgabe des Bundestages sein müssen, die Politik der [illegible]kratischen Sportführer zu durchschauen und an der alten, [illegible] Tradition des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes [illegible].

*

[illegible]undesvorstand ist sich bewußt, daß er diese Politik nur [illegible] in der Lage ist, wenn er den **Widerstand der Oppo**-[illegible] kann, und deshalb läuft seine Politik darauf hinaus, [illegible]nistischen Delegierten zu **provozieren**, wozu die Hetze [illegible] Berlin und **Halle** konzentriert wird. Die Kommu-[illegible] den sozialdemokratischen Sportführern ihre Spal-[illegible] unmöglich machen. Im Interesse der Arbeiterklasse [illegible] Erhaltung **der Schlagkraft** der deutschen Arbeiter-Sport-[illegible] gegen die bürgerliche Sportbewegung werden sie aber [illegible] vom „Vorwärts" herausgegebene und vom „Volksblatt" [illegible] Parole „der reinlichen Scheidung im Arbeiter-Sport" [illegible] bekämpfen. Sie werden ihre Hauptaufgabe auf dem [illegible] darin erblicken, die **Klassenaufgaben** der deutschen Ar-[illegible]sportbewegung herauszuarbeiten, den Bund von seinem [illegible] aufzuhalten und sich für die **Herstellung der Einheit** [illegible] Energie einzusetzen.

[illegible]eutsche Spielvereinigung, 2. Kreis 6. Bezirk

[illegible] Mittwoch, den 20. Juni, um 8 Uhr im „Volkspark" Fußballbörse, Z. 2.
J. A.: Pezold

Sonntag, den 24. Juni, finden folgende Serienspiele statt:

[illegible] ASC. 1. — Teutonia 1. Ballschuh, Sportlust
[illegible] Gröbers 2. — Giebichenstein 2. Mönlich
[illegible] Fortuna 3. — Teutonia 3. Cröllwitz

[illegible] 28. Juni, im „**Volkspark**", Z. 3., um 8 Uhr Schiedsrichter-Voll-[illegible] zu erscheinen.
J. A.: W. Brandt.

Fußballwochenschau Riesaer Bezirk

[illegible] 1. Jugend — BfB. Riesa 1. Jugend 2 : 1. Oschatz 1. Schüler gegen [illegible] 2 : 4 (1 : 2).

[illegible] Arbeitersporttag spielen die Schüler gegen die gleiche Mannschaft des [illegible] Der Anstoß wird nach dem Umzug 14 bis 14.30 Uhr erfolgen. Stellen [illegible] Uhr Schlachthof.

[illegible] 1. — Gotzscha 1. 5 : 3 (4 : 2), Ecken 6 : 7 (2 : 4). FSV. 2. gegen [illegible] Lommatzsch 1. und 2. kombiniert — Meißen 3. 8 : 4. Lom-[illegible] Strehla 3. 5 : 1.

[illegible] Zscherndorf, 2. Kreis, 8. Bezirk. Holzweißig 2. — Sandersdorf 3. [illegible] Zscherndorf 1. — Sandersdorf 2. 1 : 2, Ecken 2 : 4. Dieses [illegible] insofern, als Zscherndorf 1. seit Bestehen im Bezirk das zweite [illegible] haben und erst vorigen Mittwoch gegen Roitzsch 1. (1. Klasse) einen [illegible] konnten. Das Haupttreffen sollte Sandersdorf 1. — Holz-[illegible] Es war eine Freude, ein solches Spiel in Zscherndorf zu [illegible] wurde sehr guter Sport geboten. **Doch nach 20 Minuten mußte** [illegible] das Spiel **beim Stande von 1 : 0 für Holzweißig abpfeifen** [illegible].

Das Arbeiter-Sportkartell in geschlossener Front

gegen die Spalter und gegen Ausschlußandrohungen

Vom Arbeiter-Sport- und Kulturkartell geht uns ein gedrängter Bericht über die gestrige außerordentliche Sitzung zu. Wir veröffentlichen denselben und behalten uns vor, bei Gelegenheit zu einigen Einzelfragen, die in dieser Sitzung eine Rolle spielten, Stellung zu nehmen.

Gestern abend fanden sich im „Volkspark" 45 Delegierte ein (fünf Vereine fehlten), um zum Austritt des Regattaklubs Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende, Genosse K. **Oertel**, verlas das Austrittsschreiben des Regattaklubs. **Er gab dann in längeren Ausführungen die Gründe des Austritts bekannt und berichtete über die Verhandlungen mit dem Vorsitzenden der Zentralkommission (Wildung), wobei erwähnt wurde, daß die Z.-K. den Spaltungsversuch des Regattaklubs billigt. Zu diesen Tatsachen nahmen dann die Delegierten in einer sachlichen, langen Diskussion Stellung. Dabei wurde zu der vom Kartellvorstand vorgelegten Resolution ein Zusatzantrag eingebracht.**

An der Diskussion beteiligten sich die Sportgenossen Franke, Pezold, Gessing, Rehnert, Heinicke, Philipp, Zähnitzsch, Krasemann, Brückner, Max Bandermann, Oertel, Beyling, Rosenberg und Krech.

Letzterer forderte die Delegierten der einzelnen Sportarten auf, bei ihren Bundesinstanzen gegen die angedeutete Zerschlagung des Kartells durch die Z.-K. zu protestieren.

Die Delegierten machten sich die **Erklärung** des Vorstandes zu eigen, indem sie **mit allen Stimmen** bei vier Enthaltungen **beschlossen**, diese Erklärung als Appell an alle Arbeitersportler zu veröffentlichen. Auf einen Antrag des Sportgenossen **Franke** soll dies im „Klassenkampf", „Volksblatt" und „Volkssport" geschehen. Außerdem soll die Erklärung der Z.-K. und jedem Arbeitersportler von Halle durch seinen Verein zugestellt werden.

Im Punkt „Verschiedenes" wurde nach einer Anregung beschlossen, zur Elternbeiratswahl am 24. Juni eine Staffette der Kinder laufen zu lassen. Die nächste Kartellsitzung findet am Dienstag, dem 10. Juli, statt. Alle Abrechnungen von der RASW. müssen bis zum 26. Juni getätigt sein. Am Freitag, dem 6. Juli, ist eine Fußballmannschaft von Donau-Wien in Halle, und am 7. bis 8. Juli findet das Bezirksfest in Schkeuditz statt. Das Kartell erwartet zu allen Veranstaltungen rege Beteiligung.

An alle Arbeitersportler von Halle!

Sportgenossen und -genossinnen!

Die in der letzten Zeit in Halle in Erscheinung getretenen **Spaltungsversuche** unserer Arbeitersportbewegung haben das Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle in seiner Sitzung vom 19. Juni 1928 veranlaßt, sich mit folgender Erklärung und mit dem

Appell zur Einheit unserer machtvollen Bewegung

an Euch zu wenden:

In jahrzehntelangem Kampfe hat sich die Arbeiter-Sportbewegung in Halle **aus den kleinsten Anfängen** zu einer achtunggebietenden Stellung emporgearbeitet. **Unter revolutionärer Führung** hat das Sportkartell die Interessen der Arbeitersportvereine wahrgenommen und schon seit Jahren einen energischen **Kampf gegen die bürgerlichen Sportverbände** geführt. Diesen Kampf haben im Kartell und auch in den Arbeitersportvereinen Kommunisten, Sozialdemokraten und Parteilose **kameradschaftlich** geführt. Auch der Reichs-Arbeitersporttag dieses Jahres stand im Zeichen kameradschaftlicher Zusammenarbeit. Die Reichs-Arbeitersportwoche und die Durchführung aller anderen Veranstaltungen des Arbeiter-Sportkartells haben gezeigt, daß die Arbeiterschaft mit ihrer Sympathie auf seiten der Arbeitersportler steht.

Mitten in diesem Aufstieg der Arbeitersportbewegung haben sich Elemente gefunden, die unsere Bewegung unter den nichtigsten Vorwänden im Interesse ihrer Partei- und Arbeitsgemeinschaftspolitik spalten wollen.

Darum ist der **Regatta-Klub** Halle e. V. am 12. Juni aus dem Arbeiter-Sport- und Kulturkartell ausgeschieden. Die Kartelldelegierten ersehen in diesem Austritt den schwächlichen Versuch einer **Spaltung** der hallischen Arbeitersportbewegung und begrüßen das Bekenntnis vieler Regatta-Klub-Mitglieder zur Einheit der Arbeitersportbewegung. Diese inzwischen ausgetretenen und auch die noch im Regatta-Klub organisierten und auf dem Boden der Einheit und des revolutionären Klassenkampfes stehenden Mitglieder fordern die Kartelldelegierten auf, sich einem dem Kartell angeschlossenen Sportverein anzuschließen und aus dem Regatta-Klub auszutreten.

Mit Recht haben sich zur Zeit der Gründung des Regatta-Klubs schon viele Arbeitersportler gegen die Aufnahme dieses Vereins in das Arbeiter-Sport- und Kulturkartell gewehrt, da bereits zwei Wassersport treibende Vereine bestanden. (Freier Wassersportverein e. V. Halle, Freier Kanuverein Halle 1926.) Schon

die Gründung des Regatta-Klubs Halle bedeutete Schaffung eines kastenmäßig abgeschlossenen Sportvereins zur Wahrnehmung besonderer Parteiinteressen im Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle.

Alle Versuche, die revolutionäre Führung des Kartells in ihrer Arbeit zu hindern, waren umsonst. Das Arbeiter-Sport- und Kulturkartell ist in seinem Kampfe gegen alle Feinde der Arbeitersportbewegung für die revolutionäre Einheit unermüdlich gewesen.

Gerade die Vertretung Eurer Sport- und Klasseninteressen, die das Ansehen der Arbeitersportvereine bei der hallischen Arbeiterbevölkerung gestärkt hat, wird uns von den Spaltern zum Vorwurf gemacht.

Das wird auch im Austrittsbeschluß des Regatta-Klubs bemerkt. Der Regatta-Klub heuchelt Bundestreue und setzte zur gleichen Zeit seine Kräfte zur Spaltung der Arbeitersportbewegung in Halle ein. So rief er auch zu einer **Sonderveranstaltung am Reichs-Arbeitersporttag** auf. Diese Veranstaltung hat inzwischen bewiesen, daß die Kräfte dieses Vereins zu einer Spaltung der hallischen Arbeitersportbewegung zu schwach sind.

Die Kartelldelegierten fordern die Mitglieder der hallischen Arbeitersportvereine, die in großer Zahl am Reichs-Arbeitersporttag aufmarschiert sind, auf, nunmehr alle Kräfte zur Gewinnung neuer Arbeiter für den Arbeitersport zu entfalten.

Das wird die beste Antwort auf den Spaltungsversuch des Regatta-Klubs sein.

Sportgenossinnen und -genossen!

Wir halten es aber für unsere Pflicht, Eure Aufmerksamkeit auf

weitere Versuche zur Spaltung unserer Bewegung

zu lenken. Der Austritt des an Mitgliedern schwachen Regatta-Klubs liegt in der gleichen Linie, wie die in **Berlin** durchgeführte Spaltung des Arbeiter-Sportkartells. Dort wurde neben dem Arbeiter-Sportkartell ein „Freies Kartell für Arbeitersport und Körperpflege" gebildet. Auch bei uns werden weitere Spaltungsmaßnahmen vorbereitet. Die Sozialdemokratische Partei hat zu diesem Zwecke bereits in Halle und auch im Bezirk mit einer besonderen Zusammenfassung der sozialdemokratischen Arbeitersportler begonnen. Die dem hallischen Kartell oft **untergeschobene** Parteipolitik wird also von der anderen Seite getrieben. Dort dient sie der Vorbereitung einer offenen Spaltung unserer Bewegung.

Zu den gegen den Kartellvorstand und gegen das Gesamtkartell gerichteten Angriffen erklären die Delegierten, daß alle Maßnahmen des Kartells **in voller Einmütigkeit** und zur Förderung unserer Bewegung ergriffen wurden.

Auf der Seite des Arbeiter-Sportkartells standen alle moralischen und statutarischen Rechte der Organisation.

Durch das Geschrei von der „kommunistischen Parteieinstellung" soll die Aufmerksamkeit von der eigenen Tätigkeit dieser Schreier für die Sozialdemokratische Partei abgelenkt werden. **Indem sich das Kartell zu allen Beschlüssen und Handlungen bekennt und seine im Interesse aller Arbeitersportler durchgeführte Tätigkeit unterstreicht, ruft es die hallischen Arbeitersportler zu seiner Unterstützung, zum Kampfe gegen alle Spaltungsversuche und gegen Ausschlußandrohungen bewährter Sportfunktionäre auf.**

Besonders verwahrt sich das Arbeitersportkartell gegen die Ausschlußandrohung des Genossen **Oertel** durch den Vertreter der ZK. und protestiert gegen den Schutz, den die ZK. den Spaltern angedeihen läßt.

Arbeitersportler und -sportlerinnen von Halle, kommunistische, sozialdemokratische und parteilose Sportgenossen!

Schon lange Zeit haben wir Schulter an Schulter die Bewegung vorwärtsgetrieben, haben gemeinsame sportliche Betätigung gepflegt, haben gemeinsam gegen die bürgerlichen Gegner gekämpft. Das Arbeiter-Sport- und Kulturkartell war der Sammelpunkt unserer Kräfte für den einheitlichen Kampf. Das muß und wird auch so bleiben.

Verhindert, daß die Kraft der Arbeiterbewegung unterminiert wird, denn das ist zugleich eine Unterstützung der arbeiterfeindlichen bürgerlichen Sportbewegung, der bürgerlichen Parteien, des Kapitals.

Kämpft unter der Führung des Arbeiter-Sport- und Kulturkartells auch weiterhin

für die revolutionäre Einheit unserer Arbeitersportbewegung,

gegen die Spalter, gegen Ausschlußandrohungen,

für die weitere Stärkung der Arbeitersportbewegung in Halle.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle.

Freie Thüringer Fußballvereinigung. Bezirk Weißenfels (Ressort Kassenverwaltung). Nachstehende Vereine werden wegen finanziellen Rückständen ab 23. Juni schwarz gestellt: Ruhmsdorf, Grana, Gosecf, Luckenau, Teuchern, Zangenberg (TB.), Wählitz, Zorbau, Prosen, Langendorf, Taucha und Freie Turner Zeitz, Theißen. Gegen selbige kann nur gespielt werden, wenn entsprechender Beleg vorgelegt wird. Betrifft Kopfsteuern und Strafen. Weiter haben noch Restgelder zu begleichen: Ring-Ave 1,10 Mk., Bergisdorf 10 Pf., Grana 15 Pf., Wählitz 75 Pf. Weiter werden bestraft wegen Nichtantritts im Serienspiel Hebenmühlen 2., Spiel Nr. 94, und Schiedsrichter Nr. 13 im Spiel 108 mit je 5 Mk. An Serienlisten haben zu zahlen jeder Verein pro Heft 25 Pf. Das Geld muß umgehend beglichen werden.

Handballspielausschuß, 2. Kreis, 6. Bezirk

Zum Spiel gegen Breslau

ist eine Aenderung der Mannschaftsaufstellung eingetreten. Für Tatsch (Othello) spielt Schurbert (Fichte), für Schaaf (Wermith) spielt E. Dietz (Canena). Die Mannschaft trifft sich Sonnabend, den 23. Juni, früh 6.15 Uhr, Hauptbahnhof.

Noch drei Wochen trennen uns vom Bezirksfest. Wir machen es unseren Spielern sowie Spielerinnen zur Pflicht, restlos in Schkeuditz zu erscheinen. Keiner darf fehlen.

Allen Quartiergebern für die Berliner Genossen besten Dank. Die Disqualifikation von ASC. ist aufgehoben.

Am 24. Juni um 15 Uhr spielen ASC. 1. — Reinsdorf 1. (Wolter, Othello), ½16 Uhr Minerva 1. — Frisch auf 1. (Rößler, ASC.). Das Jugendspiel Passendorf — Zörbig findet um 9 Uhr statt.
A. Mosebach.

Schiedsrichtervereinigung, 6. Bezirk. Heute, Mittwoch, Schiri-Obleute-Sitzung 20 Uhr im „Volkspark". Morgen, Donnerstag, Sportlerinnen Schiri-Lehrstunde im Vereinslokal von Othello. Vereinsspielleiter, sendet Sportlerinnen nach dort.
Adolf Werge, Schiri-Obmann.

6. Bezirk, 5. Gruppe. Unser Reichs-Arbeitersporttag und Gruppenturnfest findet am 24. Juni in Krosigk statt. Beginn des Gerätetunens und der leichtathletischen Wettkämpfe vormittags 9 Uhr. Jeder Verein wird verpflichtet, drei Kampfrichter zu stellen. Restlose Beteiligung wird jedem Verein zur Pflicht gemacht. Auch der neugegründete Turnverein Schiettau muß vertreten sein. Uebungen sind alle dieselben wie zu Schkeuditz. Stoppuhren sind mitzubringen. Ferner werden alle Vereine nochmals an die Abführung der Festbeiträge ermahnt, andernfalls auf Gruppenbeschluß nach dem Feste doppelter Beitrag zu entrichten ist. Bundesmitglieder, diese Veranstaltung soll für unsere 5. Gruppe die Vorprobe zum Bezirksfest in Schkeuditz sein. Keiner darf abseits stehen.

Bezirksschule, Frauenturnen. Achtung, Genossinnen! Unsere letzte Lehrstunde findet erst am 30. Juni, ½8 Uhr, im „Volkspark" statt. Erscheinen aller ist Pflicht, vor allen Dingen die Genossinnen, welche soviel erzählen, daß sie zurückgesetzt worden sind. Sonntag, den 1. Juli, um 10 Uhr, Probe der Freiübungen zum Bezirksfest und unsere Sondervorführung. Erscheinen aller ist Pflicht. Der Festplatz liegt fünf Minuten vom Bahnhof Schkeuditz, dicht am Flugplatze. Rüstet zum allgemeinen Bezirksfest!

Deutscher Arbeiter-Kegler-Bund, Ortsgruppe Halle

Das Städtespiel Halle — Leipzig der 1. und 2. Mannschaft findet am 8. Juli in Leipzig statt. Näheres in der Vollversammlung. — Montag, den 25. Juni, abends ½8 Uhr, Vollversammlung. Da sehr wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen, ist es Pflicht aller Sportgenossen, zu erscheinen. Die einzelnen Klubs haben demnach noch in dieser Woche Stellung zu nehmen betreffs Zeit und Gaukegeln.
Paul Schlotte.

---

13. Bezirks-Turn- u. Sportfest
am 21. und 22. Juli in Weißenfels

BfB. Trotha. Am Mittwoch, dem 20. Juni, Vorstandssitzung sowie Mannschaftssitzung der 1. Mannschaft. Am Sonnabend, dem 23. Juni, Generalversammlung. Unentschuldigtes Fernbleiben wird satzungsgemäß bestraft. 1590

BfB. Trotha und den Schiedsrichtern zur Kenntnis, daß die Spiele am 24. Juni aus technischen Gründen zeitlich verlegt werden müssen, und zwar spielen Minerva Jugend — Trotha Jugend 10 Uhr, Minerva 3. — Trotha 3. 11 Uhr, Minerva 2. gegen Trotha 2. ½13 Uhr, Minerva 1. — Trotha 1. 14 Uhr. 1591

Expanderklub „Othello". Freitag, den 22. Juni, 20 Uhr, beim Sportgenossen Lorke wichtige Mannschaftssitzung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. 1592

Turn- und Sportverein Fichte Halle. Sonntag, den 24. Juni, pünktlich vormittags 9 Uhr, findet in der „Terrasse" eine Vorstandssitzung statt. 1593

Fußballabteilung Fichte Halle. Freitag 8 Uhr in der „Sonne" wichtige Mannschaftssitzung. Der Vorstand und die Funktionäre eine Stunde früher. Keiner darf fehlen. 1594

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280620-19/fragment/page=0007

Juni 1928 / 9. Jahrgang

Der Kommunistische Genossenschafter

Monatliche Beilage zur Tagespresse der KPD.

Nach den Wahlen, neue Teuerungswelle

Mobilisierung der Genossenschaftsmitglieder zum außerparlamentarischen Kampf

Die Wahlversprechungen der bürgerlichen Parteien und der SPD. beginnen sich zu verflüchten. Nachdem für die in den wichtigsten Industriegruppen Beschäftigten durch Vereinbarungen oder Schiedssprüche Tarifverträge abgeschlossen sind, die meist bis zum nächsten Frühjahr laufen, setzt eine neue Teuerungswelle ein. Der Erhöhung der Kohlenpreise folgte auf dem Fuße die Erhöhung der Stahl- und Eisenpreise. Die Reichsbahn trifft Vorbereitungen, um durch Erhöhung der Tarife weitere 250 Millionen jährlich aus den Massen herauszupumpen. Die Erhöhung der Düngemittelpreise um 10 bis 12 Prozent ist bereits angekündigt. Mit der Erhöhung der Eisenbahntarife und der Düngemittelpreise ist die Teuerungswelle schon bei der Erhöhung der Lebensmittelpreise angelangt.

Die Drosselung der zollfreien Gefrierfleischeinfuhr und die Ausdehnung des Einfuhrscheinsystems auf Schweine und Schweinefleisch hat sich schon deutlich bemerkbar gemacht. Die Viehpreise sind in den letzten Wochen schon um 15 Prozent gestiegen. Die Durchführung des sogenannten „Notprogramms" wird weitere Preissteigerungen für die wichtigsten Lebensmittel zur Folge haben. Weitere Mietsteigerungen werden nicht lange auf sich warten lassen.

Dem Agrar-, Trust- und Finanzkapital genügen die ungeheuren Profite des letzten Jahres noch nicht. Deshalb wird durch Ausnutzung der Monopolgewalt die Preisschraube angesetzt, um die Lebenshaltung der werktätigen Bevölkerung weiter herunterzudrücken.

Die Arbeiterschaft muß sich gegen die frechen Angriffe auf ihre an und für sich schon trostlose Lebenshaltung mit aller Kraft zur Wehr setzen. Die bestehenden Tarife werden die Arbeiterschaft nicht abhalten dürfen, zwischentarifliche Lohnerhöhungen zu erzwingen. Außer dem Kampf um höhere Löhne gewinnt der Kampf gegen den Preiswucher der kapitalistischen Monopole, gegen die Hungerzölle und Massensteuern größere Bedeutung. Die werktätigen Massen erkennen immer mehr, **daß der Kampf um höhere Löhne seine Ergänzung im politischen Kampf gegen die Hungerpolitik des kapitalistischen Staates finden muß.**

Die Arbeiter, die bei den Wahlen einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgegeben haben, erhoffen von der Ablösung der Bürgerblockregierung durch eine Koalitionsregierung mit Sozialdemokraten eine Erleichterung ihrer Lage. Zweifellos würde durch die unbeschränkte Einfuhr von Gefrierfleisch, durch Herabsetzung der Lebensmittelzölle und Steuererleichterungen für die werktätige Bevölkerung eine bescheidene Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft möglich sein. Aber es wird sich sehr bald zeigen, daß die Bourgeoisie gar nicht daran denkt, den sozialdemokratischen Führern irgendwelche Konzessionen in diesen Fragen zu machen. Schon in der allernächsten Zeit werden die sozialdemokratischen Arbeiter praktisch dafür den Beweis erhalten, daß auch **von den sozialdemokratischen Ministern in der Reichsregierung die Hungerpolitik der Bürgerblockregierung fortgesetzt wird.**

Vor den proletarischen Mitgliedern in den Konsumvereinen steht jetzt die Aufgabe, die in den Kreisen der Genossenschaftsmitglieder noch bestehenden Illusionen hinsichtlich des Eintritts von Sozialdemokraten in die Regierung zu zerstören. Um die Genossenschaftsmitglieder von der Notwendigkeit des außerparlamentarischen Massenkampfes, und der Eingliederung der Konsumvereine in die proletarische Kampffront zu überzeugen, müssen wir die Durchführung einer Anzahl im Interesse der Arbeiterschaft und der Konsumvereine liegenden Maßnahmen fordern. Bekanntlich haben ja die Sozialdemokraten im Reichstag gegen die Herabsetzung des zollfreien Gefrierfleischkontigents gestimmt, wie sie auch im Juli 1927 die Zollerhöhung für Brotgetreide, Schweinefleisch, Zucker und Kartoffeln abgelehnt haben. **Die sozialdemokratischen Minister der Länderregierungen mit den übrigen SPD.-Vertretern im Reichsrat haben aber sowohl der Zollerhöhung im Juli 1927, wie der Einschränkung der Gefrierfleischeinfuhr im März 1928 zugestimmt.** Dieses Doppelspiel der sozialdemokratischen Politik haben große Schichten der werktätigen Massen nicht erkannt.

Die reformistischen Führer der Genossenschaft jammern seit Jahren über das Steuerunrecht, das für die Konsumvereine besteht. Unsere Aufgabe wird es jetzt sein, in Verbindung mit der **unbeschränkten Einfuhr von zollfreiem Gefrierfleisch**, der **Herabsetzung der Lebensmittelzölle**, auch die **Befreiung der Konsumvereine von der Gewerbe- und Umsatzsteuer** zu fordern. Die **Beseitigung des Ausnahmerechts gegen die Konsumvereine**, welches im Verbot der politischen Betätigung und der Warenabgabe an Nichtmitglieder besteht, ist eine alte Forderung der Genossenschaften, die jetzt von uns mit den übrigen Genossenschaftsforderungen in den Vordergrund gestellt werden muß.

Würde die SPD. noch eine proletarische Partei sein, dann müßte sie sich dafür einsetzen, daß die GEG. das Recht der zollfreien Einfuhr zur Deckung des Bedarfs der ihr angeschlossenen Konsumvereine an Agrar- und Kolonialprodukte erhält. Aber alles das sind nur schöne Illusionen, die in ganz kurzer Zeit der sozialdemokratischen Regierungsherrlichkeit wie Seifenblasen zerplatzt sein werden.

Durch Tatsachen müssen wir den noch an die Stimmzetteldemokratie glaubenden Genossenschaftsmitgliedern beweisen, daß nicht in den Parlamenten und nicht durch Regierungen mit Sozialdemokraten die Arbeiterschaft eine Verbesserung ihrer Lebenshaltung bekommen wird. **Nur im Kampf gegen das Unternehmertum kann das Proletariat seinen Anteil am Ertrage des Arbeitsproduktes erhöhen und nur durch den außerparlamentarischen Massenkampf können die Werktätigen der frechen Ausplünderung durch Wucherpreise, Zölle und Massensteuern begegnen.** Und im Kampf um seine Existenz selbst wird die werktätige Bevölkerung auf die seinem Kampfe gesetzten Grenzen innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft stoßen und die Notwendigkeit der Ueberwindung der kapitalistischen Herrschaft erkennen.

Die Vorbereitung des **am 7. Juli** stattfindenden **Internationalen Genossenschaftstages** muß in diesem Sinne erfolgen. Der Internationale Genossenschaftstag muß zu einem **proletarischen Kampftag gegen die neue Hungeroffensive des Kapitals werden.** Die Veranstaltungen am Internationalen Genossenschaftstag müssen unter den roten Fahnen des Klassenkampfes und den proletarischen Genossenschaftsforderungen stehen. Alle proletarischen Organisationen und die gesamte Arbeiterschaft muß an diesem Tage demonstrieren

gegen den Preiswucher der kapitalistischen Monopole,

gegen die Hungerzölle und die Massensteuern,

für die Befreiung der Konsumvereine von der Umsatz- und Gewerbesteuer,

für die Beseitigung des Ausnahmerechts gegen die Konsumvereine,

für die unbeschränkte zollfreie Gefrierfleischeinfuhr,

für die Unterstützung der Arbeiterkämpfe durch die Konsumvereine,

für die Herstellung enger Beziehungen zu den Sowjetgenossenschaften,

für die Verteidigung der Sowjetunion. Der diesjährige Genossenschaftstag muß der **Mobilisierung der Genossenschaftsmitglieder zum außerparlamentarischen Kampf um Lohn und Brot gewidmet sein.**

Wahlhilfe der Konsumvereine für die SPD.

Erst einige Zeit ist es her, wo die reformistischen Genossenschaftsführer darüber tobten, weil die KPD. darauf hinwies, daß bei den Parlamentswahlen die Konsumvereine politisch, organisatorisch und finanziell für die Unterstützung der SPD. eingespannt werden. Einige Wochen sind seitdem vergangen, und schon ist zum **ersten Male ganz offensichtlich** beim Wahlkampf die Phrase der „Neutralität" vergessen.

Kurz vor den Wahlen, am 19. Mai, veröffentlichte die „**Rundschau**" einen Artikel von **Feuerstein** über die Wahlen; darin wird erklärt, daß die Genossenschaften am Ausgang der Wahlen aufs stärkste interessiert seien. An dem Beispiel der Gewerbe-, Umsatz-, Körperschaftssteuer und Zölle versucht Feuerstein, die Stellung der einzelnen Parteien zu behandeln. Er kommt zu dem Schluß, „keine der sogenannten bürgerlichen Parteien komme an sich als Interessenvertretung oder zur staatspolitischen Förderung der Konsumgenossenschaften in Betracht". Ueber die KPD. schreibt er wörtlich:

„Die Kommunisten scheiden aus, weil ihre Absichten und Methoden mit dem Wesen und den sittlichen Grundsätzen der Genossenschaftsbewegung in **unlösbarem Widerspruch** stehen. Genossenschaft ist Demokratie, aber nicht Diktatur."

Die reformistischen Führer betrachten also die „Grundsätze" der Genossenschaften als in Uebereinstimmung mit der klassenfeindlichen Politik der SPD. befindlich. Deshalb wird in dem Artikel auch betont, daß nur die SPD. für eine „**Förderung des Genossenschaftswesens**" eintritt. Die klare Konsequenz ist also, daß bei den Wahlen alle Genossenschaftsmitglieder die SPD. wählen sollen. **Damit ist also die bisherige raffinierte Demagogie, mit der die SPD. unterstützt wurde, verlassen und ganz offen, wie es die Gewerkschaftsbürokratie schon seit Jahren tut, für die Unterstützung der SPD. eingetreten worden.**

Auch die Zeitung der **Berliner Konsumgenossenschaft** vom 16. Mai nahm zu den Parlamentswahlen Stellung. In ähnlicher Weise wie in der „Rundschau" wurde die Stellung der bürgerlichen Parteien behandelt. Nur der SPD. wurde in dem Artikel eine **viel größere Lobeshymne** gesungen. Es steht da zu lesen:

„Die Sozialdemokratische Partei, ihrer Stimmen und der Mandatszahlen nach die stärkste Partei Deutschlands, hat sich **stets uneingeschränkt für die Konsumgenossenschaften eingesetzt.**"

Dann werden sogar „Verdienste", die die SPD. den Konsumvereinen geleistet haben soll, aufgezählt. Von der KPD. wird gesagt, daß „bei Abstimmungen das Eintreten für die konsumgenossenschaftlichen Interessen festzustellen ist". Wörtlich heißt es dann weiter:

„Leider erfährt diese Unterstützung eine starke Beeinträchtigung durch das bei jeder Gelegenheit gezeigte Bestreben der Kommunisten, die Konsumgenossenschaften der Kommunistischen Partei dienstbar zu machen."

Es wird dann auf Anträge aus der Generalversammlung der KGB. von vor einigen Jahren eingegangen und erklärt, daß die „Störungen und Schädigungen der genossenschaftlichen Entwicklung nicht fördernd seien. Die KGB. hat damit also ganz offen bei den Parlamentswahlen zu einer Stimmabgabe für die SPD. aufgerufen. Wie die anderen Konsumgenossenschaften im Reich, so hat die KGB. aber auch mit anderen Mitteln die SPD. zu unterstützen versucht. In dem Warenhaus wurden **die Schallplatten mit den sozialdemokratischen Wahlreden vorgeführt** und in der Genossenschaftszeitung den zehntausenden proletarischen Genossenschaftsmitgliedern empfohlen.

Jetzt behaupten die reformistischen Führer, daß sie den proletarischen Mitgliedern nur „objektiv" die Stellung der einzelnen Parteien zu den Konsumvereinen unterbreitet hätten. Natürlich wurde das nicht getan. Denn weder ist in der „Rundschau" noch in Berlin die **Preisgabe der Interessen der Konsumvereine durch die SPD. behandelt worden.** Wir verweisen auf die verschiedensten Tatsachen in unserem Artikel der letzten Nummer „**Mißbrauch der Konsumvereine für die SPD**".

Die proletarischen Genossenschaftsmitglieder haben die Aufgabe, dieses Verhalten zu kritisieren und sich mit aller Entschiedenheit gegen den Mißbrauch der Konsumvereine für die SPD. zu wehren. Gerade jetzt muß die heuchlerische „Neutralität" als eine offensichtliche Unterstützung der SPD. und ihrer klassenfeindlichen Politik entlarvt werden. Den reformistischen Führern muß dieser Mißbrauch der Genossenschaften ferner unmöglich gemacht und die Konsumvereine müssen durch die Aktivität der Mitglieder in proletarische Klassenkampforganisationen umgewandelt werden.

Die Opposition auf den Unterverbandstagen im Mai

Auch in diesem Jahre kam es auf den wichtigsten Unterverbandstagen bei dem Auftreten der Opposition zu Auseinandersetzungen mit der reformistischen Bürokratie. Wie bisher, boten auch die diesjährigen Unterverbandstage das Bild der geistigen Erstarrung der Bewegung. Verschiedene Tagungen haben erst Sinn und Wert durch das Auftreten der Opposition erhalten. Die Beschickung der Tagungen zeigte keineswegs die Stärke der Reformisten und der Opposition, da die Delegierten fast nur von den Verwaltungen ernannt und sehr selten von den Mitgliedern gewählt waren.

Die Tagesordnungen waren zum größten Teil belanglos. In der Hauptsache wurden die üblichen Geschäftsberichte abgeleiert und das Material aus den gedruckt vorliegenden Geschäftsberichten wiederholt. Bemerkenswert war deshalb auf dem mitteldeutschen Verbandstag der Vorstoß eines SPD.-Sekretärs für eine radikale Umgestaltung der Tagesordnung. Der Verbandsvorsitzende tat, als ob er einen solchen Vorschlag zum ersten Male gehört hatte, und versprach, schon im nächsten Jahre die Anregung zu verwerten. Wir zweifeln daran, daß mit den reformistischen Instanzen eine Aenderung möglich ist.

Auf dem **mitteldeutschen Genossenschaftstag in Blankenburg** vom 5. bis 7. Mai trat die Opposition ziemlich geharnischt auf. Nach drei stundenlangen Geschäftsberichten behandelte Genosse **Hirsemann-Ammendorf** die Frage der Zölle und des Gefrierfleischs und brachte eine Entschließung zum Kampf für die zollfreie Einfuhr des Gefrierfleisches ein. Genosse **Sachs-Halle** sprach zur genossenschaftlichen Streikhilfe und begründete eine Entschließung zur Unterstützung der Arbeiterkämpfe. **Drygalla-Merseburg** beschäftigte sich mit der Stellungnahme der Genossenschaften zu den Parlamentswahlen und zeigte, daß die Genossenschaftsmitglieder nur für die KPD. eintreten können. Genosse **Otto-Ammendorf** brachte die Forderungen für den Ausbau der GEG. und der lokalen Konsumvereine vor. Ein Schlußantrag verhinderte die weitere Aussprache. Der Vorsitzende weigerte sich über die beiden eingebrachten Entschließungen abzustimmen.

Für **Sachsen** fand der **Verbandstag am 28. und 29. April in Chemnitz** statt. Die Bürokratie machte besondere Anstrengungen, in diesem Jahre rigoros gegen die Opposition aufzutreten. Genosse **Pfeil-Ehrenfriedersdorf** begründete den Antrag des Konsumvereins für die Unterstützung der Arbeiterkämpfe. Genosse **Granz-Limbach** sprach zur Besteuerung der Konsumvereine und vertrat die Entschließung des Limbacher Konsumvereins. Von **Schwarzenberg** war ein Antrag für den Ausbau der GEG. und der lokalen Konsumvereine eingereicht. Die Abstimmung über die Anträge wurde verweigert, ebenso über eine Kundgebung für die streikenden und ausgesperrten sächsischen Metallarbeiter. Unsere Genossen sprachen auch zu den Statutenänderungen und zur Inseratenfrage.

Vom 12. bis 13. Mai hielt in Weimar der Thüringer Verband seine Tagung ab. Nach dem Geschäftsbericht sprach Genosse **Luck** zur Stellung der Genossenschaften zu den Parlamentswahlen und zum Ausbau der GEG. und der lokalen Konsumvereine. Der Genosse **Beck-Gotha** behandelte den Zoll- und Steuerraub und die Gefrierfleischfrage. Den Antrag des Konsumvereins Suhl für die Unterstützung der Arbeiterkämpfe begründete Genosse **Gentsch-Haidersbach**. Interessant war, daß vom Konsumverein Brotterode ein Antrag den Austritt der GEG. aus dem Arbeitgeberverband der Tabakindustrie forderte.

Für **Rheinland-Westfalen fand der Verbandstag am 12. und 13. Mai in Bochum** statt. Die eingereichten Anträge wurden bereits in der Vorkonferenz abgewürgt. Von **Solingen** forderte ein Antrag ein besonderes Referat über die Lage der Arbeiterklasse und die Aufgabe der Konsumgenossenschaften. **Remscheid** hatte Anträge für die Unterstützung der Arbeiterkämpfe, gegen den Zoll- und Steuerraub und für Statutenänderungen eingebracht. Nach den Geschäftsberichten sprach Gen. **Freudenreich-Solingen** über die Steuer- und Zollpolitik, während die Genossin **Schulte-Remscheid** den genossenschaftlichen Ausbau der Konsumvereine behandelte. Genosse **Zulauf** behandelte die Frage der Hypothekenbank.

Der **Württembergische Verbandstag fand am 12. und 13. Mai in Calw** statt. Genosse **Hoppmann-Stuttgart** sprach zu den Parlamentswahlen, während Genosse **Klein-Eßlingen** den Ausbau der Konsumvereine forderte.

In **Köslin fand am 13. und 14. Mai der Ostdeutsche Verbandstag** statt. Nach dem Geschäftsbericht behandelte Genosse **Oberdörster** die Zoll- und Steuerpolitik. Bei dem Bericht über die genossenschaftliche Fleischversorgung wurde von **Oberdörster** der Ausbau der Fleischverteilungsstellen und eine andere Arbeitsteilung zwischen lokalen Konsumvereinen und der GEG. gefordert. Durch raffinierte Demagogie wurde auch hier eine ausführliche Diskussion verhindert.

Von Südwestdeutschland liegt uns ein Bericht über die Tagung noch nicht vor. In Bayern, Schlesien und Nordwestdeutschland traten auch in diesem Jahre oppositionelle Delegierte infolge der „Demokratie" der reformistischen Instanzen nicht auf.

Die Opposition, die auf allen Tagungen das Ohr der Teilnehmer fand, hat ihre **Vorschläge zum geschäftlichen Ausbau der Konsumvereine und deren Einreihung in die einheitliche proletarische Kampffront nicht durchgesetzt. Von der Tribüne des Genossenschaftstages wandte sich die Opposition aber an die Mitgliedschaft in den Konsumvereinen. Ueberall muß jetzt eine Berichterstattung über die Unterverbandstage gefordert werden. Die proletarischen Mitglieder sind vor die Entscheidung zu stellen, ob sie das Verhalten der reformistischen Führer auf den Tagungen billigen. Es kann kein Zweifel bestehen, daß da die Entscheidungen schon wesentlich anders ausfallen.**

25 Jahre Zentralverband

Aus Platzmangel können wir die Abhandlungen über das 25jährige Bestehen des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine erst in der nächsten Nummer fortsetzen.

Verantwortlich für Verlag und Inhalt: Edwin Hoernle, M.d.R. ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280620-19/fragment/page=0008

Aus den Betrieben

Riesenprofite — Unfall und Tot im Bergbau

Kämpft um Verbesserung von Lohn und Arbeitszeit!

Zu Tode gehetzt

Zu dem von uns am Montag berichteten Betriebsmord auf der Grube Vollert erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Am 14. Juni 1928, abends 8½ Uhr, geriet der Arbeiter Paul Zengler aus Trebnitz beim Abschmieren des Baggers ins Getriebe. Trotz sofortiger Hilfe und angestellten Wiederbelebungsversuchen, wobei auch der Arzt sofort zur Stelle war, konnte der Schwerverletzte nicht gerettet werden.

Es hatten ihm die Kupplungswellen und die Riemenscheibe die Seite eingedrückt.

Er starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Schuldfrage ist noch nicht endgültig geklärt. Mag man noch feststellen, was man will, die eigentliche Schuld ist das Antreibesystem. Auf Veranlassung der Antreiberei durch die Schachtmeister übernehmen sich die Arbeiter in jeder Schicht mit dem Abkippen von je ... Zug täglich. Diese Tatsachen müssen von dem Berginspektor und besonders von der Belegschaft beachtet werden.

Hier heißt es: gemeinsam kämpfen für höhere Löhne und verkürzte Arbeitszeit, damit die Akkordschusterei ein Ende nimmt.

Günstige Lage

der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen A.-G.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hatte die Gesellschaft nur bei dem Absatz der Grudekoksprodukte Schwierigkeiten. Sonst war der Absatz äußerst gut. Es werden ebenfalls wieder 10 Prozent Dividende auf die Stammaktien ausgeschüttet. Wenn auch der Reingewinn mit 1 988 000 Mark buchmäßig nur um 5000 Mark höher ist als der im Geschäftsjahr 1926/27 gemachte, so erscheint das zweifelhaft, wenn man sich die gewaltig gestiegenen Produktionsziffern und den um fast 50 Prozent gestiegenen Betriebsüberschuß ansieht. Die Rohkohlenförderung stieg von 2,37 Millionen Tonnen auf 2,45 Millionen Tonnen, die Teer- und Rohbenzinproduktion von 193 000 Doppelzentner auf ...000 Doppelzentner. Die Abschreibungen wurden natürlich um rund 170 000 Mark erhöht. Daß mit dieser Zahl Ueberschüsse verschleiert werden, ist ja bekannt.

Die von der Gesellschaft hergestellten Teer- und Benzinprodukte fanden glatten Absatz. Der Betriebsüberschuß stieg von 4,98 auf 6,28 Millionen, während die Generalunkosten nur von 1,32 auf 1,34 stiegen. Bezeichnenderweise wird über die Höhe der Bankguthaben keinerlei Angabe gemacht. Die Tiefbaubetriebe will man weiterhin „zielbewußt" stillegen, die Tagebaubetriebe zu weiterer Förderung ausbauen, d. h. noch weiter durchrationalisieren. Bekanntlich gewinnt die Werschen-Weißenfelser Braunkohlenecke durch den ständig wachsenden Braunkohlenbedarf der Benzingewinnung usw. der J. G. Farbenindustrie eine immer größere Bedeutung. Die Kumpels aus dem Werschen-Weißenfelser Revier haben also einen günstigen Boden für Lohnforderungen.

Aus der Fabrik Köpsen bei Hohenmölsen

A.-K. Seit den letzten Berichten im „Klassenkampf" ist es im hiesigen Betrieb noch nicht besser geworden, sondern eher noch schlechter.

Man warf drei der besten Arbeiter aufs Pflaster, die man als Berichterstatter im Verdachte hatte.

Herr Scheithauer will seinen Betrieb vom „Kommunistenpack" säubern. Er irrt sich aber gewaltig. Er wird keine Ruhe finden. Die Empörung über die unerhörten Drangsalierungen der Arbeiter ist zu groß. Groß ist die Antreiberei und Schikane in der Brikettpackerei. Herr Lippert versteht besonders den Kriegsbeschädigten das letzte Mark aus den Knochen zu pressen. Stunden lang steht er und fixiert die armen Kerle, die mit einem Bein und einem halben Arm schuften müssen. Da steht er und simuliert, ob sie nicht noch mehr leisten können für den niedrigen Hungerlohn. Das schändlichste ist die Spitzelei durch bekannte Arbeiter, die dem Kommunistenfresser Sch. alles ins Ohr pfeifen.

Auch in der Teerdestillation ist manches faul. Verschiedene Löhne werden dort gezahlt bei gleicher Arbeit, und stellt man die betreffenden Beamten zur Rede, dann ist so mancher zu feige, sich zu bekennen. Die Arbeiterstuben sehen aus wie die Schweineställe. Da wird nichts zur Besserung getan, für die Beamten wird aber alles besorgt. Das nächste Mal werden wir noch mehr in den Betrieb hineinleuchten. Aber Sie, Herr Scheithauer, lassen Sie sich das gesagt sein: Sie können Ihren Betrieb nicht säubern von uns Kommunisten. Wir werden solange kämpfen und arbeiten für unsre Rechte, auch in „Ihrem Paradies", bis der Tag kommt, wo wir entscheiden werden. Von den Kameraden verlangen wir, daß sie gerade jetzt eintreten und wirklich mitarbeiten im Bergarbeiterverband. Jetzt gilt es, den gemeinsamen Kampf um Lohn und Arbeitszeitverkürzung vorzubereiten.

Grube Leopold, „Freie Presse" und wir

A.-K. Die „Freie Presse" schrieb am 4 Juni unter „Revolutionäre Arbeiterkorrespondenten" in gehässiger Weise gegen den „Klassenkampf". Da ich durch Zufall erst jetzt den Artikel zu Gesicht bekommen habe, antworte ich noch heute an dieser Stelle. Es ist traurig, auf welche Art der Artikelschreiber der „Freien Presse" die Arbeiter in den Baracken in seinen Artikel hineinzieht. Auch ist es eine Unwahrheit, daß die Baracken voll von Mitgliedern der KPD. sitzen. Wenn es an dem wäre, dann sähe es bei uns bestimmt anders aus.

Aber der Artikelschmierer der „Freien Presse" scheint sehr vergeßlich zu sein, denn bei seinem letzten Hiersein meinte er, durch den dauernden Wechsel in der Belegschaft könnte der Verband nicht Fuß fassen. Wo kommen denn aber da die KPD.-Leute immer wieder her? — Dann schreibt er, die SPD. wäre schon früher auf „Leopold" gewesen, als an mich zu denken war. Das muß denn aber lange her sein. War es vielleicht vor dem Kriege? Nach dem Kriege hat man nämlich sehr wenig gesehen von dem „segensreichen Wirken" der SPD. Höchstens bei den Parlamentswahlen, da habt Ihr Euch hier Stimmen holen wollen. Dann sagt Ihr weiter, der Schreiber sei nicht organisiert, und damit habt Ihr versucht, dem „Klassenkampf" eins auszuwischen. Das gelingt Euch nicht, denn erstens war ich früher organisiert als die Mehrzahl Eurer Anhänger und zweitens ist meine Ausschaltung auf Euer Spaltungsmanöver zurückzuführen.

Heute weiß ich, wie schwer es mir ist, außerhalb der Organisation gegen Euch Verräter kämpfen zu müssen, denn nur im Verbande können wir etwas erreichen. Es zeugt aber nur von Eurer moralischen Verkommenheit, daß Ihr Euch das Recht anmaßt, über unorganisierte Arbeiter den Stab zu brechen. Schließlich müssen doch Mittel gefunden werden, womit wir den Arbeiter in den Verband bekommen. Fest steht, daß Ihr durch Eure Hetzreden und Pfennigschlichtungspolitik den Arbeiter nicht zu Euch lockt. Warum versucht Ihr den „Klassenkampf" und die Kommunistische Partei

dauernd in den Dreck zu ziehen? Ich denke, bei uns Arbeitern heißt es: Der Feind steht rechts! Euch ist die KPD. wohl gefährlicher als die bürgerlichen Parteien? Doch darf es Euch nicht wundern, daß der Arbeiter Euch mit Abscheu den Rücken wendet.

Schließlich meint der Schreiber in der „Freien Presse" noch, daß die KPD. sich zum Sachverwalter der Unorganisierten hergibt. Wer soll denn die Schweinerei der Unternehmer ans Tageslicht bringen? Eure „Freie Presse" etwa? Die hat erstens keine Zeit, da sie Kommunistenhetze betreiben muß, und zweitens kann sie auch niemals die Interessen der breiten Arbeitermassen vertreten, da sie genug zu tun hat, die schmählichen Schlichtungssprüche zu verschleiern. Eure Zeitung kann gegenüber dem „Lokalanzeiger" und den „Hallischen Nachrichten" jede Konkurrenz hinsichtlich der Kommunistenhetze aufnehmen. Ihr werdet auch darin die reaktionären Zeitungen schlagen. Jeder Arbeiter hat nur Verachtung für Eure Hetze übrig. Sollte der Schreiber der „Freien Presse" Lust haben, sich mit dem Arbeiterkorrespondenten des „Klassenkampf" näher auszusprechen, soll er sich an den „Klassenkampf" wenden. Er wird jederzeit Antwort bekommen.

An die „parteilosen Herrschaften"

Hinein in die Gewerkschaften! — Kampf den Sozialfaschisten!

Die sozialdemokratische Presse der Rheinstädte hat den ungeheuerlichen Schiedsspruch für die Rheinschiffahrt als einen „Erfolg" angepriesen. Eine Streikversammlung von etwa 600 Duisburger Hafenarbeitern verurteilte daraufhin in einer scharfen Resolution die Schreibweise der sozialdemokratischen Duisburger „Volksstimme". Dieses Blatt antwortet mit folgenden Worten:

„Die parteilosen Herrschaften maßen sich an, unserer Partei und unserem Blatt Vorschriften und Vorwürfe machen zu dürfen. Das ist ziemlich dumm und frech! Wir geben nur demjenigen das Recht zu einer berechtigten Kritik, der Mitglied der SPD. und Bezieher der sozialdemokratischen Presse ist. Unorganisierte und Nichtabonnenten aber haben das Maul zu halten. Verstanden?!"

Diese Antwort werden sich die Arbeiter merken müssen. Erst fällt die SPD.-Presse durch ihre Stellungnahme den streikenden Rheinschiffern in den Rücken und dann antwortet sie mit Beschimpfungen. Das ist der sozialdemokratische Koalitionskurs.

Der parteilose Arbeiter liest daher die kommunistische Presse, den „Klassenkampf".

Werbt für Partei und Presse, Genossen! Nehmt Halbmonatsabonnements entgegen!

Parteigenossen, Parteigenossinnen, Gewerkschaftler von Halle und Umgebung!

Heute, Mittwoch, den 20. Juni, abends 8 Uhr, im „Volkspark" (kleiner Saal)

Parteiarbeiterkonferenz aller tätigen Parteiarbeiter

Es müssen erscheinen alle Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre, Genossenschaftsfunktionäre, alle in den sozialpolitischen Organisationen tätigen Genossen, Stadtverordnete, Zellen- und Stadtteilleitungen.

Tagesordnung:
Bericht vom RGJ.-Kongreß.
Referat des Genossen W. Ulbricht.
Parteibuch ist zwecks Legitimation mitzubringen.

BL. Halle-Merseburg.

Jugendlicher Arbeiter über seinen Betrieb in der Sowjetunion

Ein Brief an einen Genossen in Deutschland

Lieber Genosse!

Der Genosse R. ist mit Deinem Briefe in unsere Zelle gekommen und hat ihn unserem Sekretär des Kommunistischen Jugendverbandes gegeben. Der Sekretär hat mich beauftragt, die Verbindung mit Euch aufzunehmen. Ich will kurz über die Arbeit unserer Betriebszellen schreiben.

Es ist verständlich, daß es uns — dem Kommunistischen Jugendverband — in einem Lande, in dem die Arbeiter und Bauern die Macht haben, tausendmal leichter ist zu arbeiten, als Euch in Deutschland unter der Herrschaft der Bourgeoisie. In unserer Fabrik sind drei Fachzellen für die Jugend. Unsere Hauptaufgabe ist es,

1. der Jugend eine richtige proletarische Erziehung im marxistisch-leninistischen Geiste zu geben;
2. unsere heroische Kommunistische Partei und die Sowjetmacht in dem Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion zu stützen.

Wir werden versuchen, diesen Aufgaben gerecht zu werden. Unsere Jugendgenossen der Fabrik sind Teilnehmer am gesellschaftlichen Leben des ganzen Rayons. Im letzten Jahre waren wir imstande, 95 Prozent der Jugend durch den Kommunistischen Jugendverband zu bearbeiten und die Jugend zu erziehen im internationalen Sinne. Folgendes Beispiel will ich dafür anführen: Am 15. Januar wurde eine Veranstaltung Karl Liebknecht gewidmet. In der Resolution, die nach dem Vortrag einstimmig angenommen wurde, heißt es:

„Wenn es notwendig ist, werden wir alle dem Rufe unseres Stabes KJM. (Kommunistische Jugendinternationale) zur Unterstützung der Weltrevolution und zur Verteidigung der Sowjetunion Folge leisten."

Mit Hochrufen auf den deutschen Kommunistischen Jugendverband haben wir jeder den internationalen Fünfer an die Kasse des Jugendverbandes abgeführt. Auch für die chinesische Jugend hat unsere Jugend statt eines halben Tagelohnes, wie der Beschluß lautete, einen ganzen Tagelohn zur Unterstützung abgeführt. Sehr gut arbeiten unsere Jugendgenossen in der Zelle „Mopr" (Rote Hilfe). (Der Vorsitzende der Zelle „Mopr" ist auch ein Jugendgenosse.)

An diesen Beispielen kannst Du unsere internationale Erziehung bei der Jugend schon erkennen. Eine sehr gute Verbindung haben wir auch mit der militärischen Abteilung, über die wir das Chefstum haben. Wir fahren zu ihnen und bringen ihnen Geschenke, und sie kommen auch öfters zu uns.

Ich beende meinen Brief und freue mich über den Sieg der KPD. zur Reichstagswahl.

Es wird Dir vielleicht interessant sein, genau zu wissen, wer ich bin. Ich bin Mitglied des Jugendverbandes seit dem 27. Januar 1924. Alt bin ich 20 Jahre. Ich arbeite in der Porzellanfabrik als Gehilfe des Elektromonteurs. Unser Betrieb ist verstaatlicht und trägt den Namen „Karl Marx".

Mit kommunistischem Gruß

B. Kotulanski.

PS. Ich bitte, von mir und von allen Jugendgenossen meines Betriebes den Genossen der Partei und der Jugend die besten revolutionären Grüße zu übersenden. Ich hoffe, daß Ihr mir antworten werdet, und Du wirst mich mit dem Kommunistischen Jugendverband verbinden. Bitte umgehend Antwort.

Die Betriebsleitung der Firma Wegelin & Hübner

eine Boxergesellschaft, die einen Arbeiter nach erfolgter Entlassung noch mit Faustschlägen traktiert

Eine „feine Familie" scheint die Betriebsleitung der Firma Wegelin & Hübner, Werk I, zu sein. Mit dieser Gesellschaft kann die Direktion alle Ehre einlegen. — Wurde dort in voriger Woche ein Anreißer plötzlich entlassen, weil er seinen Verpflichtungen als Kontrolleur — denn neben seinen reichlichen Arbeiten mußte er noch die Hobelarbeiten, die für Werk IV in Werk I hergestellt werden, kontrollieren — nicht nachgekommen war. Trotzdem unterstehen die Hobler einem Meister, der für seine Leute verantwortlich gemacht werden müßte, und außerdem werden in der Kontrolle noch vier unproduktive Kräfte beschäftigt, die ziemlich gut bezahlt werden und denen diese Arbeiten eigentlich zukommen.

Da nun besagter Anreißer bei dem in Werk IV beschäftigten und berüchtigten Meister Schoyan in keinem guten Ansehen stand, lief derselbe jeden Augenblick zu dem, dem Anreißer vorgesetzten Betriebsassistenten Knauth, um ihn anzuschwärzen.

Als nun in voriger Woche ein Fall vorkam, in dem der Anreißer eine Kontrolle wegen überhäufter Arbeit übersehen hatte, stänkerte dieser Schoyan in wiederwärtiger Weise bei dem Betriebsassistenten Knauth, daß dieser in seiner Erregung

den Anreißer auf Knall und Fall entließ.

Diese Entlassung beruht nur auf der Unfähigkeit des Knauth, der selbst urteilen und sich nicht durch die Rache des Schoyan dem Anreißer gegenüber beeinflussen lassen durfte. Als nun der Anreißer kurz vor Feierabend nochmals nach dem Betriebsbureau kam und einen vorschriftsmäßigen Entlassungsschein forderte, kam es zwischen ihm und Knauth in Gegenwart des Betriebsleiters zu Auseinandersetzungen, in dessen Verlauf dem Knauth — ganz berechtigt — die Wahrheit gesagt wurde. Das aber konnte der Betriebsleiter Hoyer nicht hören und wollte, wie er sagte, sich das Herrn Knauth gegenüber nicht gefallen lassen.

Plötzlich und unerwartet sprang er auf und schlug den Anreißer mit der Faust gegen die Brust.

Ein gut gezielter Schlag traf den Dicken natürlich wieder. Es entstand nun zwischen Hoyer, Knauth und dem Anreißer die schönste Rauferei und einer rollte über den andern durch das Betriebsbureau, bis alle drei vor dem Bureau im Hofe auf der Waage landeten, zum größten Gaudium der Belegschaft, von denen ein großer Teil über den Hof kam, da gerade Feierabend war.

Wenn zwei so ausgeruhte faule Kräfte über einen ausgearbeiteten anständigen Arbeiter herfielen und ihn mißhandelten, so werden sie das zu büßen haben, wie sie erfreulicherweise schon so manchen Schlag erhalten haben. Knauth, der bei dieser Schlägerei seine Hornbrille einbüßte — die der Angegriffene vor seinen Augen zertrampelte, als das Gefecht vorbei war —, muß ernsthaft im Auge behalten werden. Im übrigen ist es eine Schande für eine Betriebsleitung, zu solchen Tätlichkeiten einem Arbeiter gegenüber, der sein Recht verlangt, Zuflucht zu nehmen. Seid stolz, Belegschaft von Wegelin & Hübner, auf Euern Hoyer und Knauth. Schoyan aber rufen wir zu:

Betrage Dich anders, es könnte Dir auch einmal der Rücken geradegemacht werden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280620-19/fragment/page=0009

Merseburg-Leuna-Querfurt

Das reaktionäre Kinderfest in Krähwinkel-Merseburg

A.-K. Wieder einmal ruft der Merseburger Magistrat und seine Trabanten zu dem Merseburger Kinderfest auf! Wieder einmal sollen Arbeiterkinder dazu benutzt werden, um für einen Teil des Merseburger Bürgertums Propaganda zu machen. Hunderte von schwarzweißroten Lappen werden die Fenster und Häuser der Merseburger Spießer schmücken. Ein kleiner Kreis von Leuten wird „Gott danken", daß sie sich im Magistratzelte herumsielen können, in denen Proleten nichts zu suchen haben. „Ich hab' mich ergeben", wird wieder, wie alljährlich beim Aufzug auf dem Marktplatz inbrünstig singen, und die jungen und alten Bourgeoisiejungfern werden dabei ihre Augen züchtig zu Boden schlagen. Die Verhöhnung der Armut in unserer Stadt treibt ihre schönsten Blüten.

Das Merseburger Proletariat hat keine Ursache, sich an einem solchen Rummel zu beteiligen. Alljährlich hat die kommunistische Fraktion im Stadtparlament Anträge gestellt die darauf hinausliefen, dem Fest einen anderen Charakter zu geben. Die Mittel, die dazu gebraucht werden, könnten für die Förderung der Gesundheit der proletarischen Schuljugend verwendet werden, als für Ausflüge in die Natur, für Unterbringung von Proletarierkindern in Ferienheimen usw.

Sehen wir uns doch einmal die Macher dieses Festes an.

Da ist Herr Stadtrat Wiegand, der Jahr um Jahr mit Zylinder und Eisernem Kreuz 1. Klasse herumstolziert. Er schmeißt auch einige Mark, um sich ein Mäntelchen der Nächstenliebe umzuhängen. Auf der anderen Seite wirft er rücksichtslos Proleten aufs Straßenpflaster, wenn sie ihm nicht genug Profit einbringen. Wir könnten noch eine ganze Reihe solcher „Blüten" anführen.

Notwendig ist es noch, auf unseren Oberbürgermeister hinzuweisen.

Er wird, wie alle Jahre, seinen Schmuß auf dem Marktplatz halten, von froher Feststimmung und „Einigkeit", von „guter Zusammenarbeit" und „Heimatliebe", was er nur so lange reden wird, wie er Gehalt bezieht aus den Groschen der Merseburger Steuerzahler.

Mancher Merseburger Arbeiter wird diese, unsere Stellungnahme nicht leicht begreifen. Wenn er aber einmal darüber nachdenkt, wer die Macher dieses Festes sind, dann wird er sehr leicht feststellen, daß die reaktionären Spießbürger dahinter stecken. Sie tun es nur, um große Teile der arbeitenden Bevölkerung einzuseifen unter der Voraussetzung, die werktätige Bevölkerung für ihre Interessen einzuspannen. Daß dem so ist ersieht man daraus, daß die Musikkapellen der Schützen und gelben Werksvereine des Geiseltales spielen, daß ein reaktionärer Marsch den andern jagt.

Wir rufen das Merseburger Proletariat auf, seine Kinder am Montag, dem 25. Juni, früh um ½9 Uhr, zum Bahnhof zu schicken, zu einem Ausflug in die Dölauer Heide. Die Leitung übernehmen die Funktionäre des Jung-Spartakus-Bundes der Ortsgruppe Merseburg.

Arbeiter-Turnfest in Corbetha

Von dem schönen Wetter begünstigt feierte am Sonntag der Arbeiter-Turnverein „Einigkeit" sein 3. Stiftungsfest. Der Besuch des Festes war verhältnismäßig gut. Unter den Brudervereinen war auch der Arbeiter-Turnverein Dillstädt bei Suhl vertreten. Das Fest nahm einen glänzenden Verlauf. Nach der Festrede des Genossen Schöne setzten die turnerischen Aufführungen ein. Wir können hierbei feststellen, daß das Geräteturnen sowie die Freiübungen der Turnerinnen und Turner die größte Aufmerksamkeit der Zuschauer erweckten. Es war die erste größere Veranstaltung, die der Verein seit seinem Bestehen beging. Den Fernstehenden der Arbeiter-Sportbewegung rufen wir aber zu: „Tretet ein in die Reihen der Arbeitersportbewegung!"

Zu dem obigen Bericht des Vorstandes sind noch einige Nachbemerkungen hinzuzusetzen: Der Besuch zum dritten Stiftungsfest des Arbeiter-Turnvereins Corbetha wäre bestimmt besser gewesen, wenn nicht einige Turngenossen ihre Ehrenpforten mit der Reichsflagge geschmückt hätten. Schon am Sonntagmorgen beim Herrichten des Festplatzes gab es Auseinandersetzungen zwischen den reichsfarbentreuen Turnern und den roten Arbeiterturnern.

Diese offensichtlichen Spaltungsabsichten durfte der Vorstand in keiner Weise unterstützen.

Nur die rote Fahne gehört in den Arbeiter-Sportverein. Dies brachte auch der Festredner klar und deutlich zum Ausdruck, und zwar, daß die Arbeitersportler gemeinsam mit der revolutionären Arbeiterpartei unter der roten Fahne für die Erreichung der Ziele des Proletariats kämpfen müssen. Den Fürsten hat man Millionen gegeben, aber für Arbeitersportplätze hat der republikanische Staat kein Geld, während andererseits bürgerlichen Sportvereinen Plätze zur Verfügung gestellt werden.

Arbeitersportler von Corbetha, wir rufen Euch zu: Sorgt dafür, daß nur unter der roten Fahne Eure Veranstaltungen, Versammlungen und Uebungsstunden usw. durchgeführt werden, dann werdet Ihr auch ein Arbeiter-Turnverein des revolutionären, klassenbewußten Proletariats sein.

Merseburg. Bei einem Wagen der Ueberlandbahn schlug am Sonntagnachmittag auf dem Wege nach Halle eine Sicherung durch. Da sich der Wagen gerade auf dem Berge vor dem Klausentor befand, rollte er sofort rückwärts. Der Fahrgäste bemächtigte sich eine ziemliche Erregung, doch nach kurzer Zeit zogen die Bremsen an, und der Wagen stand, bis er nach Auswechslung der Sicherung seinen Weg weiter fortsetzen konnte. — Wenn die Bremsen nicht funktioniert hätten, konnte ein größeres Unglück geschehen.

Bad Lauchstädt. Motorrad und Auto. Am Sonntagnachmittag kam der Dachdecker Kirchberg aus Schotterey mit seinem Motorrad und fuhr, als er in die Merseburger Straße einbog, auf das dort entgegenkommende Auto des Tierarztes Rockendorf auf. Der Motorradfahrer erhielt erhebliche Kopfverletzungen und war einige Zeit besinnungslos. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Zöschen. Ein Auto in den Straßengraben gefahren. Auf der glatten Straße zwischen Zöschen und Wallendorf verunglückte ein Personenkraftwagen aus Dresden. Auf dem regennassen Asphalt rutschte er aus und geriet in den Straßengraben. Das Auto schlug um und begrub die beiden Insassen, Vater und Sohn, unter sich. Der Sohn erlitt Verletzungen im Gesicht und wurde mit einem Auto der Mühle Zöschen in das Krankenhaus gebracht, während der Vater nur geringfügige Wunden am Kopfe davongetragen hat.

Erdbeergift. Leute, die zu Gicht, Rheumatismus, Herzkrankheiten oder auch zu Hauterkrankungen neigen, sollten sich vor dem Genuß von Erdbeeren hüten. Auch Leberleidende vertragen Erdbeeren nicht. Der Gefahr, durch Erdbeeren das Nesselfieber zu bekommen, kann man vorbeugen, indem man die Beeren mit Schlagsahne verspeist. Kinder unter zwei Jahren sollten keine Erdbeeren erhalten.

Aus dem Saalkreis

Das „deitsche" Kriecherfest von Beesen u. Planena

Am Sonntag, dem 17. Juni, fand in Ammendorf-Beesen das große „Kriecher"-Fest statt. Vertreten waren aus der ganzen Umgegend 200 Mann mit 26 Fahnen, darunter Stahlhelmer, Schützen, Kriecher, deutsche Turner und Knappen. Um 3 Uhr setzte sich der Zug in Marsch. An der Spitze der deutsche Zieten-Husar „Otto im Glück" (Flunsch), der in aller Eile vergessen hatte, seinen Bart in die Binde zu nehmen. Hoch zu Roß, sah er aus wie der große Seelöwe im Zoo. Ihm zur Seite ritt ein 22jähriger Junge, als Ulan gekleidet (!).

Angekommen am Kriecherdenkmal, das böse Buben in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend mit roter Farbe bestrichen hatten, bestieg nun die „deutsche Gans" einen Rollwagen, den man als Podium eingerichtet hatte. „ER freute sich über die vielen deitschen Männer und deitschen Frauen und ermahnte zur deitschen Treie." In der Schule hatte ER nämlich noch nicht einmal deutsch sprechen gelernt.

Der 2. Vorsitzende vom Kreis-Kriecher-Verband übergab den Kriechern die neue Fahne. Kurtchen von Planena als neuer

Fahnenträger war eine jammervolle Gestalt.

Ihm zur Rechten stand der dicke Hermann vom Rosengarten, der gar nicht die Zeit abwarten konnte, bis er in die Kneipe kam. Selbstverständlich erhielten einige „alte deitsche Männer" Orden, darunter auch der große Karl aus der Beesener Straße mit seiner Schacht-Esse, die er bei Gelegenheit einmal in Ordnung bringen lassen kann. Fritz aus der Maldritzstraße (Knecht bei Gottfried Lindner) hatte seinen Bauernhof in einen Lunapark verwandelt, wo die Jungfern, als sie herauskamen, sich vom Geruch erst reinigen mußten.

Zum Schluß sammelte der wehrhaftige Albert noch einige Pfennige für Wilhelm den Ausreißer, damit er seine junge Frau besser ernähren kann. Es wäre wirklich angebrachter gewesen, dafür zu sorgen, daß die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen mehr Rente bekommen, damit sie sich nicht mit Drehorgeln und dergleichen auf der Straße umherdrücken brauchen. Das Urteil der Arbeiterschaft über die Kriechervereine ist längst fertig. Wann aber werden die Irregeleitete einmal zur Besinnung kommen?

Achtung, Ortsgruppenleitungen und Kompol-Funktionäre!

Im Rundschreiben 11/28 vom 15. Juni ist von dem Stattfinden einer Bezirkskompolkonferenz Mitteilung gemacht. Es sind dazu ingeladen die Genossen Bürgermeister — Gemeindevorsteher — Magistratsmitglieder — Fraktionsleitung der Provinziallandtagsfraktion. Bis heute sind fast keine Beteiligungsbestätigungen eingelaufen. Die Notwendigkeit dieser Tagung brauchen wir hinsichtlich der bevorstehenden Kommunalwahlen nicht besonders hervorzuheben.

Die Sitzung findet statt am Sonntag, dem 24. Juni, im „Volkspark", Halle. Beginn pünktlich 9 Uhr vormittags. Wir erwarten, daß die Fragebogen sofort eingehen.

Am Sonnabend, dem 23. Juni, findet eine Vorbesprechung mit einzelnen Genossen der Kompolabteilung statt. Die Genossen erhalten schriftlich Einladungen. Beginn abends 8 Uhr.

Bezirksleitung Halle-Merseburg.
Sekretariat.

Spickendorf. Ein ganz gemeiner Ausbeuter und Betrüger ist der Gutsbesitzer Gustav Pardall von hier. Zwei junge Leute, die bei ihm in Arbeit stehen, beutet er nicht nur bis zum Weißbluten aus, sondern er versucht sogar obendrein, diese Arbeiter um ihr sauer verdientes Geld zu betrügen. So ist es z. B. vorgekommen, daß er beim Rübenverziehn und -hacken viel weniger Feld anrechnete, als die Leute tatsächlich bearbeitet haben. Dieser Betrug kam dadurch ans Tageslicht, daß die beiden Arbeiter eines schönen Tages ihr Arbeitsfeld selbst einmal nachgemessen haben. Um 1½ Morgen hatte sie dieser skrupellose Mensch betrogen.

Und der Lohn? Man sollte es kaum für möglich halten. Die Arbeiter bekamen eines Mittags ungenießbares Fleisch mit Maden durchsetzt und zum Frühstück Wurst, die bereits stank. Als Abendbrot wurde mehrere Wochen alter Kuchen eingebrockt verabreicht. Als sich die Leute über diese skandalöse Behandlung und Verpflegung beschwerten, regte sich Pardall obendrein noch auf und machte einen jämmerlichen Radau. Alles, was ihm unter die Finger kam, wollte er am liebsten totschlagen. Da war es denn nicht weiter verwunderlich, daß er auf einen der Arbeiter mit der Sense losging.

Sein Sohn stand ihm natürlich ebenbürtig zur Seite. Dieser bezeichnete den einen Arbeiter als Lump. Nun, darüber, wer der größte Lump ist im ganzen Land, besteht unter den hiesigen Einwohnern kein Zweifel mehr, hat doch bei P. bisher noch keine Frau länger als 5—6 Wochen ausgehalten.

Ammendorf. Keine Invalidenversammlung. Allen Mitgliedern des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und den Witwen von Ammendorf zur gefälligen Kenntnisnahme, daß die für Sonnabend, den 23. Juni, in Beesen angesetzte Versammlung wegen der Veranstaltungen in der Reichsarbeitersportwoche ausfällt.

Ammendorf. Zur Reichs-Arbeitersportwoche. Am Donnerstag, dem 21. Juni, abends 8 Uhr, auf dem Kirmesplatz Gesangsaufführungen vom Arbeiter-Gesangverein Ammendorf unter Leitung von Chormeister Utecht. Eintreffen der Radfahrer, anschließend Reigenfahren. Vorführungen der Dramatischen Abteilung Ammendorf. Sprechchor.

Bruckdorf. Kesselexplosion. Montag früh explodierte im Teerkesselhaus der Grube „Alwine" ein kleiner Teerkessel infolge Ueberdrucks. Es gab einen gewaltigen Knall, die Flammen schlugen hoch, und eine riesige schwarze Rauchwolke entquoll dem Gebäude. Von der Werksfeuerwehr konnte der Brand schnell gelöscht werden. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

Canena. Proletarischer Filmabend der IAH. Maxim Gorki: Die Mutter. Dieser berühmte Roman dieses großen russischen Dichters ist verfilmt und gelangt am Donnerstag, dem 21. Juni, im Lokal „Wenkel", abends 8 Uhr, zur Aufführung. Die gesamte werktätige Bevölkerung von Canena und Umgebung wird zum Besuch eingeladen.

Oppin. Proletarisches Kinderfest. Das Ortskartell beabsichtigt auch in diesem Jahre ein Kinderfest zu veranstalten. Dies soll am 22. Juli stattfinden. Wir ersuchen alle Eltern, die Zahl ihrer Kinder, die am Kinderfest teilnehmen sollen, bis zum 25. Juni bei folgenden Genossen anzumelden: Kurt Stove, Campehl, Eckstein, Willi Ilgner. Wir machen die Eltern darauf aufmerksam, daß der festgesetzte Termin eingehalten werden muß.

Das Ortskartell.

Sprechstunden der Redaktion täglich außer Montags und Sonnabends von 12 bis 1 Uhr vormittags und ½5 bis ½6 Uhr nachmittags. Sonnabends nur eine Sprechstunde von 2 bis 3 Uhr. Montags keine Sprechstunde.

Nach der Sintflut / Upton Sinclair

16]

Ein Roman aus dem Jahre 2000

Copyright by Malik-Verlag A.-G. / Berlin

Nachdruck verboten!

„Und Du, Mutter?" fragte Helen.

Die große Dame zögerte. „Ich möchte . . . alles soll auf ehrbare Art geschehen. Ich glaube, ich muß, ich muß stimmen . . ."

„Wofür stimmen Sie?" rief Granville.

Sie schaute ihn feindselig an. „Ich stimme für das Gesetz!"

„Frau Lumley-Gotham als Suffragette!" höhnte der Staatssekretär.

De Puyster erhob die Stimme: „Was geschieht da? Wartet!" Er zog sein Notizbuch hervor und begann in größter Eile zu schreiben.

Billy wandte sich an den Dichter: „Und Sie, Reggie?"

Reggie blickte ernst drein. „Mir scheint . . ."

„Reggie!" schrie ihn Eloise an, „schweigen Sie!"

Er verharrte unschlüssig. „Reggie", fuhr das Mädchen fort. „Wenn Sie nicht sofort zu uns herüberkommen, werde ich Sie nicht heiraten; selbst dann nicht, wenn Sie auf der Welt der einzige Mann sind!"

„Das nennt man eine Bestechung der Wähler", protestierte Sarita.

Reggie stellte sich neben Eloise.

„Und Sie, de Puyster?" fragte Billy.

„De Puyster", sagte Frau Lumley-Gotham streng, „Sie erklärten vorhin, daß Sie sich in gesellschaftlichen Angelegenheiten meinem Urteil beugen"

„Ja, Frau Lumley-Gotham."

„Dann kommen Sie sofort herüber!"

De Puyster gehorchte.

„Nun steht Bestechung gegen Bestechung", warf Granville ein.

„Tuttle?" sagte Helen fragend.

„Was ist Ihre Ansicht, Tuttle?" erkundigte sich Frau Lumley-Gotham.

„Tuttle", rief der Bischof, „Sie sind doch ein Mitglied der Kirche?"

„Ja, Herr Bischof."

„Tuttle", nahm Granville das Wort, „hörten Sie schon je davon, daß Trunksucht ein Scheidungsgrund sei?"

„Nein, Herr", erwiderte der erste Kammerdiener.

„Stellen Sie sich vor", fuhr Granville fort, „wieviele christliche Familien durch ein derartiges Gesetz zerstört würden!"

„Tuttle„, befahl der Bischof. „Treten Sie auf unsere Seite!"

„Tuttle", rief Frau Lumley-Gotham. „Wagen Sie es, gegen Ihre Herrin zu opponieren?"

Aber Tuttle hatte sich bereits neben den Bischof gestellt. Granville folgte ihm, und nun betrachteten die beiden Parteien einander.

Auf jeder Seite standen fünf Leute: die entscheidende Stimme fiel dem alten Lumley-Gotham zu.

Wie mit einer Stimme riefen alle seinen Namen: „Herr Lumley-Gotham!"

Der alte Mann hatte inzwischen die Kartoffeln verzehrt und nicht auf die Vorgänge geachtet. Nun fuhr er zusammen, starrte die andern an und rief kläglich: „Nein! Nein!"

„Du mußt!" befahl seine Frau.

„Ich will mit der ganzen Sache nichts zu tun haben."

„Komm, Vater", bat Helen, „sei vernünftig."

„Herr Lumley-Gotham", sprach Granville, „vergessen Sie nicht, daß der Attentäter, der gegen Sie eine Bombe schleuderte, als Grund seines Verbrechens angab, Sie mischten sich in die Politik!"

Nun erklärte Lumley-Gotham noch heftiger als vorher: „Ich will mit der ganzen Sache nichts zu tun haben!"

„Aber, Vater", rief Helen.

„Ich bestehe darauf!" erklärte Frau Lumley-Gotham und zerrte den alten Mann an ihre Seite. Aber auch Eloise griff nach seinem Arm und wollte ihn zu sich hinüberziehen. Schließlich gelang es Lumley-Gotham, beide abzuschütteln; er floh ins andere Zimmer, rief zurück: „Nein! Nein! Nein!"

„Anscheinend sind wir auf einem toten Punkt angelangt", lachte Granville.

„Will keiner auf Eurer Seite anders stimmen?" fragte Billy.

„Niemals!" donnerte der Bischof.

„Niemals!" echote Eloise. Sie zwickte Reggie in den Arm, und er wiederholte gehorsam: „Niemals!" Der Bischof warf Tuttle einen strengen Blick zu, worauf dieser ebenfalls seine unerschütterliche Ueberzeugung beteuerte. Granvilles Stimme erhob sich als letzte im Chor.

„Gut", erklärte Billy nach kurzem Ueberlegen. „Wir haben das Spiel verloren. Nun bleibt uns nur noch das letzte Recht der unterdrückten Völker: die Revolution."

„Was wollen Sie damit sagen?" fragte Granville.

„Zum Glück brauchen wir uns weder um Eure Regierung noch Eure Gesetze zu kümmern, wie die Revolutionäre der Vergangenheit. Wir überlassen ganz einfach diese Stadt den Hütern der Ordnung und des Gesetzes. Helen und ich ziehen fort, allein oder zusammen mit jenen, die uns folgen wollen. Wir werden eine Siedlung gründen, wo die Freiheit herrscht."

„Billy Kingdon!" rief Frau Lumley-Gotham erschrocken.

„Es bleibt uns nichts anderes übrig", entgegnete der junge Mann. „Willst Du mit mir kommen, Helen?"

„Ja", erwiderte sie.

„Und Sie, Sarita?"

„Darauf können Sie Gift nehmen!"

„Und Sie, Frau Lumley-Gotham?"

„Eine interessante Situation", kicherte Granville. „Frau Lumley-Gotham läßt sich in einer Siedlung der freien Liebe nieder!"

Die alte Dame wandte sich ab und verbarg das Gesicht in den Händen. Nicht einmal im Scherz hatte sie je derart furchtbare Worte gehört. „Ich kann Euch nicht folgen", stöhnte sie.

„De Puyster", erkundigte sich Billy.

„Wie könnte ich etwas tun, das Frau Lumley-Gotham mißbilligt?" rief der Reporter.

„Gut", verkündete Billy, „dann werden wir drei . . ."

Lumley-Gotham erschien in der Tür. „Sie werden uns doch nicht verlassen, Billy?" rief er äußerst aufgeregt.

„Ja".

„Und Helen?"

„Auch Helen"

„Dann komme ich mit."

„Das geht nicht", lachte Billy.

„Wi—ie? Weshalb denn nicht?" stammelte der alte Mann.

„Weil Sie nicht für uns stimmen wollten."

„Dann werde ich eben für Euch stimmen."

„Was fällt Ihnen ein?" schrie wütend die Opposition.

„Dann können wir ja hier bleiben", sagte Billy.

Eloise stürzte sich auf den alten Mann. „Vater! Bist Du verrückt geworden? Wie kannst Du es wagen?"

Tödlich erschrocken nahm Lumley-Gotham seine Worte zurück, stammelte bebend: „Nein! Nein!" und floh in aller Eile ins andere Zimmer.

„Auch recht", bemerkte Billy, und da er jung und begeisterungsfähig war, wandte er sich unvermittelt in einer schwungvollen Rede an die Gegner.

„Verharrt in dieser Welt der Nacht und des Elends, die Ihr erschafft und erhaltet! Verfangt Euch in dem Netz, das ihr aus der eigenen Unwissenheit und dem eigenen Aberglauben spinnt! Wir aber ziehen nach einer neuen Welt, wo die Rechte des Geistes anerkannt werden. Nach einer Welt, wo die Gesetze für den Menschen da sind. Ich will Euch schon jetzt unser Ehegesetz mitteilen, das Gesetz, für das ich bereit bin zu leben, und wenn es nottut, zu sterben: den Glaubenssatz: es gibt kein größeres Verbrechen gegen das Leben, als ohne Liebe ein Kind zu zeugen!"

Alle verharrten stumm. Billy wandte sich nun an die Seinen. „Kommt, Freunde! Wir brauchen keine Koffer zu packen, wollen beim Abschied keine Tränen vergeuden. Wir werden ein Automobil nehmen und unserer Wege gehen. Kommen Sie, Sarita, kommen Sie, Helen, meine liebe Frau."

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280620-19/fragment/page=0010

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

…wirkungen der Krise in der Weißenfelser Schuhindustrie

…Entlassungen. — Rigoroses Vorgehen der Industriellen …Arbeiterschaft. — Zahlreiche Prozesse am Arbeitsgericht.

…hiesigen Schuhfabriken herrscht eine große Krise, wie sie …noch nicht erlebt hat. Die Auswirkungen derselben ist …schieden. Auch in den größeren und als stabil gelten…den ist die Kurzarbeit eingetreten. Teilweise oder gänz…gungen von Betrieben sind an der Tagesordnung.

…zeigte sich auch bei einer Sitzung des Arbeitsgerichts be…me sich ausschließlich mit Schuhindustriellen beschäftigte. …Betriebsrat klagte gegen die „Neue Weißenfelser" …Lewinson, da sie der Arbeiterin Else Schwarz…kündigt hatte, die in der Stanzerei seit November 1926 …war. Der Vertreter der Firma schilderte in dieser sowie …folgenden Verhandlungen die trostlose Situation der Ge…der Schuhindustrie. Er versuchte, dies auf den Umstand …führen, daß in Deutschland die Ausgaben für Steuern, Ge…bühren, Sozialbeiträge (?) und Lebensunterhalt bedeutend …als in der Tschechoslowakei. Sie wären nicht konkur… Bei der beklagten Firma seien in den verschiedenen …Kündigungen vorgenommen worden. In kürzerer Zeit …noch mehr Kündigungen, eventuell ist sogar mit einer …zu rechnen.

…Vertreter der Klägerin angeführte unbillige Härte …Gericht nicht anerkannt. Es konnte nur ein Vergleich …werden. Der Unternehmer verpflichtete sich, wenn eine …im Schuhgewerbe eintritt, die betreffende Arbeiterin …zustellen.

…denselben Verhältnissen klagte der Betriebsrat der Firma …Schlegel. Der Stepperin Margarete Fernau, die …bei der Firma beschäftigt ist, war gekündigt worden. …als Stepperin tätig und aushilfsweise einer anderen …teilt. Einen bedeutenden Lohnausfall hatte sie dadurch …men. Der Unternehmer hatte ihr zugestanden, daß sie …der an den alten Arbeitsplatz versetzt werde. Da von …eine Stillegung des Betriebes an der vorgesetzten In…für bis sechs Wochen angemeldet war, konnte auch nur …werden, daß genannte Arbeiterin bei Wiedereinstellung …berücksichtigt werden soll.

…dieselbe Firma klagte der Betriebsrat, da der Zuschneider …Lukas entlassen worden ist. Als unbillige Härte wurde …daß H. bis zum 1. April d. J. dem Betriebsrat an…und sich in den Augen des Inhabers mißliebig gemacht …Einwendungen der Firma, daß H. ein minderwertiger …wurde durch Vorlegung der Lohnliste widerlegt. Da …Beschäftigung hat, wird die Firma verurteilt, an H. …Lohnausfall zu zahlen.

…Krise wird ebenfalls die Firma Blasig betroffen. …Entlassungen vorgenommen und eine teilweise Stillegung … Bei den kürzlich Entlassenen befanden sich die Garni…Gertrud Geißler und die Packerin Marta Hart…Erstere war schwanger und würde dadurch keine Gelegen…anderweitig Arbeit zu finden. Außerdem würde sie, …zwei Jahre Beiträge in die Betriebskrankenkasse leistete, …sein. Als Arbeitslose erhält sie dann keine Wöch…unterstützung, sondern nur Arbeitslosenunterstützung. Ihr …Vertreter der Firma zugesichert, daß sie als freiwilliges …der Betriebskrankenkasse weitergeführt wird. Somit …Fall entschieden.

…lag der Fall Hartmann. Dieselbe ist Vollwaise, …fremden Leuten und ist auf diese angewiesen. Ihre …von verheirateten Frauen besetzt, deren Männer er…sind. Die Firma führte an, daß die H. andere Arbeit …kann. Ihr würde ebenfalls zugesichert, daß sie im Be…darf berücksichtigt werden soll.

…Betriebsrat klagte gegen die Firma Faulmann wegen …der Arbeiterin Zirkenbach. Diese war zwei Jahre …an einer Spezialmaschine beschäftigt. Sie trägt mit …dient zur Unterhaltung ihrer Mutter bei, außerdem hat …jähriges Kind zu unterhalten, da der Vater desselben …ist. Die unbillige Härte durch Entlassung ist somit fest…

…Kroneis stellte eines Tages an sie das Ansinnen, …Maschine ein anderes Mädchen anzulernen. Auf Be…sie dann für Arbeit machen sollte, wenn die andere …gab ihr der Meister zur Antwort: „Für Sie habe ich …wort." Auf Verlangen des Meisters, sie solle die Ma…hlen, verweigerte sie die Anweisung in der Annahme, …durch arbeitslos würde. Darauf wurde ihr gekündigt. …Vertreter der Firma wurde angeführt, daß sie auf Grund …verweigerung hätte fristlos entlassen werden können. …bestritt dies und das Gericht erkannte es auch nicht an. …einer böswilligen Arbeitsverweigerung keine Rede sein …Gericht kam trotzdem zur Abweisung der Klage, da …Verhalten der Z. die Kündigung zurückzuführen sei.

…gende Arbeitslosigkeit in Weißenfels

…Betriebsstillegungen angesagt — Weitere 300 Schuharbeiter werden arbeitslos

…des Arbeitsmarktes ist immer noch ungünstig beein…den Tiefstand in der Schuhindustrie, deren Entlassungen …anderen Industrie aufgenommen werden konnten. Zwar …Woche ein Rückgang in der Arbeitsuchenden-Zahl ein…

…sind Betriebsstillegungen und Teilentlassungen in einer …von rund 300 Beschäftigten in Aussicht gestellt.

…hiesigen Schuhfabriken mit etwa 50 Beschäftigten …kommenden Montag die Produktion wieder aufnehmen …teilweise wieder einstellen. In der Kürschnerei ist …Steigerung eingetreten. Die Steigerung in der Zahl der …Baufacharbeiter ist auf Malerentlassungen zurück…Für ungelernte Arbeiter war der Arbeitsmarkt nicht so …der Abgang erscheinen läßt. Zwar bot sich im Tief…bei Kabelverlegung, doch ist auch ein großer Teil …Leute ohne Beschäftigung ausgeschieden …jetzt die Landstraße. Die Stellenmeldung war immer …ungünstig, fremde Zufrage erheblich.

…Erwerbslosenziffer für Weißenfels zeigt jetzt 1069 Arbeits…neue Entlassungen sollen erfolgen. Die Erwerbslosen…Frauen vergrößert sich prozentual mehr, als die der …bei den Frauen erfolgen weniger Abgänge. Interessant …stellung des Arbeitsamtes betr. der jugendlichen Ar…scheiden von der Erwerbslosenfürsorge aus, ohne Be…zu haben. Diese Jungarbeiter gehen auf Wanderschaft, …deren Industriegebieten sich Arbeit zu suchen. Ihre Be…werden von wenig Erfolg gekrönt sein, denn aus allen …Reiches werden Betriebseinstellungen und Verkürzungen …zeit gemeldet. Der Stand des Arbeitsmarktes ist …los.

…Eltern der werktätigen Bevölkerung Naumburgs

…Sonntag, dem 24. Juni, findet die Elternbeiratswahl für …schule (Georgenschule) statt. Die Christlich-Unpoli…die Beibehaltung der Religion in der Volksschule. …daß es diesen Verleumdern nur auf diese eine Forderung ankommt. An dem Ausbau der hygienischen und kulturellen Verhältnisse in der „Volksschule" ist ihnen nichts gelegen. In der letzten Elternversammlung wurde der Vorschlag von dem Sozialdemokraten Heinrich gemacht, eine Einheitsliste aufzustellen, um gemeinsam für die Bessergestaltung der Verhältnisse in der Knabenvolksschule einzutreten. Die bürgerlichen Eltern waren damit einverstanden, nur wollten sie von einer Stimmengleichheit nichts wissen, und beantragten für sich mehr Sitze im Elternbeirat. Dies wurde von seiten der Arbeitereltern abgelehnt. Der Genosse Fickert forderte eine proletarische Kandidatenliste. Auch der Steinmetz Preller setzte sich warm für die „christlich-unpolitische" Liste ein, da er von den Anhängern dieser Liste mehr „Steinhaufen" zu ergattern sucht, als von der werktätigen Bevölkerung. Für ihn ist das Geschäft einträglicher, als an das Wohl und Wehe der Arbeiterkinder zu denken.

Werktätige Naumburgs, so sehen diese Vertreter der „christlich-unpolitischen" Liste aus; desgleichen auch ihre Kumpane, wie ehemalige Offiziere, Direktoren und Doktoren, dieselben schicken ihre

In Bremerhaven

Die Ozeanflieger winken von Bord des „Columbus" der Menschenmenge zu. Von links nach rechts Köhl, Fitzmaurice, von Hühnefeld.

Kinder nach Verlassen der Grundschule in höhere Schulen. Kommenden Sonntag müssen alle Arbeitereltern der Knaben-Volksschule die Stimme abgeben für die proletarische Einheitsliste

„Schulfortschritt".

Sie beginnt mit den Namen: 1. Leopold Heinrich, Maler, Pfortastraße 37; 2. Emil Rößling, Maurer, Wenzelspromenade 9 usw. Die Wahl beginnt früh 8 Uhr und endet mittags 1 Uhr.

Weißenfels. Wo sitzen die Spalter? Der Verein für Freidenkertum und Feuerbestattung hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt: Elternbeiratswahlen. Aus den Ausführungen des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß es Pflicht der Vereinigung sei, die Wahlen zum Elternbeirat vorzubereiten. Der Vorstand hatte deshalb an die politischen Parteien sowie an die überparteilichen Organisationen, wie Gewerkschafts- und Sportkartell, zwecks Aufstlleung einer gemeinschaftlichen Liste eine Einladung ergehen lassen. Außer der Sozialdemokratischen Partei waren alle eingeladenen Organisationen erschienen. Wie sich herausstellte hatte die Sozialdemokratische Partei schon eine eigene Liste aufgestellt, wodurch eine Stimmenzersplitterung der proletarischen Wähler eintreten wird. Daraufhin hat der Vorstand auf die Zusammenstellung einer gemeinsamen Liste verzichtet. Hier beweist wieder die SPD., daß ihr an einer geeinten Front des Proletariats nichts liegt.

Weißenfels. Autounfall. Am Sonnabend wurde der 74jährige Arbeiter Wilhelm Engel in der Nikolaistraße, als er im Begriff war, zur Feldarbeit zu gehen, von einem Auto überfahren. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Freyburg. Der brennende Papierballon. Am Sonntagnachmittag ging in einem Hofe der Kl. Oberstraße ein Papierballon, wie sie bei Festlichkeiten verwendet werden, nieder. Die noch brennenden Reste fielen von einem Dach auf einen untenstehenden mit Säcken behangenen Wagen. Die Flamme, durch den Wind entfacht, griff um sich und die Leitern des Wagens verbrannten fast vollständig. Die Hausfrau entdeckte das Feuer, ehe ein größerer Brand entstehen konnte. Jedenfalls sollte man bei starkem Winde solche Ballons nicht aufsteigen lassen.

Wählitz. Motorradunfall. Am Montag in der Mittagsstunde fuhr ein Landwirt aus Domsen den Berginvaliden Robert Starke aus Wählitz an. Derselbe hat außer Verletzungen im Gesicht noch einen doppelten Beinbruch davongetragen. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Runthal. Durchgehende Pferde. Am Sonnabend gingen zwei junge Pferde des Gutsbesitzers Landmann durch. Sie zerfuhren den Wasserwagen des Berginvaliden M. Ein Knabe am Wagen kam mit dem Schrecken davon.

Zeitz. Selbstmord eines Greises. Montag vormittag machte ein 72 Jahr alter alleinstehender Mann seinem Leben durch eine Leuchtgasvergiftung ein Ende. Was war der Grund dazu? Sicherlich wirtschaftliche Not!

Zeitz. Schiedsmannswahl. Für den 1. Stadtbezirk ist Herr Zigarrenhändler Weickart als Schiedsmann und Herr Gewerkschaftssekretär Windau als Schiedsmanns-Stellvertreter, für den 4. Bezirk Herr Filialleiter Gutjahr als Schiedsmanns-Stellvertreter wiedergewählt und Herr Buchhändler Jähnert als Schiedsmann neugewählt und verpflichtet worden.

Weickelsdorf. Versuchter Bahnhofseinbruch. In der Nacht zum Montag wurde in das hiesige Bahnhofsgebäude ein Einbruchsversuch unternommen. Ein Eisenstab der Fenstervergitterung wurde durchschnitten und hochgebogen und eine Fensterscheibe eingedrückt. Jedenfalls sind die Täter gestört worden, da nichts gestohlen wurde.

Mansfeld-Sangerhausen

Der abgeblitzte Blankenheimer Pfaffe

Vorige Woche fand hier das Begräbnis des Genossen Böttcher statt. Der Genosse war freiwillig aus dem Leben geschieden. Der Pfarrer konnte wegen seiner Amtsvorschriften nicht die Begräbnisrede im Ornat halten. Die Verwandten des Toten hatten auch kein Verlangen danach. Trotzdem bot sich der „Seelenhirte" bei den Hinterbliebenen an, im Trauerhause zu sprechen. Er merkt, daß seine Schäflein immer weniger werden und glaubte somit Anhang unter den Dorfeinwohnern zu gewinnen. Vielleicht hatte er sich eine Rede ausgearbeitet, um den Trauernden eins auszuwischen, da der Tote kein Kirchengänger war. Wer kann es wissen? Jedenfalls wollte er sogar mit Zylinder und im schwarzen Rock auf dem Friedhofe eine Schlußfeier abhalten. Aber trotzdem blitzte er ab. Da schickte er eine Stunde vor dem Begräbnis an den Arbeiterradfahrverein und den Genossen Preusser ein Schreiben folgenden Inhalts:

Da ich erfahren habe, daß Sie die Trauerfeier für den verstorbenen Herrn Bötticher vorbereiten, möchte ich Sie hierdurch darauf hinweisen, daß der Friedhof Eigentum der Kirchengemeinde ist. Laut Beschluß des Gemeindekirchenrates, des rechtlichen Vertreters der Eigentümerin, darf auf dem Friedhof nur ein Pfarrer der ev. Landeskirche reden, andere Personen nur in dem Falle, daß sie vorher die Erlaubnis des Gemeindekirchenrates nachgesucht und erhalten haben. Sollte auf dem Friedhof von irgendeiner Person eine Rede gehalten werden, so wird der Gemeindekirchenrat die betreffende Person bzw. den betreffenden Verein sofort der Staatsanwaltschaft wegen Hausfriedensbruchs usw. anzeigen. Solche Verstöße sind vom Kammergericht, Oberlandesgericht usw. mit Geldstrafen von 100 bis 150 Mark belegt worden. Darauf mache ich Sie hierdurch aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Im Auftrage des Gemeindekirchenrats:

Schwartzkopf, Pfarrer.

Um von vornherein Entstellungen vorzubeugen, teile ich Ihnen noch mit, daß ich Böttchers angeboten habe, eine Feier im Hause abzuhalten, und falls sie es wünschten, im schwarzen Rock und Zylinder (nicht im Amtsrock) auf dem Friedhof eine Schlußfeier abzuhalten. Letzteres ist von Böttchers abgelehnt. Die Feier im Hause halte ich einige Zeit vor der Beerdigung.

Aber Herr Pfarrer, warum denn gleich so streitsüchtig? Wer hat Ihnen denn gesagt, daß wir auf dem Friedhofe reden wollten? Wir werden auch in jedem späteren Falle so verfahren wie dieses Mal. Wir werden eine Trauerfeier auf der Straße vor dem Friedhof halten. Das ist die beste Antwort auf Ihr Schreiben, um auch die Einwohner aufzurütteln, die schon längst nicht mehr zu Ihnen kommen. Somit werden sie den letzten Schritt vollziehen und aus der Kirche austreten. Der Pfarrer möge sein Verhalten ruhig beibehalten, damit treibt er die beste Propaganda für die freigeistige Weltanschauung. Bald kann er dann auf seine Sonntagspredigten verzichten und in Ruhe seinen Schoppen trinken, nach dem bekannten Trinkspruch:

Die Leber kommt vom Hecht
und nicht von einem Pfaffen.
Es leben alle Affen,
Prost, Herr Pastor!

Teutschenthal. Freiwillig in den Tod. Der in der Arbeiterschaft und besonders bei den Arbeitersportlern gut bekannte Franz Götschl, beendigte am Freitag früh sein Leben durch Erhängen. Er stand in den dreißiger Jahren und hinterläßt eine Frau mit 3 Kindern. Götschl war Gemütskrank. Darin ist schließlich der Grund zu seinem Entschluß zu suchen.

Stedten. Arbeitsgebietskonferenz der Partei. Am Sonntag, dem 24. Juni, vormittags 10 Uhr, findet in Stedten eine Arbeitsgebietskonferenz statt. Die Funktionäre folgender Ortsgruppen haben zu erscheinen: Stedten, Schraplau, Wansleben, Unter- und Oberröblingen. Von der UBL. ist ein Referent anwesend. Anschließend findet für Stedten eine Mitgliederversammlung statt.

Stedten. An die proletarischen Eltern. Am Sonntag, dem 24. Juni, werden in der 1. Klasse der Schule die Wahlen der Elternbeiräte von 8 bis 2 Uhr getätigt. Unsere Losung ist, die Kandidaten der Liste für „Weltliche Schule" zu wählen. Die Spitzenkandidaten sind: Emil Beßler, Bruno Bannasch, Fritz Kirkamm, Helene Koletzka (Hausfrau) usw. An die Eltern ergeht hiermit der Ruf, sich an der Wahl restlos zu beteiligen und ihre Stimme für die Liste der „Weltlichen Schule" abzugeben.

Gerbstedt. Gegen Kinderelend und Schulreaktion, für proletarischen Schulkampf! Wer Aufklärung über unsere wichtigen Schulforderungen sich aneignen will, der besuche die am Freitag, dem 22. Juni, abends 8 Uhr im Lokal Schröder stattfindende Elternversammlung. Genossen! Agitiert und werbt für die Liste der Kommunisten, mit den Spitzenkandidaten Ernst Fügner, Otto Brosowsky. In diesem Jahre tritt die SPD. mit einer eigenen Liste auf den Plan. Als Spitzenkandidaten haben sie den Vertrauensmann des Bergarbeiterverbandes Rudolf Müller, der seinen Parteifreund Bernhard Zober als Vormund bedarf (Beispiel: diesjährige Maifeier). Ihm folgt der „Kultusminister" August Koch. Die bürgerliche Liste führt als Spitzenkandidaten einen Bergarbeiter. Dieser ist aber ein strammer Militärvereinler. Deshalb kommt er für die Arbeiterschaft nicht in Frage. — Arbeitereltern, holt Euch am Freitag in der Versammlung Aufklärung. Wählt am 24. Juni klassenbewußte Elternbeiräte!

Creisfeld. Schädelfunde. Bei den Ausschachtungsarbeiten für die Wasserleitung fand man auf dem Kirchplatz drei gut erhaltene Schädel, mehrere Schädeldecken und eine Menge Knochen. Der Fund hat seine Begründung darin, daß früher dort ein Friedhof war, der vor ungefähr 100 Jahren eingeebnet worden ist. Das Alter der Funde wird auf etwa 200 Jahre geschätzt.

Mansfeld. Der Badebetrieb eröffnet. Nachdem nunmehr die von der Mansfeld A.-G. vorgenommenen Instandsetzungsarbeiten am Möllendorfer Teich beendet sind, kann der Badebetrieb, der bis jetzt ruhen mußte, aufgenommen werden.

Artern. Achtung, Freidenker! Am 21. Juni, abends 8½ Uhr, findet im „Goethehaus" eine Mitgliederversammlung statt. Pflicht eines jeden Genossen ist es, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung die Versammlung zu besuchen. Es stehen zur Tagesordnung: Bericht von der Unterbezirkskonferenz. Stellungnahme zur Generalversammlung und verschiedene andere Punkte.

Abberode. Schwerer Radunfall. Ein 21jähriger Gehilfe stürzte vom Rad und rannte sich dabei den Stiel einer Distelhacke in den Leib. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Nordhausen

Nordhausen. Eine Mädchenherberge für Nordhausen. Nachdem der Besuch der hiesigen Jugendherberge im vorigen Jahre 3000 Gäste überschritten hat, macht sich die Errichtung einer besonderen Herberge für Mädchen notwendig. Diese soll in einer Halle des Hauses der Jugend hergerichtet werden. Die Stadtverordneten bewilligten die notwendigen Gelder.

Pustleben. Wegen Arbeitslosigkeit sich erschossen. Am Montagfrüh fanden auf dem Wege nach Pustleben einige Arbeiter den zuletzt in Elende wohnhaften stellenlosen früheren Gutsinspektor Götz erschossen an einem Baume liegend auf. Die Waffe lag neben ihm. Stellenlosigkeit und die sich daraus entwickelten ehelichen Zwistigkeiten dürften der Grund zu dem Selbstmord sein.

Klein-Wechsungen. Zwischen zwei Fuhrwerke. Als am vergangenen Sonnabend ein hiesiges Geschirr, von Nordhausen kommend, den Kiesberg passierte, kam ein Nordhäuser Rollwagen aus entgegengesetzter Richtung. Als sich beide Wagen kreuzten, versuchte ein Motorradfahrer aus Immenrode zwischen beiden hindurchzufahren, kam aber dabei zu Fall. Das Motorrad ging in Trümmer. Der Fahrer selbst kam mit dem Schrecken davon.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280620-19/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Genosse Bruno Arndt, Paupitzsch

Am frühen Morgen des 18. Juni verunglückte tödlich auf dem Weg zur Arbeitsstätte nach Bitterfeld unser Kamerad Bruno Arndt aus Paupitzsch. Die Kameraden des Roten Frontkämpfer-Bundes der Ortsgruppe Delitzsch, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. Juni, nachmittags 4 Uhr, in Paupitzsch statt.

Die RFB.-Kameraden, die sich für diese Zeit freimachen können, werden ersucht, in Bundeskleidung an der Beerdigung teilzunehmen. Abfahrt per Rad erfolgt pünktlich nachmittags 3.30 Uhr von der Turnhalle in der Bitterfelder Straße aus.

An die Arbeitereltern von Torgau

Am Sonntag, dem 24. Juni, findet in der Volksschule (Promenade) von morgens 8 bis 1 Uhr die Elternbeiratswahl statt. Für die Werktätigen kommt nur

die Liste des ADGB., Otto Kreißig — Berta Leich,

in Frage. Eltern, wenn Ihr wollt, daß unsere Forderungen: Lernmittelfreiheit, Schulspeisung, Abschaffung der Prügelstrafe, ärztliche Untersuchung und Behandlung bis zur Heilung der Kinder kostenlos für die Eltern, Kinderheime, Abschaffung sämtlicher reaktionärer Tendenzen in Schrift und Wort, gegen Verpfaffung der Schule usw., durchgeführt werden, so wählt am 24. Juni die Liste ADGB.

Ortsausschuß des ADGB. Torgau.

Schandbares Urteil über eine Arbeiterfrau

Schwurgerichtsperiode in Torgau

Am ersten Tage wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen eine Witwe wegen Totschlags verhandelt. Bei einem Tanzvergnügen hatte diese ein Verhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen blieb. Das ausgetragene Kind gebar sie auf dem Abort. Sie legte es ins Bett, ohne die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, und so kam es, daß das Kind nach den Aussagen des Sachverständigen verblutet ist. Den Vater will die Witwe nicht kennen. In ihrer Not machte sie noch eine Dummheit und empfahl der Hebamme, nicht den Doktor hinzuzuziehen. Sie würde der Hebamme auf Lebenszeit zu Dank verbunden sein. Die Witwe wurde zu der hohen Strafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt, wovon nach guter Führung ein Jahr unter Bewährungsfrist gestellt werden soll. Wenn man dieses Urteil mit dem über den Gutsbesitzer Eberius vergleicht, der beim Sperlingschießen eine Arbeiterfrau erschoß und ein paar Monate Gefängnis dafür erhielt, die er nicht einmal abgesessen hat, so muß sich die Oeffentlichkeit gegen solche „Recht"sprechung wenden.

Turnfest in Zschortau

Das 35jährige Bestehen des Arbeiter-Turnvereins, welches am 9. und 10. Juni gefeiert wurde, nahm einen glänzenden Verlauf. Am Sonnabend fand im überfüllten Saale des hiesigen Gasthofes unter reger Beteiligung auswärtiger Bundesgenossen ein Kommers statt. Am Sonntagvormittag traten zirka 250 Turner und Turnerinnen zum Wertungsturnen an. Um 2 Uhr nachmittags setzte sich ein stattlicher Festzug von 600 Beteiligten in Bewegung durch den Ort nach dem Festplatz. Hier angekommen, wurden Freiübungen der Turner, Turnerinnen und Kinder gezeigt, denen sich verschiedene sportliche Einzelwettkämpfe anschlossen, die von den zahlreich erschienenen Besuchern mit sehr regem Interesse verfolgt wurden. Zwei Handballspiele wurden am Nachmittag noch ausgetragen. Beim Wertungsturnen am Vormittag sowie bei den Einzelwettkämpfen am Nachmittag wurden sehr gute Resultate erzielt. Im allgemeinen hat das Fest für den Arbeiter-Turnverein einen sehr guten Eindruck hinterlassen und hat in jeder Hinsicht werbend für die Arbeiter-Turn- und Sportsache gewirkt. Wir fordern darum alle Arbeiter von Zschortau und Umgegend auf, sich dem Arbeiter-Turnverein anzuschließen.

Elsterwerda. Schon wieder muß von dem hiesigen Hilfswachtmeister Kühling etwas gegeißelt werden. Sein Kollege Schneider hatte Urlaub und somit dachte Kühling, er kann herrschen. Am Sonnabend stand er auf dem hiesigen Denkmalsplatz, um die Autokontrolle vorzunehmen. Dabei brachte es Kühling fertig, einem Knaben sein Buch ins Gesicht zu schlagen. Der Knabe ging mit tränenden Augen fort. Obendrein hat es Kühling sogar fertig gebracht, Radfahrer vom Rade herunter zu reißen. Was sucht Kühling mit seiner Methode wohl anzuzetteln?

Schöna. Freitod. Auf dem Wege zur Arbeit hat der Maurerlehrling Br. Bernd, von hier, seinem Leben durch Ertränken in den Steinbruchslöchern ein Ende gemacht. Am Abend wurde die Leiche erst geborgen. Das Motiv zu dieser Tat ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Bitterfeld-Wittenberg

Unerhörte Zustände in der Schule Plötz

Schon 1922 befaßte sich die Gemeinde Plötz mit einem Schulneubau, da die Schulverhältnisse schon damals im Argen lagen. Heute, nach sechs Jahren, sind die Verhältnisse unerträglich geworden. Durch wessen Schuld und Niederträchtigkeit? Jede Gemeinde hat zahlungskräftige Steuerzahler. So die Gemeinde Plötz die in ihrer Gemarkung liegende Steinkohlengrube Plötz (Stinnes-Konzern Gelsenkirchen). Obwohl diese Herren viel Geld übrig

DIE ARBEITERFRAUEN GEHÖREN ZU UNS

Entreißt sie dem Einfluß der bürgerlichen Parteien und der S.P.D.

GEWINNT SIE FÜR UNSERE PARTEI UND PRESSE

hatten, um ihren Betrieb zu erweitern, haben sie für die Schule nichts. Wenn heute die Aussicht besteht, daß im Frühjahr 1929 eine Schule gebaut werden soll, so möchten wir nicht verfehlen, die Sachbearbeiter der Regierung zu ersuchen, endlich Schluß zu machen mit der Liebenswürdigkeit gegenüber einer kleinen Kaste. Mögen diese Aktionäre ihren Pflichten nachkommen! In Plötz hausen heute noch zwei Lehrer mit ihren Klassen in einem Zimmer. Heute hat man einen Raum zur Verfügung gestellt: das Gasthaus wo Sonntags bis in die Morgenstunden Verkehr ist, da werden Montags Kinder unterrichtet. Die betroffenen Eltern sowie alle Einwohner müssen sich dagegen zur Wehr setzen. Es muß ein sofortiger Schulneubau gefordert werden, bei starker finanzieller Heranziehung jener, die aus Habsucht derartige Zustände verschuldet haben. Landarbeiter, Industriearbeiter, werft Eure verdammte Hundedemut weg, denn sie führt ins Verderben. Macht Euch frei, lest den „Klassenkampf", die Zeitung der Arbeiterschaft. Gründet auch bei Euch in Plötz eine Ortsgruppe der Kommunistischen Partei Deutschlands. Werdet Mitkämpfer für die Befreiung des Proletariats!

Arbeiterturnfest in Zscherndorf

Am Sonnabend, dem 23., und Sonntag, dem 24. Juni, findet auf dem neuplanierten Gemeindesportplatz das Turnfest des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Zscherndorf, Deutsche Grube, statt. Nach den vorliegenden Meldungen auswärtiger Vereine ist mit guten Sport zu rechnen. Am Sonnabend findet Kommers im Saale Dubielzig statt. Ab ½7 Uhr steht sich Zscherndorf I Petersroda II im Fußballkampf gegenüber. Im Saale Du... kommt ab 8 Uhr Reck- und Barren-Schauturnen, Bewegungs-, Fackelschwingen usw. zur Vorführung. Von Sonntagfrüh (siehe Programm an den Plakatsäulen) wechseln turnerische Vorführungen aller Arten mit Fußballwettspielen der hiesigen Mannschaften mit erstklassigen auswärtigen Mannschaften einander ab.

An der gesamten Arbeiterschaft Zscherndorfs und Umgebung liegt es nun, die Veranstaltungen durch rege Beteiligung zu unterstützen. Leider befinden sich noch verschiedene Arbeiter aus unserem Orte in bürgerlichen Sportvereinen. Alle Versprechungen dieser Sportler, sobald ein Sportplatz für den Arbeitersportverein vorhanden sei, sich dem Arbeitersport anzuschließen, blieben bis jetzt leeres Gerede. Es würde nun an der Zeit, daß sich diese Arbeiter auf ihr Klassenbewußtsein besinnen und sich einreihen in die Front der Werktätigen.

Bitterfeld. Zur Elternbeiratswahl in der Pestalozzischule. Zu den am 24. Juni d. J. stattfindenden Elternbeiratswahlen für die hiesige Pestalozzischule wählt jeder Arbeiter die nur für ihn in Frage kommende „Arbeiterliste", beginnend mit den Namen: 1. Rödel, Fritz, Arbeiter, Mühlstraße 2 a; 2. Ro... Oswald, Arbeiter, Hallesche Straße 5; 3. Polk, Marie, Hausfrau, Querstraße 3; 4. Schröder, Otto, Heizer, Nordstraße 5; 5. Petermann, Albert, Schmied, Gartenstraße 13; 6. Lampe, Kurt, M... Markt 6, usw. Die Wahl findet Sonntag, den 24. Juni 1928, 10 bis 16 Uhr, in der Turnhalle der Mädchenvolksschule (Pestalozzischule), Dessauer Straße, statt.

Wolfen. Achtung, Elternbeiratswahl. Am 24. ... am Tage des Kinderfestes, findet die Elternbeiratswahl statt. Eltern haben ihr Wahlrecht auszuüben, bevor sie zum Platze gehen. Gewählt wird von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags im Hintergebäude im Lehrerzimmer. Wählt Liste Kunert, M... Liste Schulfortschritt. Seid nicht saumselig, sondern beteiligt euch restlos an der Wahl.

Wolfen. Ein schöner Schulmeister ist der Berichterstatter der „Freien Presse". In der Nummer 135 vom 12. Juni beschimpft man unseren Genossen Kunert wieder einmal in der unflätigsten Weise. Unser Genosse wäre einmal zum Amtsvorsteher gewählt gewesen und wäre nicht bestätigt worden. Er ist dabei nie zum Amtsvorsteher gewählt worden und wäre natürlich auch bestätigt worden. Davor hätten schon die Schmierfinken vom Schlage des Schulmeisters der „Freien Presse" gesorgt. Außerdem bringt man dort noch schmutzige Angriffe gegen unsern Ge... über die an passender Stelle noch ein ernstes Wörtchen geredet ...

Ramsin. Zum Tode verurteilt. Das Reichsbanner Ortsgruppe Ramsin, entschlief im vorigen Jahre unter Weh... und vielen Schmerzen. Heute versuchen Reichsbannergenossen (Granaten-Karl und Konsorten), aus dürren Ueberresten ... etwas fett zu machen. Arbeiter von Ramsin! Eure Feinde, die tausende Eurer Arbeitsbrüder und -schwestern ausbeuten, ... schwarzrotgold. Eure Freunde, die es ernst meinen mit der Befreiung der Arbeiterklasse, die wegen ihrer politischen Ueberzeugung gehetzt, verfolgt, erschlagen und in die Zuchthäuser und Gefängnisse geworfen werden, sind die Kommunisten. Werdet Mitglieder der KPD., lest den „Klassenkampf"!

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Teils wolkig, mit Neigung zu einzelnen Niederschlägen und wieder kühler.

Für das übrige Deutschland: Teils wolkig und stellenweise Niederschläge. Im allgemeinen wieder etwas sinkende Temperatur.

Verantwortlich: Max Lademann, M. d. L., Halle a. d. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: J. V.: Wilhelm Barnak, Halle a...

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Schmilsch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Stadtorganisation Halle

Halle, Stadtteil Süden. Donnerstag, 21. Juni, 20 Uhr, im „Thüringer Schlößchen" Stadtteilleitungssitzung unter Hinzuziehung der Funktionäre des RFB.

Halle, Stadtteil Zentrum. Donnerstag, 21. Juni, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" Elternversammlung. Referent ist anwesend.

Halle, Stadtteil Osten. Die für Donnerstag vorgesehene Mitgliederversammlung des Stadtteils Osten findet wegen der heutigen Parteiarbeitersitzung nicht statt. Alle Funktionäre des Stadtteils Osten beteiligen sich geschlossen an der heutigen Sitzung. Parteiarbeiter sind auch die Genossen, die in anderen proletarischen Organisationen Funktionen ausüben.

Halle, Stadtteil Zentrum. Die für Donnerstag angesetzte Elternversammlung findet erst Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" statt. Partei- sowie RFB.-Funktionäre haben eine halbe Stunde früher zu erscheinen.

Halle. Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, in der Produktiv Sitzung aller Stadtteilleitungen von Halle.

Trotha. Donnerstag, 21. Juni, 20 Uhr, im „Reichsadler" Elternversammlung. Referent Genosse Römer.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Oppin. Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, in der „Freiheit" Arbeitsgebietskonferenz. Möglich, Oppin, Brachstedt erscheinen. Referent: Gen. Wa. Schmidt.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Bitterfeld. Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, im „Gesellschaftshaus" UBL.-Sitzung.

Roitzsch. Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Elternbeiratswahlen. Referent ist anwesend.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Dürrenberg. Donnerstag, 21. Juni, 20 Uhr, bei Mennecke Elternversammlung.

Leuna. Sonnabend, 23. Juni, 20 Uhr, im Gasthaus Leuna Mitgliederversammlung. Sympathisierende und „Klassenkampf"-Leser sind eingeladen. Referent anwesend.

Merseburg. Donnerstag, den 21. Juni, 20 Uhr, Mitgliederversammlung der beiden Stadtorganisationen in der „Funkenburg".

Merseburg. Sonnabend große öffentliche Versammlung in der „Funkenburg". Gen. Lehrer Lindner spricht.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Donnerstag, 21. Juni, 20 Uhr, bei Gutjahr erweiterte Stadtleitung. Vertreter der UB. anwesend.

Naumburg. Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, im „Goldenen Hahn" Mitgliederversamml. Bericht vom RGI.-Kongreß.

Unterbezirk Mansfeld

Bennstedt. Donnerstag, 21. Juni, 20 Uhr, beim Vorsitzenden Mitgliederversammlung.

Eisdorf. Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, im „Deutschen Haus" Elternversammlung. Referentin: Gen. Dora Hofmeister.

Gerbstedt. Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, bei Schröder Elternversammlung. Referent: Genosse Lessig.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Richtewitz. Donnerstag, 21. Juni, 20 Uhr, kombinierte Versammlung. Referent Genosse Holzweißig.

Mückenberg. Freitag, den 22. Juni, 20 Uhr, bei Roloff Mitgliederversammlung. Referent ist anwesend.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung: Hugo Müller, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Tr. Telephonnummer 299 95. Postscheckkonto: Fritz Brückner, Leipzig Nr. 14 871. Warenvertriebsstelle des RFB. Wilhelm Stötzel, Halle, Trödel 1.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Alle Kameraden rüsten schon jetzt zum Gautreffen am 15. Juli in Zeitz. Fahrt per Zug. Fahrgeld 3 bis 4 Mk.

Halle. Abt. 5 (Zentrum). 3. Kameradschaft. Donnerstag, 21. Juni, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" Kameradschaftspflichtversammlung. Gruppenführer haben einzuladen. Funktionäre eine halbe Stunde früher.

Halle, Abteilung 4 (Spielleute). Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, bei Barth, Körnerstraße, Appell.

Halle, Geschlossener Spielmannszug. Donnerstag, 21. Juni, 19 Uhr, Antreten zum Ueben Weingärtenplatz.

Halle, Abteilung 1, Osten. 11. Kameradschaft. Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, außerordentliche Kameradschaftsversammlung bei Löv, Freiimfelder Straße. Gruppenführer haben restlos einzuladen.

Halle, Abteilung 2, Süden. Donnerstag, 21. Juni, 20 Uhr, bei Härter, „Thüringer Schloß", Funktionärsitzung. Wegen sehr wichtiger Tagesordnung darf kein Funktionär fehlen.

Halle, Abteilung 5, Zentrum. Sonntag, 24. Juni, 8½ Uhr, bei Nappika Kameradschaftspflichtversamml. Ortsvorstand anwesend. Funktionäre haben einzuladen.

Werbebezirk Dölau. Funktionärsitzung Mittwoch, 20. Juni, 20 Uhr, in Dölau bei Richter.

Könnern. Donnerstag, 21. Juni, 20 Uhr, Funktionärsitzung.

Ammendorf. Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, im „Burgschlößchen" Mitgliederversamml.

Ammendorf. Alle Kameraden, welche am Wochenendlager der RJ. teilnehmen, stehen Sonnabend, 23. Juni, 17½ Uhr, am Eierplatz in vorschriftsmäßiger Bundeskleidung zum Abmarsch.

Böllberg-Wörmlitz. Sonntag vormittag 10 Uhr Mitgliederversammlung bei Kliemenscherski, Böllberger Weg 58. Referent der Gauführung ist anwesend.

Zscherben. Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, im Lokal Bolze Mitgliederversammlung.

Jungfront

Halle. Donnerstag, 21. Juni, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" Fraktionssitzung. Alle in der Partei und dem KJVD. organisierten Kameraden müssen erscheinen. Mitgliedsbücher beider Organisationen sind als Ausweis mitzubringen.

Halle. Sonnabend, 23., und Sonntag, 24. Juni, veranstaltet die RJ. ein Wochenendlager. Beteiligt Euch alle daran. Jeder Teilnehmer muß 1 Mk. Unkostenbeitrag entrichten. Meldungen werden bis Freitag, 22. Juni, bei den Abteilungsführern entgegengenommen. Des weiteren laden wir alle jüngeren RFB.-Kameraden, besonders die der Abteilung 1 (Osten), zur Teilnahme ein.

Untergau Merseburg

Merseburg. Freitag, 22. Juni, abends ½8 Uhr, Vollversammlung „Stadt Leipzig".

Untergau Bitterfeld

Roitzsch. Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, in der Gemeindeschenke Werbebezirksversamml. Die gesamte Ortsgruppe Brehna muß daran teilnehmen.

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Donnerstag, 21. Juni, 20 Uhr, im „Lindenhof" (Mittelzimmer) Vorstands- und Gruppenführersitzung.

Delitzsch. Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, im „Lindenhof" Lichtbildervortrag. Gruppenführer haben einzuladen.

Zschornewitz. Sonnabend, 23. Juni, 20 Uhr, findet im Café Sport eine Pflichtversammlung statt. Ohne Mitgliedsbuch und Ausweis keinen Zutritt.

Jungfront

Delitzsch. Zur Abfahrt zum Wochenendlager im Eisenhammer sammeln sich die Roten Jungfront-Kameraden am Sonnabend, 23. Juni, 19.30 Uhr, im „Lindenhof". Auch RFB.-Kameraden können sich daran beteiligen.

Untergau Weißenfels

Langendorf. Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, im Gasthof Lorbeer Mitgliederversamml.

Jungfront

Langendorf. Donnerstag, 21. Juni, 20 Uhr, Kursus der Rote-Jungfront-Wehrsport, Gasthof Lorbeer.

Untergau Zeitz

Zeitz. Freitag, 22. Juni, erweiterte Leitungssitzung. Alle Ortsgruppenführungen müssen unbedingt vertreten sein. Vorbereitung zum Gautreffen.

Reußen. Sonnabend, 23. Juni, 20 Uhr, Gasthof Baumann in Theißen Mitgliederversammlung.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Sprechstunden für die auswärtigen Genossinnen finden täglich von 5 bis 7 Uhr in der Wohnung der Genossin Schull, Raffineriestraße 1 III, statt.

Halle. Die Sprechstunden in der „Goldenen Kette" finden nicht mehr statt. Die Genossinnen von Halle müssen sich in dringenden Angelegenheiten an die Genossin Martha Hilprecht, Glauchaer Straße 47, wenden. Weniger wichtige Angelegenheiten sind in den Mitgliederversammlungen vorzubringen.

Halle. Alle Genossinnen, die sich am Untergautreffen Torgau am Sonntag, 24. Juni, beteiligen, benutzen den beschleunigten Personenzug ab Halle vorm. 7.05 Uhr. Sie treffen sich am Haupteingang zum Bahnhof, und zwar um ½7 Uhr. Sonntagsfahrkarte lösen!

Mücheln. Freitag, 22. Juni, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei der Gen. Traude Gerndt in Möckerling. Besprechung des Gautreffens in Eisleben.

Eisleben. Freitag, den 22. Juni, abends 8 Uhr, erweiterte Funktionärsitzung im „Volkshaus". Es ist Pflicht eines jeden Funktionärs, zu erscheinen.

Eilenburg. Donnerstag 21. Juni, Mitgliederversammlung in der „Rose". Tagesordnung: Fahrt nach Eisleben. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Weißenfels. Pioniere, spart und sammelt für das Pionierlager! Einzahlungen von Spargeldern und Anmeldungen können jeden Montag und Sonnabend von 14 bis 19.30 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1, vorgenommen werden.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. ... Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

An alle Ortsgruppen des KJVD. Halle-Saalkreis! Am 30. Juni findet in ... unsere diesjährige Sonnenwendfeier statt. Alle Ortsgruppen treffen ... Vorbereitungen dazu. Alle Ortsgruppen Sonnabend, 30. Juni, abends ... Paradeplatz. Anschließend Wochenendlager. Zeltbahnen mitbringen.

Halle. Donnerstag 19 Uhr Bibliotheksstunde in der „Goldenen Kette".

Halle. Donnerstag 20 Uhr Agitprop-Gruppe, Sprechchorteilnehmer, Musik... „Volkspark" Probe.

Halle. Donnerstag. Alle in der Roten Jungfront organisierten KJVD.-Mitglieder wichtige Fraktionssitzung 20 Uhr „Goldene Kette". Mitgliedsbuch vorzuzeigen.

Halle, Gruppe Norden. Freitag öffentlicher Gruppenabend. Thema: Was ... die Kommunisten? Gen. Ignatz. 20 Uhr im „Volkspark". Jeder Genosse ... seinen Arbeitskollegen mit.

Halle, Gruppe Zentrum. Freitag 20 Uhr im Lehrlingsheim, Klosterstraße, Gruppenabend. Thema: Unsere Führer. Genosse Grade. Bringe jeder Arbeitskollegen mit. Musikinstrumente mitbringen.

Halle, Gruppe Westen. Freitag 20 Uhr in der Produktiv öffentl. Gruppen... Thema: Wir und unsere Gegner. Gen. Heinrich. Jeder sorgt für guten ...

Ammendorf. Donnerstag, 21. Juni, 19.30 Uhr, Esperanto im Jugendheim.

Löbejün. Donnerstag, den 21. Juni, 20 Uhr, im „Schwarzen Adler" Mitgliederversammlung. Vertreter der UBL. ist anwesend.

Unterbezirk Merseburg

Merseburg. Mittwoch abend 8 Uhr im „Kloster" Gruppenabend.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Donnerstag, 21. Juni, abends ½8 Uhr, Mitgliederversammlung ... Jugendheim.

Zeitz. Freitag, 22. Juni, allgemeiner Diskussionsabend.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Mittwoch, 20. Juni, abends 8 Uhr, Gruppenabend. Thema: Arbeit als KJV. nach den Wahlen. Gäste willkommen.

Unterbezirk Wittenberg

Wittenberg. Donnerstag, 21. Juni, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Gruppenabend. Thema: Anarchisten, Syndikalisten und Kommunisten.

Bund der Freunde der IAH

L.-B. Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16. Telephon ...
Postscheckkonto: Leipzig 163,79 Joh. Höde...

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags 3½ bis 6 ...

Ortsgruppenangelegenheiten werden nur bei der Genossin Emma Baumann, ...straße 11 Montags, Mittwochs und Freitags von 17 bis 19 Uhr entgegengenommen.

An alle Ortsgruppen der IAH.! Jede Ortsgruppe ist verpflichtet, sofort eine Mitgliederversammlung einzuberufen, in der Bericht über die Landeskonferenz gegeben werden muß.

Halle. Alle Stadtteilkassierer haben sofort beim Genossen Stod abzurechnen.

Halle. Alle Stadtteilkassierer Zeitungen abholen.

Halle. Die für Mittwoch angesetzte Funktionärsitzung findet erst morgen, ...tag, im selbigen Lokal statt.

Halle. Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, im „Volkspark" Filmaufführung: ...

Halle. Im „Hardenberg-Kasino" Filmaufführung: „10 Tage, die die Welt erschütterten." Besucht die Vorführung.

Eilenburg. Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, in der „Stadthalle" Filmaufführung ... Sohn der Berge."

Büschdorf. Donnerstag, 21. Juni, 20 Uhr, Lokal Bauermann Mitgliederversammlung.

Filmaufführung „Mutter"

Canena. Donnerstag, 21. Juni, 20 Uhr, bei Wenkel.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Bureau: Zwingerstraße 29 (Laden). Fernruf ...

Die säumigen Ortsgruppen werden aufgefordert, die Abrechnungen sofort ...